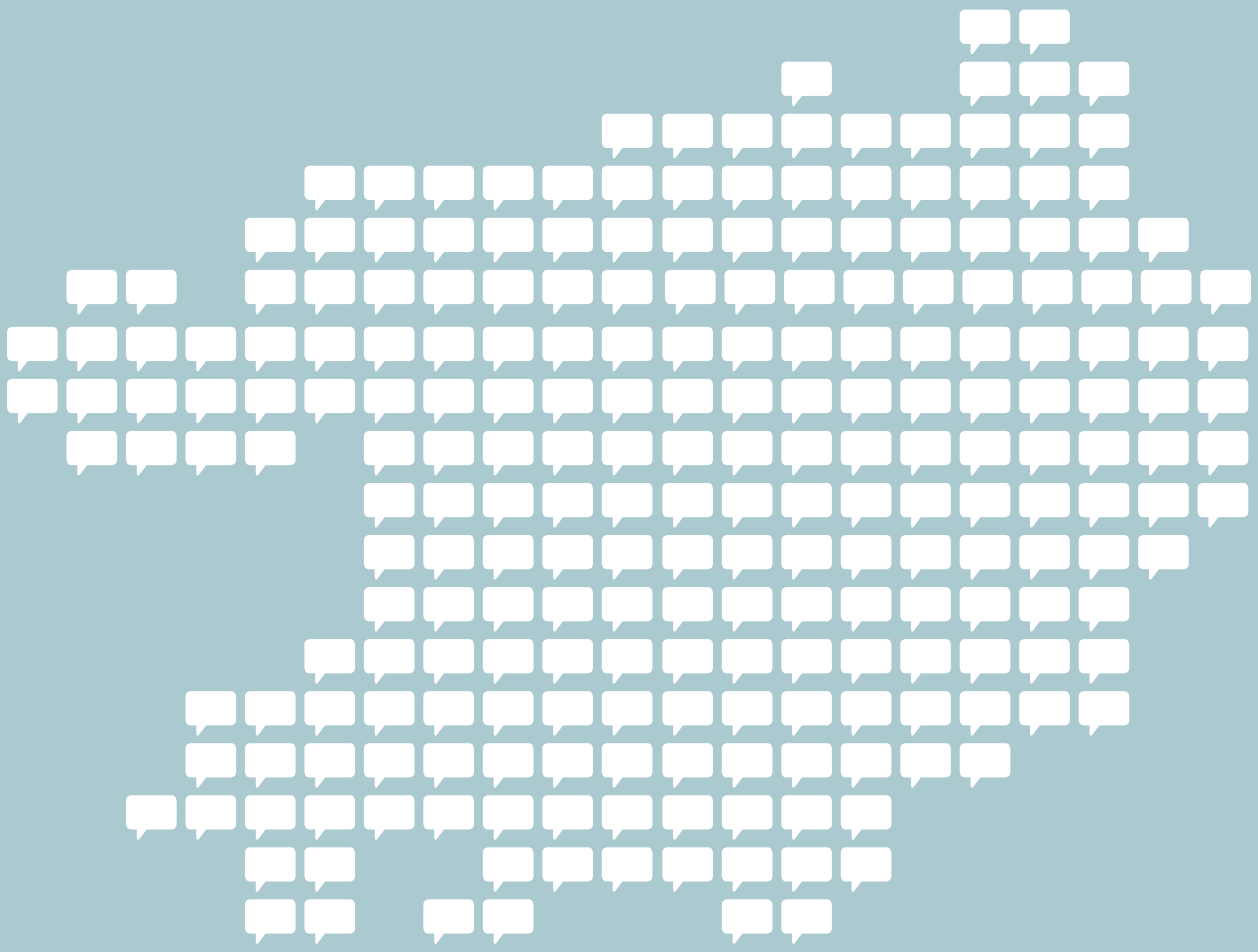
Heidelberg

HEIDELBERG-STUDIE 2024
JUNGES HEIDELBERG

Ergebnisse einer Bürgerbefragung im November 2024
Durchgeführt von der Dima Marktforschung



www.heidelberg.de/heidelberg-studie

Dima Marktforschung GmbH

O4, 4 - 68161 Mannheim
Tel. +49 621 40 54 58 - 10
kontakt@dima-mafo.de
www.dima-mafo.de

April 2025

Amtsgericht Mannheim HRB 9974
Geschäftsführer: Frank Diesing

Inhaltsverzeichnis

1 Ergebnisse auf einem Blick ... Seite 5

2 Zur Methodik ... Seite 11

3 Leben in einer jungen Stadt ... Seite 14

3.1 Was Bürger an Heidelberg besonders schätzen ... Seite 14

3.2 Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg ... Seite 15

3.3 Identifikation mit der Stadt Heidelberg ... Seite 17

3.4 Die wichtigsten Probleme in Heidelberg ... Seite 19

4 Einstellungen, Werte und Ängste der jungen Stadtbevölkerung ... Seite 24

4.1 Ängste ... Seite 24

4.2 Wirtschaftliche Situation und Zukunftsperspektiven ... Seite 27

4.2.1 Eigene wirtschaftliche Lage ... Seite 27

4.2.2 Wirtschaftliche Lage in einem Jahr und Zukunftsperspektiven ... Seite 29

4.3 Werteorientierung im sozialen Umfeld ... Seite 32

4.4 Arbeit und Freizeit ... Seite 34

4.4.1 Work-Life-Balance ... Seite 34

4.4.2 Freizeitaktivitäten ... Seite 36

4.5 Lernen, Bildung, Ausbildung ... Seite 38

4.5.1 Belastungen junger Menschen ... Seite 39

4.5.2 Unterbrechungen in Ausbildung und Beruf ... Seite 41

4.5.3 Nebenjob und finanzielle Unterstützung durch das Elternhaus ... Seite 42

4.5.4 Lernorte ... Seite 43

5 Wohnen und Aufenthaltsorte in Heidelberg ... Seite 45

5.1 Wohnsituation junger Heidelberger ... Seite 45

5.1.1 Gründe für den Zuzug und den Wegzug junger Menschen ... Seite 45

5.1.2 Wohnsituation ... Seite 46

5.2 Orte, an denen sich Bürger gerne oder weniger gerne aufhalten ..... Seite 48

5.3 Neue Quartiere ..... Seite 49

5.4 Nutzung der Innenstadt ..... Seite 51

6 Interesse für regionale Themen, Mediennutzung und Medienvertrauen ..... Seite 54

6.1 Interesse für das Stadtgeschehen ..... Seite 54

6.2 Informationsquellen für aktuelle Themen in Heidelberg ..... Seite 55

6.3 Internetnutzung ..... Seite 57

6.4 Medienvertrauen ..... Seite 59

7 Politik und Stadtentwicklung ..... Seite 61

7.1 Interesse für Politik und Kommunalpolitik ..... Seite 61

7.2 Politische Ausrichtung ..... Seite 63

7.3 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland ..... Seite 65

7.4 Bürgerbeteiligung ..... Seite 66

7.5 Ehrenamtliche Tätigkeit ..... Seite 68

7.6 Ausblick: Heidelberg in 50 Jahren ..... Seite 70

7.6.1 Die Bevölkerung in Heidelberg ..... Seite 70

7.6.2 Wohnen ..... Seite 70

7.6.3 Freizeit ..... Seite 71

7.6.4 Mobilität und Verkehr ..... Seite 72

7.6.5 Wirtschaft und Wissenschaft ..... Seite 73

Anhang

Abbildungsverzeichnis ..... Seite 75

Fragebogen ..... Seite 78

Tabellenband ..... Seite XX

1 Ergebnisse auf einem Blick

Heidelberg ist eine der jüngsten Städte Deutschlands mit einem Altersdurchschnitt von 40,8 Jahren und einem hohen Anteil junger Menschen. Die aktuelle Heidelberg-Studie 2024 legt ihren Schwerpunkt auf junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren und fragt nach deren Sorgen, Ängsten und Wünschen. Was bewegt junge Menschen nach Heidelberg zu ziehen? Was gefällt ihnen an Heidelberg besonders und wo sehen sie auf der anderen Seite Probleme in der Stadt? Aber auch die Sichtweise älterer Generationen wird beleuchtet: Wie schauen ältere Bürgerinnen und Bürger auf die Lebensumstände und Zukunftsperspektiven junger Menschen in der Stadt? Und wie gefällt es jungen und älteren Generationen gemeinsam in einer jungen Stadt zu leben?

Leben in einer jungen Stadt

Als **Grund nach Heidelberg zu ziehen** nennen junge Menschen vor allem den Erhalt eines Studien-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes in der Stadt. Doch die Motivation sich gerade Heidelberg zum Studieren oder Arbeiten auszusuchen, wird in den weiteren Begründungen deutlich. Denn neben dem guten Image der Stadt (18 Prozent) ist es die junge Stadtbevölkerung (15 Prozent), die die jungen Menschen anzieht. Und dies nennen junge Menschen noch häufiger spontan als Grund als die hohe Lebensqualität (13 Prozent), die Naherholungsmöglichkeiten (7 Prozent) oder die Kultur- und Freizeitangebote der Stadt (4 Prozent).

Die hohe Attraktivität in einer jungen Stadt zu leben, zieht sich durch alle Altersgruppen. 77 Prozent der Heidelberger Bevölkerung **gefällt es (sehr) gut, in einer jungen Stadt zu leben**, wobei sich junge Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren mit 88 Prozent am häufigsten positiv zum Leben in einer jungen Stadt äußern. Aber auch drei Viertel der Befragten zwischen 30 und 59 Jahren sowie noch 68 Prozent der Befragten ab 60 Jahren gefällt das Leben in der jungen Stadt.

Die hohe **Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg** sehen junge Menschen vor allem in den besseren Möglichkeiten, Gleichaltrige kennenzulernen und dem auf ihre Altersgruppe zugeschnittenem Kultur- und Gastronomieangebot in Heidelberg. Ältere Heidelberger blicken dagegen mit größeren Erwartungen auf die junge Generation: Sie sind der Überzeugung, dass junge Menschen moderne, innovative Denkweisen einbringen und mit großer Energie und Weltoffenheit maßgeblich die Zukunft gestalten.

Befragte in allen Altersgruppen schätzen an Heidelberg vor allem die **Nähe zur Natur.** Fast jeder Zweite (44 Prozent) nennt die Möglichkeiten in der nahen Natur zum Erholen, Entspannen und für sportliche Aktivitäten bei der ungestützten Frage nach den besonders geschätzten Aspekten Heidelbergs. Die Altstadt und die Sehenswürdigkeiten sowie das vielfältige kulturelle Angebot werden erst danach von jedem vierten Befragten (23 bzw. 22 Prozent) als besondere Punkte von Heidelberg genannt.

Auch bei der Frage nach den **Lieblingsorten in Heidelberg** werden mit großem Abstand zuerst die **Waldgebiete** um Heidelberg (31 Prozent) und die **Neckarwiesen** (24 Prozent) vor der Innenstadt (8 Prozent) oder dem Heidelberger Schloss (5 Prozent) spontan genannt.

Die Präferenz für die Natur begründet sich wohl auch durch die bevorzugten **Freizeitaktivitäten** der Heidelberger Bevölkerung. Neben dem Treffen mit Freunden (69 Prozent) sind es vor allem das Wandern und Spazieren (65 Prozent) sowie andere sportliche Aktivitäten (58 Prozent), die Heidelberger in ihrer Freizeit präferieren. Dabei sind es eher die Befragten ab 30 Jahren, die zum Wandern neigen, während die

jungen Heidelberger von 16 bis 29 Jahren andere sportliche Aktivitäten, wie z.B. Joggen vorziehen. Dass **Sport** eine große Rolle bei den jungen Menschen spielt, zeigt die Intensität, mit der sportlichen Aktivitäten nachgegangen wird. 72 Prozent der jungen Heidelberger zwischen 16 bis 29 Jahren betätigt sich ein- oder mehrmals pro Woche sportlich. Weitere 15 Prozent tun dies mindestens einmal im Monat.

Neben den Naturgebieten suchen junge Menschen häufiger die **Heidelberger Innenstadt** auf. 43 Prozent der 16- bis 29-Jährigen tun dies mindestens einmal in der Woche. Bei den Befragten ab 30 Jahren ist es dagegen nur etwa jeder Vierte, der die Innenstadt in dieser Häufigkeit besucht. Vor allem für den Einkaufsbummel (76 Prozent) und für Restaurant- oder Cafébesuche (69 Prozent) zieht es Heidelberger in allen Altersgruppen in die Innenstadt. Für 40 Prozent sind es noch die Kulturangebote, die sie in die Innenstadt locken.

Darüber hinaus sind es die jungen Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren, die spontan angeben, die **Innenstadt zum Lernen** aufzusuchen (35 Prozent). Zwar werden von Studierenden (70 Prozent), Schülern (91 Prozent) und Auszubildenden (86 Prozent) vor allem die eigenen vier Wände zum Lernen bevorzugt, aber die **Bibliotheken** in der Innenstadt spielen ebenfalls **als Lernort** eine große Rolle. 63 Prozent der Studierenden nennen die Bibliothek als einen bevorzugten Lernort und auch jeder dritte Schüler und jeder dritte Auszubildende lernt neben dem eigenen Zuhause auch gerne in der Bibliothek.

Um die **Attraktivität der Innenstadt** zu steigern wünschen sich die Befragten mehr Grünflächen. Hier sind es vor allem die jungen Menschen zwischen 16 und 29 Jahren (46 Prozent), die angeben, bei mehr Grünflächen die Innenstadt noch häufiger aufzusuchen. Des Weiteren wünschen sich die Befragten andere und vielfältigere Einkaufsmöglichkeiten zur Steigerung der Innenstadtattraktivität. Vor allem mehr kleinere, inhabergeführte und hochwertige Modegeschäfte würden die Befragten häufiger in die Innenstadt locken.

Neben den besonders geschätzten Aspekten wurden die Befragten auch gebeten, die **wichtigsten Probleme in Heidelberg** zu benennen. Im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen die Frage nach den Problemen offen gestellt wurde, wurden in der aktuellen Heidelberg-Studie verschiedene Problemfelder zur Bewertung vorgegeben. Diese gestützte Abfrage hat zur Folge, dass die verschiedenen aufgelisteten Probleme miteinander abgewogen werden, so dass eine stärker bewertende Einschätzung der verschiedenen Probleme erfolgt. Wie in den vergangenen Jahren auch bilden der **Wohnungsmarkt bzw. hohe Mieten** und das Themenfeld **Verkehr** die mit großem Abstand wichtigsten Probleme in Heidelberg. Die Rangfolge dieser beiden Problemfelder hat sich in diesem Jahr jedoch geändert. 56 Prozent der Befragten sehen die hohen Mieten und fehlende Wohnungen als wichtigstes Problem in Heidelberg an (Vorjahr 35 Prozent). Probleme rund um das Themenfeld Verkehr nennen dagegen nur noch 48 Prozent der Befragten (Vorjahr 63 Prozent). Damit ist der Wohnungsmarkt aus Sicht der Heidelberger Bevölkerung klar das dominante Problem in Heidelberg. Dass die Themen Mieten und knapper Wohnraum stärker ins Bewusstsein der Heidelberger Bevölkerung gerückt sind, lässt sich auch bereits in den vergangenen Jahren erkennen, da der Wohnungsmarkt seit 2020 von Jahr zu Jahr von mehr Befragten als wichtiges Problem benannt wurde.

Gerade für die jungen Menschen in Heidelberg stellt der Wohnungsmarkt eine große Herausforderung dar. In der Altersgruppe 16 bis 29 Jahren nennen 69 Prozent der Befragten die hohen Mieten als zentrales Problem in Heidelberg. In den Altersgruppen 30 bis 39 Jahren sind dies noch 65 Prozent und bei den 40 bis 49-Jährigen noch 62 Prozent der Befragten. Mit weiter steigendem Alter nimmt die Bedeutung dieses Problemfeldes jedoch ab. Nur noch für 40 Prozent der 60- bis 69-Jährigen und 34 Prozent der Befragten

ab 70 Jahren ist der Wohnungsmarkt in Heidelberg ein wichtiges Problem. Dagegen nimmt die Bedeutung des Problemfeldes Verkehr mit steigendem Alter zu und bildet für 61 Prozent der Befragten ab 60 Jahren und älter das dominante Problem in Heidelberg.

Das hohe Mietniveau führt in Folge auch dazu, dass junge Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren häufig noch bei ihren Eltern (21 Prozent) oder in Wohngemeinschaften (32 Prozent) leben. Zwar geben sich zwei Drittel von diesen Befragten mit dieser Wohnsituation zufrieden, jedoch sind es vor allem die Berufstätigen in dieser Altersgruppe, die unzufrieden sind und sich wünschen, in eigener Wohnung alleine oder mit dem Partner zu wohnen. Neue Möglichkeiten in einer eigenen Wohnung zu leben, eröffnen die neuen Quartiere in Heidelberg, die für zwei Drittel der jungen Menschen als Wohn- und Lebensraum attraktiv sind. Doch durch die höheren Mietpreise kommt ein Wohnen in den neuen Quartieren gerade für junge Menschen häufig nicht in Frage.

Dass die finanziellen Belastungen vor allem für jüngere Menschen in Heidelberg ein zunehmendes Problem darstellen, wird auch durch Bedeutung der **gestiegenen Lebenshaltungskosten** deutlich, die sich mittlerweile an dritter Stelle der wichtigsten Probleme in Heidelberg einreihen. Während im vergangenen Jahr bei ungestützter Abfrage lediglich 2 Prozent aller Befragten die gestiegenen Lebenshaltungskosten als Problem benannten, sind dies in diesem Jahr 13 Prozent der jungen Heidelberger zwischen 16 und 29 Jahren und noch 10 Prozent der Befragten ab 30 Jahren. Für mehr als die Hälfte der Studierenden bedeutet dies, dass sie neben der Unterstützung durch BAföG oder ihrer Eltern einem zusätzlichen Nebenjob zur Finanzierung ihres Lebensunterhaltes nachgehen.

Auch die **Kriminalität** in der Stadt wird zunehmend als Problem benannt. Während das Thema Kriminalität bei den wichtigen Problemen in Heidelberg noch in 2022 gar keine Rolle spielte, waren es in 2023 bereits 5 Prozent der Befragten, die dies als Problem thematisierten. In der aktuellen Heidelberg-Studie ist es fast jeder zehnte Befragte (9 Prozent), der die steigende Kriminalität in Heidelberg als wichtiges Problem nennt.

Dass die Kriminalität als wichtiges Problem erachtet wird, wird auch bei der Frage nach den **Orten in Heidelberg, an denen man sich nicht gerne aufhält**, deutlich. Sehr ungern halten sich die Befragten am Hauptbahnhof auf. Unter den 16- bis 29-Jährigen ist es sogar jeder Dritte, der sich am Hauptbahnhof unsicher fühlt. Und auch die Kurfürstenanlage und der Bismarckplatz werden von mehr als jedem zehnten Befragten als Bereich mit erhöhter Kriminalität angesehen und möglichst gemieden.

Einstellungen, Werte und Ängste junger Menschen in Heidelberg

Für Menschen in Heidelberg spielen **soziale Beziehungen** eine große Rolle. 99 Prozent der jungen Heidelberger zwischen 16 und 29 Jahren legen hohen Wert darauf, Freundschaften zu pflegen. Und auch in den Altersgruppen ab 30 Jahren geben noch 95 Prozent an, dass die Pflege von Freundschaften für sie wichtig ist.

In einer **Partnerschaft** zu sein, sehen dagegen nur noch etwa drei Viertel der jungen Menschen als wichtig an. In den Altersgruppen darüber sind dies im Gegensatz dazu 83 Prozent der Befragten, für die Partnerschaften eine große Rolle spielen.

Noch geringer stufen junge Menschen in Heidelberg die Bedeutung ein, **eigene Kinder** zu haben. 65 Prozent der Schülerinnen und Schüler und nur 57 der Studierenden in der Altersgruppe von 16 bis 29 Jahren

geben an, dass es wichtig sei, selbst Kinder zu haben. In den Altersgruppen ab 30 Jahren sind dies dagegen 75 Prozent der Befragten. Mit dem geringen Kinderwunsch der jungen Generation in Heidelberg ändert sich auch die Rolle der klassischen Familie in dieser Altersgruppe. 67 Prozent der jungen Heidelberger geben an, dass das traditionelle Familienmodell (Ehepaar mit gemeinsamen Kindern) für sie heute eine geringere Bedeutung hat als noch für frühere Generationen.

Auch in den Bereichen **Lernen, Ausbildung und Beruf** nehmen junge Menschen in Heidelberg heute größere Veränderungen gegenüber früher wahr. 59 Prozent der 16- bis 29-Jährigen sind der Überzeugung, dass sie heute stärker psychischen Belastungen ausgesetzt sind als die Generationen davor. Und auch jeder zweite Befragte ab 30 Jahren schreibt den jungen Heidelbergern stärkere psychischen Belastungen im Vergleich zu früheren Generationen zu.

Die Hauptursachen für die gestiegenen psychischen Belastungen werden in erster Linie in höheren Anforderungen in Schule, Studium und Beruf gesehen: Jeder zweite junge Befragte stuft die Belastung durch Schule/Ausbildung/Beruf heutzutage höher ein als in früheren Zeiten.

Mit den höheren Anforderungen in Ausbildung und Beruf steigt auch das Bedürfnis nach mehr Lebensqualität und Freiraum für junge Menschen. 81 Prozent der jungen Heidelberger zwischen 16 und 29 Jahren sind der Ansicht, dass eine ausgeglichene **Work-Life-Balance** heutzutage für junge Menschen wichtiger ist als früher. Und auch 70 Prozent der Befragten ab 30 Jahren teilen die Einschätzung der jungen Menschen.

Dabei variiert diese Bewertung je nach Bildungsabschluss der Befragten: Während lediglich 54 Prozent der Befragten mit Hauptschulabschluss und 60 Prozent mit mittlerer Reife der Ansicht sind, dass eine ausgeglichene Work-Life-Balance für junge Menschen heutzutage wichtiger ist, sind dies 78 Prozent der Befragten mit Abitur oder Hochschulreife und 81 Prozent mit einem Hochschulabschluss.

Die höheren Belastungen und Anforderungen führen ebenfalls zu dem Bestreben, **Ausbildung und Beruf temporär zu unterbrechen**. 39 Prozent der 16- bis 29-Jährigen haben bereits ihre Ausbildungs- oder Berufslaufbahn unterbrochen, meist durch ein Freiwilliges Soziales Jahr (22 Prozent) oder eine längere Reise (16 Prozent). Für die Zukunft planen 60 Prozent der jungen Menschen eine (weitere) Unterbrechung. Dabei denken sie vor allem an eine Elternzeit (35 Prozent), aber auch daran, längere Reisen (30 Prozent) zu unternehmen.

Doch nicht nur die höheren Anforderungen in Schule und Beruf führen zu einem Anstieg psychischer Belastungen bei jungen Menschen, auch andere wahrgenommene Probleme wie Krieg, Umweltprobleme oder wirtschaftliche Unsicherheit erhöhen den psychischen Druck.

Die größten **Ängste** junger Menschen in Heidelberg sind die Befürchtung, dass zu wenig für Nachhaltigkeit in Deutschland unternommen wird (73 Prozent) und die Sorge um die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland (72 Prozent). Die Angst vor diesen beiden Aspekten nimmt mit steigendem Alter ab, so dass nur noch jeder zweite Befragte ab 60 Jahren Angst vor zu geringen Nachhaltigkeitsbestrebungen und nur noch 60 Prozent Angst vor Ausländerfeindlichkeit nennen. Für weit größere Angst sorgt in den Altersgruppen ab 30 Jahren die schlechte Wirtschaftslage verbunden mit steigender Armut. Ein Problem, dass in der Altersgruppe 16 bis 29 Jahren erst auf Platz 3 rangiert.

Im Gegensatz dazu äußern nur 20 Prozent der jungen Menschen in Heidelberg Angst vor weiterer Zuwanderung. Diese Angst nimmt mit steigendem Alter zu und wird letztendlich von 45 Prozent der Befragten ab 60 Jahren geteilt.

Die Ängste junger Menschen untersucht auch die aktuelle Shell-Jugendstudie, die bundesweit Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 25 Jahren zwischen Januar und März 2024 befragt hat. Laut Shell-Jugendstudie ist die größte Angst junger Menschen die Angst vor einem Krieg in Europa (81 Prozent). In der Heidelberg-Studie äußerten dagegen nur 47 Prozent der jungen Menschen ihre Angst vor einem Krieg. Zwar wurde bei der Heidelberg-Studie nach der Angst vor einem Krieg in Deutschland und nicht in Europa gefragt, aber dass der Anteil junger Menschen in Heidelberg nur etwa halb so groß ausfällt, wie in der Shell-Jugendstudie ist allein durch diese Einschränkung nicht zu erklären. Im Gegensatz dazu werden die größten Ängste der jungen Heidelberger, die Angst vor dem Klimawandel und der Ausländerfeindlichkeit, in der Shell-Jugendstudie erst nachrangig auf Platz 5 und 6 genannt.

Medien und Politik

Über das **aktuelle Geschehen in Heidelberg** informieren sich die jungen Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren vor allem bei Freunden und Bekannten (69 Prozent) und über Instagram (60 Prozent). Befragte ab 60 Jahren nutzen dagegen bevorzugt die regionalen Tageszeitungen (67 Prozent). Internetseiten, wie z.B. heidelberg.de oder auch die Internetseiten der regionalen Zeitungen werden häufiger von den mittleren Altersgruppen 30 bis 59 Jahre genutzt, wobei auch etwa jeder dritte jüngere und ältere Befragte Informationen von Internetseiten bezieht.

Die große Mehrheit der befragten Heidelberger **vertraut den Informationen in den klassischen Medien**. Den Nachrichtensendungen in ARD und ZDF sprechen 80 Prozent ihr Vertrauen aus, bei den überregionalen Zeitungen sind dies noch 70 Prozent der befragten Heidelberger. Etwas mehr als die Hälfte (52 Prozent) vertraut noch auf die Informationen in Magazinen wie Der Spiegel oder Focus. Bezüglich der verschiedenen Altersgruppen unterscheiden sich die Vertrauenswerte dieser klassischen Medien kaum. Nur geringes Vertrauen bringen die Befragten dagegen den Informationsangeboten im Internet, z.B. auf YouTube oder in Sozialen Medien entgegen.

Das **Politikinteresse** bei jungen Menschen in Heidelberg ist hoch. 54 Prozent der 16- bis 29-Jährigen interessiert sich »(sehr) stark«, weitere 32 Prozent noch »etwas« für Politik. Auch in den Altersgruppen von 30 bis 59 Jahren ist das Interesse für Politik ähnlich hoch ausgeprägt. Bei den Befragten ab 60 Jahren steigt das Politikinteresse noch einmal. Hier geben 68 Prozent an, »(sehr) stark« und noch 26 Prozent »etwas« an Politik interessiert zu sein.

Das **Interesse an Kommunalpolitik** ist insgesamt schwächer ausgeprägt als das allgemeine Politikinteresse, nimmt aber mit steigendem Alter stetig zu. In der Altersgruppe der jungen Heidelberger ist das Interesse relativ gering. Lediglich 16 Prozent der Befragten im Alter zwischen 16 und 29 Jahren interessieren sich »(sehr) stark«, weitere 46 Prozent »etwas« für Kommunalpolitik. Auch bei den 30- bis 39-Jährigen liegt das Interesse noch unter dem Gesamtdurchschnitt. Erst ab 40 Jahren steigen die Werte deutlich an. Bei den 40- bis 49-Jährigen sind 34 Prozent »(sehr) stark« und 46 Prozent »etwas« an der Kommunalpolitik interessiert, in der Altersgruppe ab 60 Jahre bekunden sogar 50 Prozent »(sehr) starkes« und 40 Prozent noch »etwas« Interesse an Kommunalpolitik.

Etwas mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Heidelberg ist mit der **Demokratie in Deutschland** zufrieden (54 Prozent), 42 Prozent sind dagegen »eher« oder »sehr unzufrieden«. In Altersgruppen von 30 bis 59 Jahren fällt die Bewertung recht ähnlich aus. Etwas zufriedener zeigen sich lediglich Befragte ab 60 Jahren, bei denen 60 Prozent mit der aktuellen Demokratie in Deutschland zufrieden sind.

Jeder fünfte junge Heidelberger hat bereits aktiv an einem **Bürgerbeteiligungsformat** teilgenommen. 7 Prozent geben sogar eine mehrfache Teilnahme an. In den weiteren Altersgruppen steigt der Anteil der Partizipation sukzessive an. Ab 40 Jahre ist es fast jeder Zweite, der angibt, mindestens einmal an einem Beteiligungsformat teilgenommen zu haben, jeder Vierte berichtet sogar von einer Mehrfachteilnahme.

Jeder dritte Befragte (32 Prozent) engagiert sich aktiv in einem **Ehrenamt**. Unter den jungen Heidelbergern im Alter von 16 bis 29 Jahren sind es sogar 37 Prozent, die einem ehrenamtlichen Engagement nachgehen.

2 Zur Methodik

Die Heidelberg-Studie 2024 wurde im Auftrag der Stadt Heidelberg von Dima Marktforschung GmbH in Mannheim vom 23.10.2024 bis zum 03.12.2024 durchgeführt. Grundlage der Studie bildete eine Online-Befragung auf Basis einer repräsentativen Einwohnerstichprobe der Heidelberger Bevölkerung ab 16 Jahren. Die Einwohnerstichprobe wurde als proportional geschichtete Zufallsstichprobe aus dem Melderegister der Stadt Heidelberg gezogen. Als Schichtungskriterium fungierte hierbei die prozentuale Verteilung der Wohnbevölkerung in den 15 Heidelberger Stadtteilen.

Die Einladung zur Befragung erfolgte auf postalischem Weg durch ein Anschreiben des Oberbürgermeisters. Personen, die keine Möglichkeit hatten, die Befragung online durchzuführen, konnten einen schriftlichen Fragebogen anfordern oder an einem Telefoninterview teilnehmen. Darüber hinaus wurde die Befragung in zwei Sprachversionen, Deutsch und Englisch, angeboten, da ein systematischer Ausschluss von Personen, die kein Deutsch sprechen, zu einer Verzerrung der Daten führen kann.

Insgesamt konnten durch diesen umfassenden gemischt-methodischen Ansatz 2.384 Befragte mit Wohnsitz in Heidelberg erreicht werden. Die hohe Anzahl an Befragten ermöglicht es, auch kleinere Stadtteile separat auszuweisen, da alle Stadtteile mit mehr als 30 Befragten vertreten sind.

Abbildung 1 Verteilung der Befragungen in den Heidelberger Stadtteilen (vor der Gewichtung)

Stadtteil	**Haupt- und Nebenwohnsitz**	
	absolut	**prozentual**
Schlierbach	61	2,6 Prozent
Altstadt	152	6,4 Prozent
Bergheim	114	4,8 Prozent
Weststadt	218	9,1 Prozent
Südstadt	99	4,2 Prozent
Rohrbach	266	11,2 Prozent
Kirchheim	269	11,3 Prozent
Pfaffengrund	87	3,5 Prozent
Wieblingen	151	6,3 Prozent
Handschuhsheim	335	14,1 Prozent
Neuenheim	271	11,4 Prozent
Boxberg	45	1,9 Prozent
Emmertsgrund	55	2,3 Prozent
Ziegelhausen	168	7,0 Prozent
Bahnstadt	93	3,9 Prozent
Stichprobe Gesamt	**2.384**	**100 Prozent**

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Die Verteilung der Stichprobe auf die angebotenen Sprachen und Befragungsmethoden zeigt die folgende Tabelle:

Abbildung 2 Verteilung der Stichprobe nach Sprache und Erhebungsmethode

Sprache		Methode		
Deutsch	Englisch	Online	Telefonisch	Schriftlich
2.262	122	2.337	34	13

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Durch den gemischt-methodische Ansatz konnte ebenfalls eine breite Altersstreuung erreicht werden, da aus methodischen Gründen niemand aus der Befragung ausgeschlossen wurde.

Abbildung 3 Altersgruppen in der Heidelberg-Studie 2024

Altersgruppen	**Anzahl**	
	absolut	**prozentual**
16 – 29 Jahre	643	27,0 Prozent
30 – 39 Jahre	439	18,4 Prozent
40 – 49 Jahre	352	14,8 Prozent
50 – 59 Jahre	365	15,3 Prozent
60 – 69 Jahre	306	12,8 Prozent
70 Jahre und älter	279	11,7 Prozent
Stichprobe Gesamt	**2.384**	**100 Prozent**

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Im Rahmen der Datenverarbeitung erfolgte eine Gewichtung nach Alter, Geschlecht, Stadtteil und Bildung. Die Gewichtung ist notwendig, um die Struktur der Stichprobe an die Struktur der Grundgesamtheit anzupassen. Die Befragung ist nach der Gewichtung repräsentativ für die Bevölkerung in Heidelberg ab 16 Jahren. Bei dem Stichprobenumfang von N=2.384 Befragten ergeben sich folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Anteilswert von 50 Prozent liegt der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen rund 48 Prozent und 52 Prozent. Beträgt die Merkmalsausprägung 10 Prozent, so liegt der wahre Wert zwischen rund 8,8 Prozent und 11,2 Prozent.

Bei manchen Fragen konnten die Befragten auf einer 4-stufigen Skala mit zwei positiven und zwei negativen Ausprägungen antworten. Die Antwortausprägungen wurden einzeln ausgewiesen, teilweise aber auch zu positiven und negativen Antworten (top 2 / low 2 boxes) zusammengefasst. Darüber hinaus war es bei einigen Fragen möglich, mehrere Antworten zu geben, so dass die Summe der Antworten über 100

Prozent betragen kann. Die Zusammenfassung der Skalenwerte sowie die Möglichkeit für Mehrfachnennungen sind an den entsprechenden Stellen ausgewiesen. Darüber hinaus enthielt der Fragebogen offene Fragen, bei denen freie Texteingaben möglich waren. Die Freitextangaben wurden in der Auswertung codiert sowie qualitativ und quantitativ ausgewertet.

Die Befragung umfasste wie auch in den Vorjahren einige Zeitreihen-Fragen, um die Entwicklungen der Lebenssituation der Heidelberger Bevölkerung oder die Einschätzung der Kommunalpolitik langfristig zu verfolgen. Es wurde dabei darauf geachtet, dass die Fragenformulierung der Online-Befragung exakt der Formulierung aus den Telefonbefragungen der Vorjahre entspricht, um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Heidelberg-Studie das generische Maskulinum verwendet. Die in der Heidelberg-Studie verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

3 Leben in einer jungen Stadt

3.1 Was Bürger an Heidelberg besonders schätzen

Bürger schätzen an Heidelberg besonders die Nähe zur Natur. Fast jeder zweite Befragte (44 Prozent) nennt die nahen Möglichkeiten zum Erholen und Entspannen wie den Stadtwald oder die Neckarwiesen bei der ungestützten Frage nach den besonders geschätzten Aspekten in Heidelberg. Dabei existieren hinsichtlich dieser Einschätzung keine Unterschiede in den Altersgruppen: Sowohl in den jüngeren als auch in den älteren Befragtengruppen steht die Naturnähe deutlich an erster Stelle und wird von fast jedem zweiten Befragten spontan genannt.

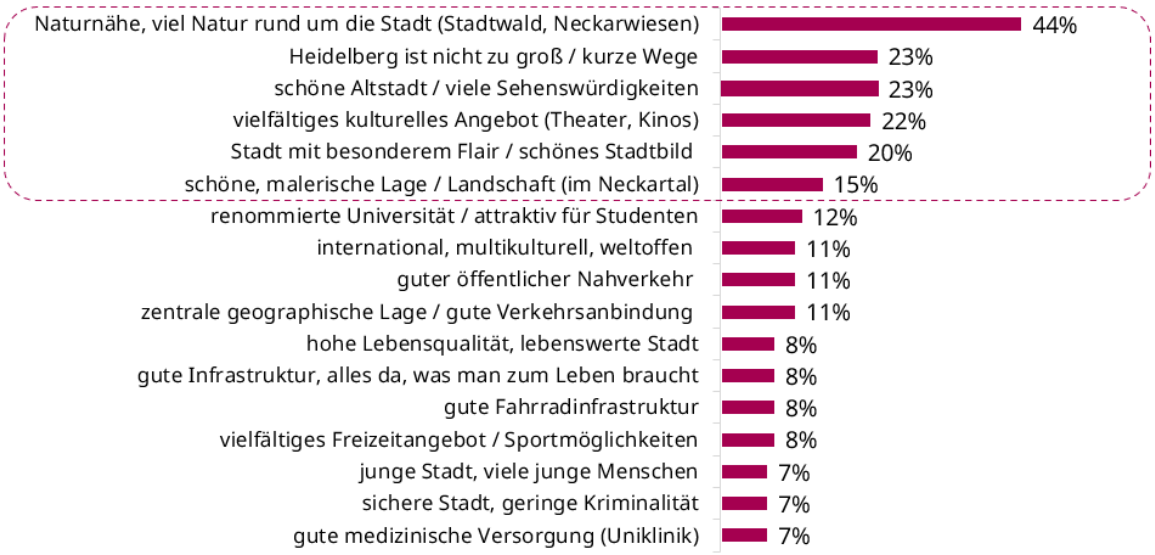
Dass Heidelberg nicht zu groß ist und durch kurze Wege alle Ziele schnell erreichbar sind, nennt noch jeder vierte Befragte bei dieser offenen Frage. Unter den Befragten ab 30 Jahren ist dies sogar fast jeder Dritte.

Darüber hinaus schätzen die Bürger besonders die *„schöne Altstadt“*, das *„Heidelberger Schloss“* und die *„vielen Sehenswürdigkeiten“*, die der Stadt ein *„einzigartiges Flair“* verleihen sowie das vielfältige kulturelle Angebot der Stadt.

Jedem Zehnten gefallen besonders gut an Heidelberg die Offenheit gegenüber den verschiedenen Kulturen und Nationen in der Stadt, wobei diese Einschätzung in allen Altersgruppen gleichermaßen geteilt wird.

Dass Heidelberg eine renommierte Universität besitzt und somit sehr attraktiv für Studierende ist, schätzt demgegenüber besonders die davon betroffene junge Altersgruppe bis 29 Jahren, in der dies jeder Vierte nennt. Auch dass Heidelberg eine junge Stadt mit junger Stadtbevölkerung ist, wird überwiegend von den jüngeren Befragten genannt. 12 Prozent der 16- bis 29-Jährigen nennen die *„junge Stadt“* spontan als einen für sie wichtigen Aspekt Heidelbergs: *„Heidelberg ist eine Schwarmstadt mit junger und internationaler Bevölkerung.“*.

Abbildung 4 Was Bürger an Heidelberg besonders schätzen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (ohne Vorgaben, max. 3 Nennungen).

3.2 Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg

Mit einem Altersdurchschnitt von 40,8 Jahren ist Heidelberg eine der Städte mit der jüngsten Bevölkerung in Deutschland. Lediglich Offenbach am Main weist mit 40,7 Jahren ein geringeres Durchschnittsalter auf. Zum Vergleich: Das Durchschnittsalter in Deutschland beträgt 44,6 Jahre und ist nach offizieller Statistik seit 2020 relativ konstant[1].

Abbildung 5 Städte mit dem niedrigsten Durchschnittsalter in Deutschland im Jahr 2023

Stadt	Durchschnittsalter
Offenbach am Main	40,7 Jahre
Heidelberg	**40,8 Jahre**
Darmstadt	40,9 Jahre
Freiburg im Breisgau	41,0 Jahre
Aachen	41,1 Jahre
Frankfurt am Main	41,1 Jahre

Quelle statista.com/statistik/daten/studie/1111916/umfrage/juengste-regionen-in-deutschland

Ein maßgeblicher Grund für das niedrige Durchschnittsalter in Heidelberg liegt in dem hohen Anteil Studierender. Etwa die Hälfte der insgesamt 36.817 Heidelberger Studierenden wohnt auch in der Stadt und bildet somit ca. 12 Prozent der Gesamtbevölkerung in Heidelberg[2]. Dennoch ist der Studierendenanteil nicht der alleinige Grund für das geringe Durchschnittsalter in Heidelberg.

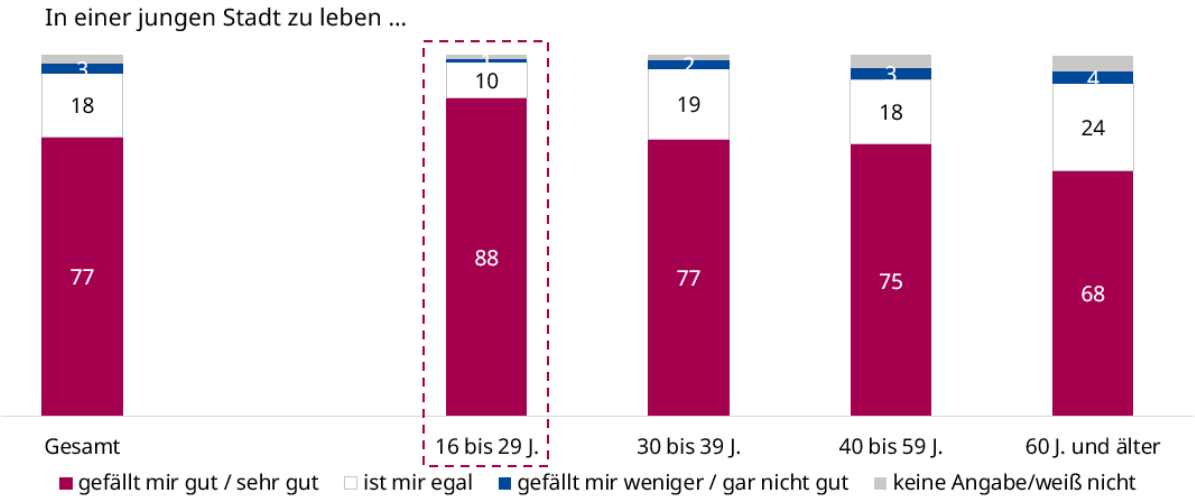
Ein weiterer Grund für den geringen Altersdurchschnitt dürfte zudem in den umfassenden Vorteilen Heidelbergs für junge Familien zu sehen sein: Durch Förderprogramme für Wohnraum[3], vorbildliche Kinderbetreuung und die höchste ärztliche Versorgungsdichte[4] entscheiden sich junge Familien häufig für Heidelberg als Wohnort. So sind es auch in der Heidelberg-Studie 2024 die Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren, die an Heidelberg besonders „*die Familienfreundlichkeit*“ oder „*das Angebot an Kindergärten und Schulen*“ besonders schätzen.

Doch wie attraktiv ist die ‚junge Stadt‘ Heidelberg insgesamt für die Bevölkerung? Mit 77 Prozent gefällt es der deutlichen Mehrheit der Befragten »(sehr) gut«, in einer jungen Stadt zu leben. Lediglich 3 Prozent äußern, dass es ihnen »weniger« oder sogar »gar nicht gut« gefällt.

Der hohe Anteil an Befragten, die sich positiv zur Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg äußern, ist in allen Altersgruppen festzustellen, wobei es 16- bis 29-Jährigen mit 88 Prozent deutlich am besten gefällt, in einer jungen Stadt zu leben. Und auch noch in der Altersgruppe 60 Jahre und älter sind es zwei Drittel (68 Prozent), die das Leben in der jungen Stadt Heidelberg begrüßen.

[1] Statistisches Bundesamt (Destatis), Genesis-Online
[2] Die größten Studentenstädte, Unis und FHs 2024, in: https://www.studis-online.de
[3] https://www.heidelberg.de/HD/Leben/Wohnen+Familie.html
[4] https://www.wiwo.de/politik/deutschland/staedteranking-2023-das-sind-deutschlands-familienfreundlichste-staedte/29502250.html

Abbildung 6 Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Dabei sind die Motive für die Attraktivität, in einer jungen Stadt zu leben je nach Altersgruppe unterschiedlich. Junge Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren identifizieren sich mit einer jungen Stadt. Sie finden besser Kontakt zu Gleichaltrigen und begrüßen das vielfältige Kultur- und Gastronomieangebot, das gut auf ihre Altersgruppe zugeschnitten ist.

Im mittleren Alter von 30 bis 59 Jahren, blickt man sehr erwartungsvoll auf die junge Altersgruppe. Man verspricht sich von den jungen Heidelbergern, dass sie durch ihre Energie, Aufgeschlossenheit und Weltoffenheit neue Ideen in die Stadt bringen und positive Impulse setzen.

Auch Heidelberger ab 60 Jahren knüpfen große Erwartungen an die junge Generation, da es die jungen Menschen sind, die die Zukunft gestalten. Zudem begründen Heidelberger ab 60 Jahren ihre Präferenz, in einer jungen Stadt zu leben, damit, dass sie gerne mit jungen Menschen zusammen sind und dadurch an ihre eigene Jugend erinnert werden. Auch insgesamt sehen sie das Zusammenleben und den Austausch zwischen den Generationen als wichtig an.

Abbildung 7 Begründung für die Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg

16 bis 29 Jahre	30 bis 59 Jahre	60 Jahre und älter
Ich bin selbst jung, fühle mich selbst angesprochen	Junge Menschen haben viel Energie, bringen Leben in die Stadt	Ich bin gerne mit jungen Menschen zusammen, erinnert mich an meine Jugend
Ich kann viele Gleichaltrige kennenlernen, Freunde finden	Junge Menschen sind innovativ, bringen modernes Denken	Junge Menschen gestalten unsere Zukunft
Heidelberg bietet für mich ein vielfältiges Kultur- und Gastronomieangebot	Junge Menschen sind vielfältig und weltoffen	Zusammenleben und Austausch zwischen den Generationen ist wichtig

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (ohne Vorgaben, Mehrfachnennungen).

3.3 Identifikation mit der Stadt Heidelberg

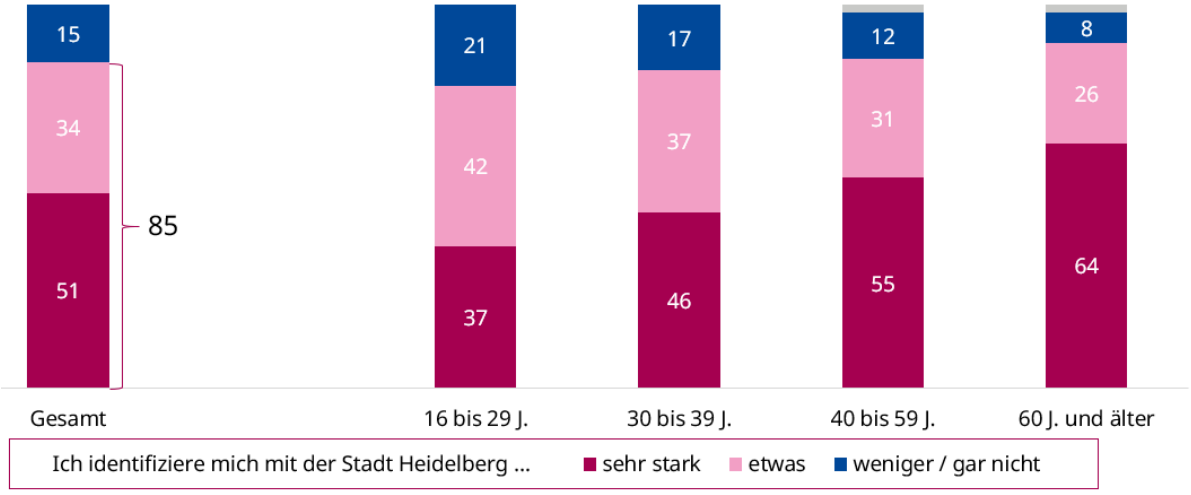
Bietet eine junge Stadt auch für ältere Altersgruppen ausreichend Möglichkeiten zur Identifikation? Ist die Identifikation mit der jungen Stadt Heidelberg bei jungen Altersgruppen stärker ausgeprägt als bei Älteren?

Insgesamt geben 85 Prozent der Befragten an, sich »sehr stark« oder »etwas« mit der Stadt Heidelberg zu identifizieren. 15 Prozent identifizieren sich »weniger« oder sogar »gar nicht« mit ihrem Wohnort Heidelberg. Blickt man auf die verschiedenen Altersgruppen fällt auf, dass die Identifikation mit dem Alter ansteigt. Lediglich 37 Prozent in der jungen Altersgruppe 16 bis 29 Jahre identifizieren sich »sehr stark« mit der Stadt, weitere 42 Prozent noch »etwas«. Dabei gibt mehr als jeder fünfte 16- bis 29-Jährige an, sich »weniger« oder »gar nicht« mit der Stadt zu identifizieren.

In der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre steigt die Identifikation weiter an. Und auch in der Altersgruppe 40 bis 59 Jahre wächst der Anteil derjenigen, die sich sehr stark mit der Stadt identifizieren. Ab 60 Jahren ist mit insgesamt 90 Prozent der Befragten die weitaus höchste Identifikation mit der Stadt Heidelberg festzustellen.

Stellt man jetzt die Werte der »Identifikation« den Werten der zuvor ausgeführten »Attraktivität« gegenüber bleibt festzuhalten, dass die Attraktivität in einer jungen Stadt zu leben in den jungen Altersgruppe 16 bis 29 Jahre am höchsten ist, während die Identifikation mit der Stadt in dieser Altersgruppe am niedrigsten ausfällt.

Abbildung 8 Identifikation mit Heidelberg nach Altersgruppen



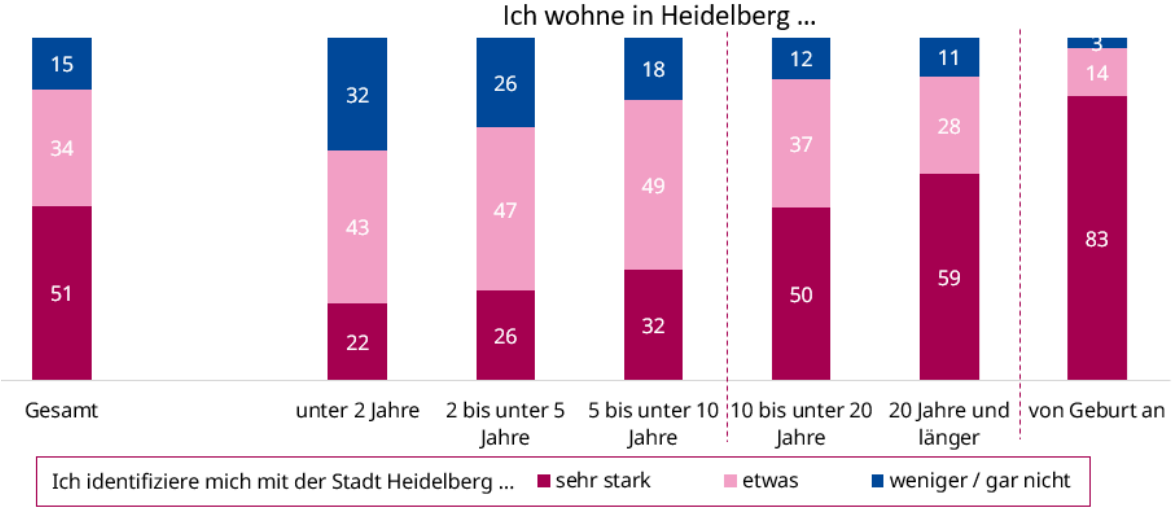
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Doch was sind die größten Treiber für eine Identifikation mit der Stadt? Am stärksten wirkt sich die Wohndauer in Heidelberg auf die Identifikation mit der Stadt aus. 97 Prozent der Befragten, die in Heidelberg geboren sind geben an, sich »sehr« oder »etwas« mit der Stadt zu identifizieren. Bei Heidelbergern, die seit mindestens 10 Jahren in der Stadt leben sind es noch 87 Prozent, die sich mit der Stadt »sehr« oder zumindest »etwas« identifizieren.

Unterhalb einer Wohndauer von 10 Jahren sinkt die Stärke der Identifikation stetig ab. Bei Befragten, die noch keine 2 Jahre in der Stadt leben, geben sogar 32 Prozent an, sich »weniger« oder »gar nicht« mit der

Stadt zu identifizieren. Der überwiegende Teil der Befragten mit geringer Identifikation und einer Wohndauer unterhalb von 10 Jahren ist berufstätig (51 Prozent), 39 Prozent sind Studierende und 6 Prozent sind Schüler oder in Ausbildung.

Abbildung 9 Identifikation mit Heidelberg nach Wohndauer



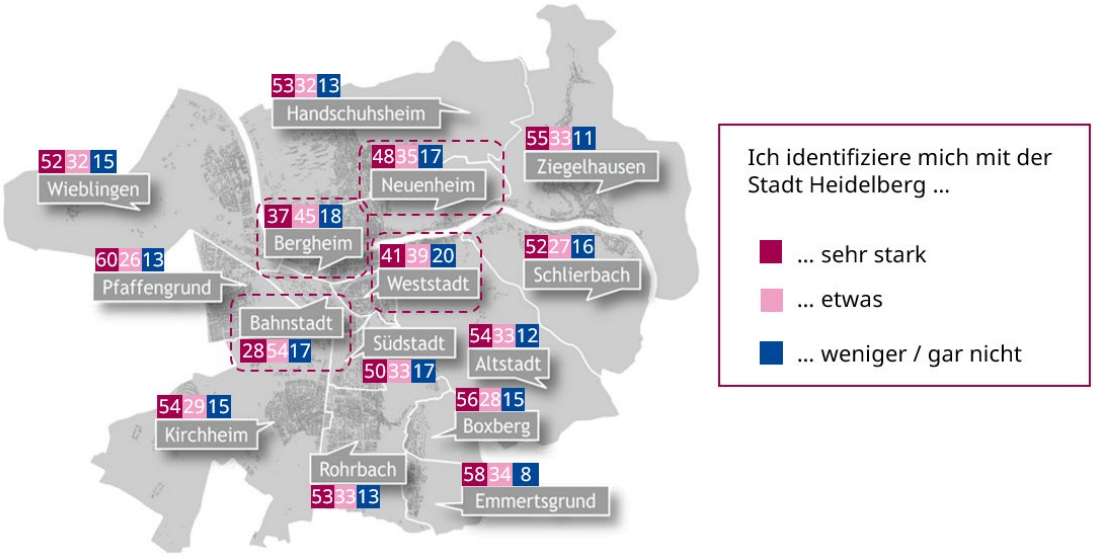
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Blickt man auf die Stadtteile Heidelbergs erkennt man, dass sich vor allem in den äußeren Stadtteilen die Bürger sehr stark mit Heidelberg identifizieren. Vor allem in Pfaffengrund und in Emmertsgrund ist die Identifikation der Bürger mit der Stadt sehr hoch. In diesen beiden Stadtteilen geben nahezu zwei Drittel der Befragten an, sich »sehr stark« und fast ein weiteres Drittel an, sich zumindest »etwas« mit der Stadt zu identifizieren.

Dagegen ist in Stadtteilen in der Mitte Heidelbergs, allen voran in der Bahnstadt, Bergheim und der Weststadt, nur ein unterdurchschnittlicher Anteil an Personen zu sehen, die sich »sehr stark« und gleichermaßen ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Befragten, die sich »weniger« oder sogar »gar nicht« mit der Stadt Heidelberg identifizieren. Bahnstadt und Bergheim weisen dann auch mit 4 bzw. 5 Prozent die geringsten Anteile an Bürgern auf, die in Heidelberg geboren sind. Auch in der Weststadt sind dies lediglich 10 Prozent der Befragten (zum Vergleich Heidelberg gesamt: 19 Prozent der Befragten sind in Heidelberg geboren). Dementsprechend unterscheidet sich die Wohndauer der Befragten in diesen Stadtteilen teilweise signifikant von der Wohndauer aller Bürger in Heidelberg. Insgesamt geben drei Viertel aller Befragten (73 Prozent) an, dass sie bereits seit 10 Jahren und länger in Heidelberg wohnen. Dagegen sind es 74 Prozent in der Bahnstadt, 59 Prozent in Bergheim und noch 44 Prozent in der Weststadt, die kürzer als 10 Jahre in Heidelberg leben.

Ein weiterer Punkt bildet die Eigentumsquote, die in den Stadtteilen Bahnstadt, Bergheim und Weststadt weit geringer ausfällt als in anderen Stadtteilen. Während im Durchschnitt 21 Prozent der Befragten angeben, im eigenen Haus zu wohnen, sind die in der Weststadt 6 Prozent, in Bergheim 2 Prozent und in der Bahnstadt kein einziger Befragter.

Abbildung 10 Identifikation mit Heidelberg nach Stadtteilen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

3.4 Die wichtigsten Probleme in Heidelberg

Während die bisherigen Ausführungen sich mit den Präferenzen und positiven Aspekten der jungen Stadt Heidelberg auseinandergesetzt haben, wird im Folgenden auf die von den Bürgern wahrgenommenen Probleme eingegangen.

Die Frage nach den wichtigsten Problemen in Heidelberg bildet einen festen Bestandteil jeder Heidelberg-Studie, so dass durch das Aufstellen einer Zeitreihe die Entwicklung der genannten Probleme im Jahresvergleich betrachtet werden kann.

Während jedoch in den vergangenen Jahren die wichtigsten Probleme in einer offenen Frage ohne Antwortvorgaben erhoben wurden, wurde den Befragten in der aktuellen Heidelberg-Studie eine umfangreiche Liste mit möglichen Problemen vorgegeben, unter denen sie die wichtigsten zwei wählen sollten. Diese Liste rekurrierte auf den in den Vorjahren am häufigsten genannten Problemfeldern und den Precodes, die im Fragebogen der telefonischen Befragungen der Vorjahre verwendet wurden.

Die Vorgabe von möglichen Problemen hat gegenüber der spontanen Nennung den Vorteil, dass die Antworten hieraus besser miteinander vergleichbar sind, da alle Befragte auf der Grundlage derselben Liste ihre Einschätzung abgeben. Die Bewertung erfolgt stärker abwägend, so dass die Wichtigkeit der Probleme ein valideres Abbild der tatsächlichen Probleme liefert als die spontane Äußerung. Die geänderte Abfrage liefert dadurch neue Erkenntnisse zur Relevanz und Dringlichkeit der Probleme in Heidelberg.

Mit 56 Prozent der Nennungen wird der Wohnungsmarkt (hohe Mieten und fehlender Wohnraum) als wichtigstes Problem benannt. An zweiter Stelle folgt mit 48 Prozent das Problemfeld Verkehr. Wie in den vergangenen Jahren sind auch in diesem Jahr der Wohnungsmarkt und der Verkehr die beiden dominierenden Problemfelder. Dabei werden wie in den vergangenen Jahren unter dem Problemfeld Verkehr eine ganze Reihe unterschiedlicher Facetten subsummiert. 19 Prozent bemängeln das Fehlen von Parkplätzen in der Stadt bzw. zu wenige Anwohnerparkplätze. 16 Prozent kritisieren den schlechten Zustand der Fahrradwege und 13 Prozent sind mit dem Öffentlichen Personennahverkehr aufgrund mangelnder Verbindungen und Verspätungen unzufrieden. In weiteren Nennungen werden der schlechte Zustand

von Straßen, die hohe Verkehrsbelastung allgemein sowie Benachteiligungen von Autofahrern, Fußgängern und Radfahrern im Verkehrsgeschehen bemängelt. Dies markiert offensichtlich widerstreitende Interessen und unterschiedliche Präferenzen der verschiedenen Verkehrsteilnehmer, die unter diesem Problemfeld zusammengefasst sind.

Mit größerem Abstand folgen an dritter Stelle mit 12 Prozent als weiteres wichtiges Problem die gestiegenen Lebenshaltungskosten. In dieselbe Richtung weist auch das von 8 Prozent genannte Problem, das sich die soziale Schere weiter öffnet bzw. die Kluft von Arm und Reich sich weiter verstärkt, was in den vergangenen Jahren kaum als Problem thematisiert wurde. In Verbindung mit dem wichtigsten Problem der hohen Mieten scheinen insgesamt wirtschaftliche Probleme stärker in den Fokus der Heidelberger Bevölkerung zu rücken.

Das Problem der zunehmenden Kriminalität wird noch von knapp jedem zehnten Befragten als Problem benannt und auch die Menschen auf der Flucht werden von 8 Prozent noch häufiger als relevantes Problem gesehen.

Die mangelnde Barrierefreiheit wird insgesamt von 2 Prozent, in der Altersgruppe 60 Jahre und älter jedoch von 4 Prozent der Befragten kritisiert. Hauptkritikpunkt sind die Gehwege in Heidelberg, die für Rollstühle teilweise zu schmal sind, zu viele Schrägen und Schwellen beinhalten und zudem häufig durch parkende Autos kein Durchkommen für Rollstuhlfahrer zulassen. Darüber hinaus bemängeln auch einige Befragte die Ein- und Ausstiege an Haltestellen bei Bussen und Bahnen, die nicht barrierefrei sind.

Abbildung 11 Wichtigste Probleme in Heidelberg

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, max. 2 Nennungen pro Befragungsperson).

Bei der Analyse der langen Reihen lässt sich die Entwicklung der wichtigsten Probleme nachzeichnen. Vor allem interessant ist hierbei der Wechsel in der Rangfolge der beiden wichtigsten Probleme ‚Verkehr' und ‚Wohnungsmarkt'. In einer ungestützten Abfrage werden stärker die Probleme genannt, die ‚top of mind' sind, also diejenigen, die stärker im Bewusstsein liegen. Probleme im Straßenverkehr, unabhängig ob

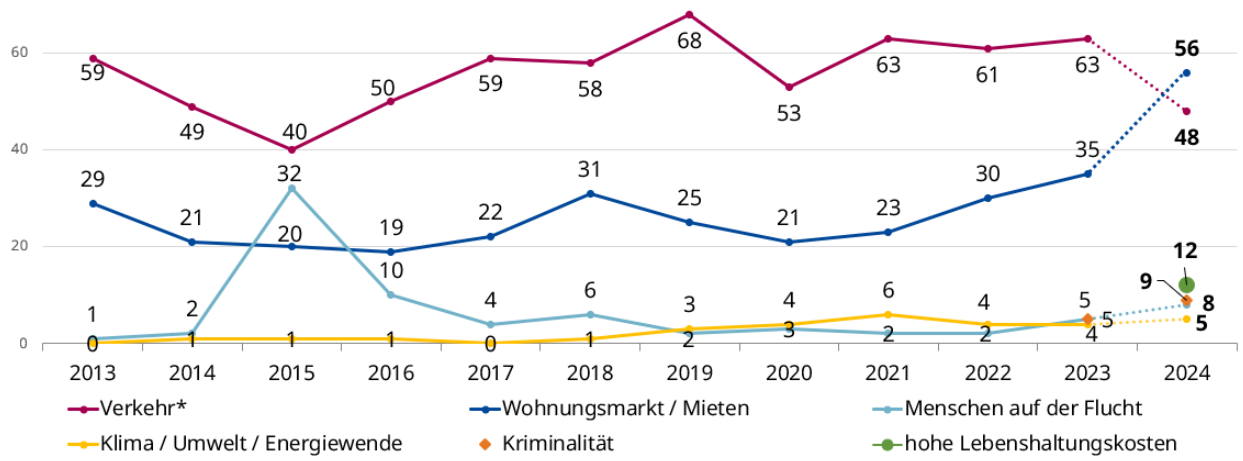
man mit dem PKW, dem Fahrrad oder dem ÖPNV unterwegs ist, erleben die Heidelberger tagtäglich, so dass diese Problemsituationen sehr präsent sind. Dagegen sind die hohen Mieten oder der fehlende Wohnraum Probleme, die meist nur bei akuter Wohnungssuche oder vielleicht auch bei den monatlichen Abbuchungen vom Konto bewusst werden. Bei der gestützten Abfrage werden die verschiedenen aufgelisteten Probleme dagegen miteinander abgewogen, so dass eine stärker bewertende Einschätzung der verschiedenen Probleme erfolgt. Im Vergleich mit den hohen Mietkosten erscheinen die Probleme im Straßenverkehr demnach eher nachgelagert wichtig. Die hohe Bedeutung des zu geringen attraktiven Wohnangebotes wurde auch bereits in der Heidelberg-Studie 2023 deutlich, bei der 86 Prozent der Befragten in einer gestützten Abfrage das Angebot an Wohnraum in Heidelberg als weniger oder sogar überhaupt nicht gut bewerteten[5].

In der Zeitreihe wird auch ersichtlich, dass der Wohnungsmarkt und die hohen Mieten seit 2020 von Jahr zu Jahr stärker als wichtiges Problem gesehen werden. Durch die gestützte Abfrage in diesem Jahr hat das Problemfeld nochmals erheblich an Stärke gewonnen. Damit einhergehend werden auch die hohen Lebenshaltungskosten zum ersten Mal in dieser Dringlichkeit von 12 Prozent der Befragten als Problem benannt. Diese wurden im vergangenen Jahr bei ungestützter Abfrage lediglich von 2 Prozent der Befragten genannt.

Das Problemfeld Kriminalität wurde neu im letzten Jahr in die Zeitreihe aufgenommen, da es von 5 Prozent der Befragten als wichtiges Problem benannt wurde. In diesem Jahr sind es bereits 9 Prozent der Befragten, die die Kriminalität in Heidelberg als relevantes Problem erkennen.

Auch die Menschen auf der Flucht rücken in diesem Jahr noch stärker ins Bewusstsein. Während dies im letzten Jahr noch 5 Prozent waren, sind dies aktuell 8 Prozent der befragten Heidelberger, für die die Menschen auf der Flucht ein relevantes Problem in Heidelberg darstellen. Stabil ist dagegen - und dies trotz Wechsel der Abfrage - der Wert für das Problemfeld Klima, der sich seit 2020 zwischen den Werten 4 und 6 Prozent bewegt. Offensichtlich sind aufgrund der stärker ins Bewusstsein gelangten Probleme, wie die hohen Mieten und Lebenshaltungskosten sowie der Anstieg der Kriminalität, die Sorgen um das Klima etwas in den Hintergrund gerückt.

Abbildung 12 Wichtigste Probleme in Heidelberg im Zeitverlauf



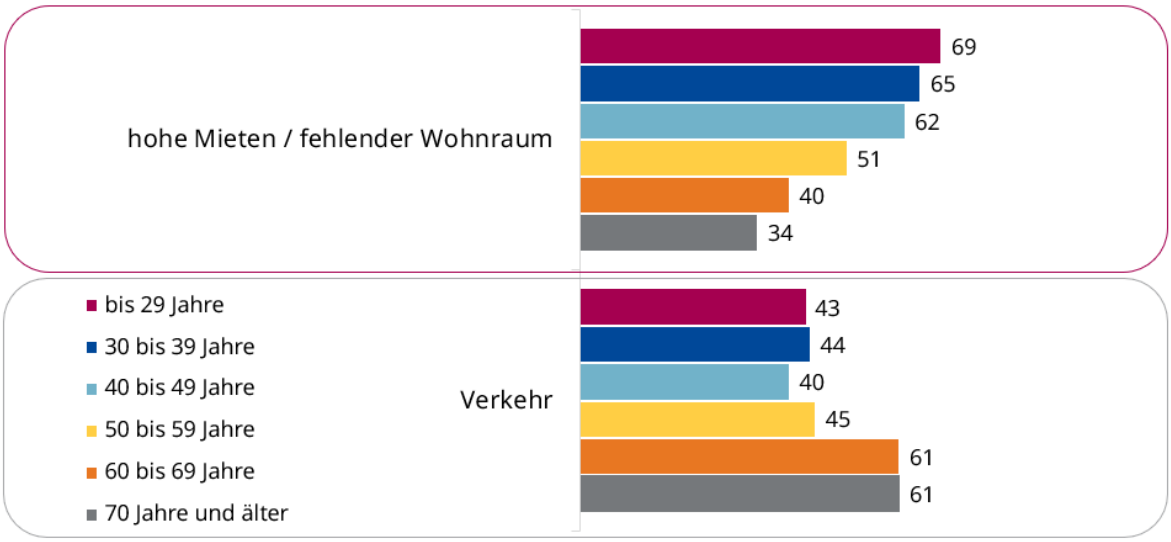
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (ohne Vorgaben bis 2023, mit Vorgaben in 2024, max. 2 Nennungen pro Befragungsperson).

[5] Heidelberg-Studie 2023

Unter dem Blickwinkel der jungen Stadt Heidelberg ist im Weiteren interessant, wie die unterschiedlichen Altersgruppen die beiden wichtigsten Probleme Wohnungsmarkt und Verkehr bewerten. Dabei fällt vor allem die unterschiedliche Priorität der beiden Problemfelder bei jüngeren und älteren Heidelbergern ins Auge. Die hohen Mieten und der fehlende Wohnraum sind vor allem für die jüngeren Altersgruppen ein relevantes Problem. Mehr als 60 Prozent der Befragten in den unteren Altersgruppen bis 49 Jahre nennen den Wohnungsmarkt als ihr dringendstes Problem in Heidelberg. Das Problemfeld Verkehr ist dagegen mit 40 bis 44 Prozent der Nennungen in diesen Altersgruppen weit weniger wichtig.

Ganz anders in den Altersgruppen ab 60 Jahren. Hier dominiert das Problemfeld Verkehr mit 61 Prozent der Nennungen, während die Wohnungsproblematik nur für 40 bzw. 34 Prozent eine Rolle spielt.

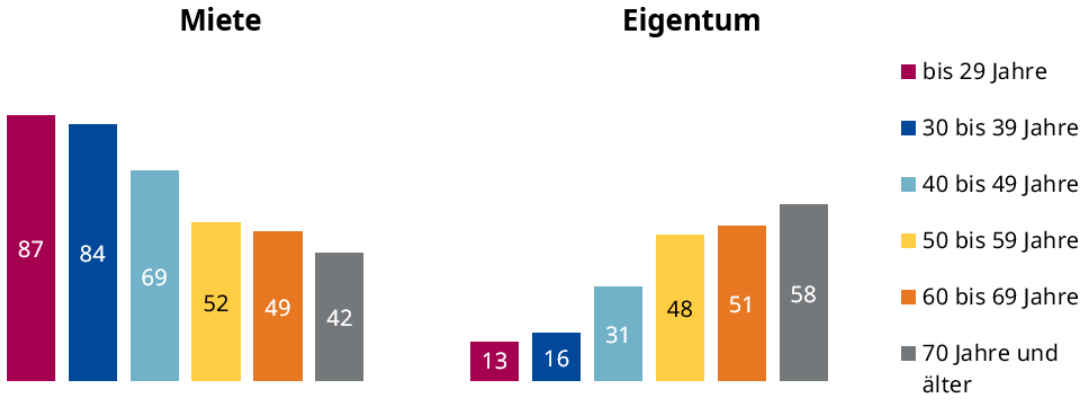
Abbildung 13 Wichtigste Problemfelder in Heidelberg nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Zurückzuführen ist dies offensichtlich auf die Eigentumsquote, die sich je nach Alter stark unterscheidet. Während die jungen Altersgruppen hauptsächlich in Mietwohnungen leben, wohnen Befragte ab 60 Jahren mehrheitlich in Eigentum. Das Problemfeld Wohnungsmarkt spielt deshalb in diesen Altersgruppen eine weit geringere Rolle.

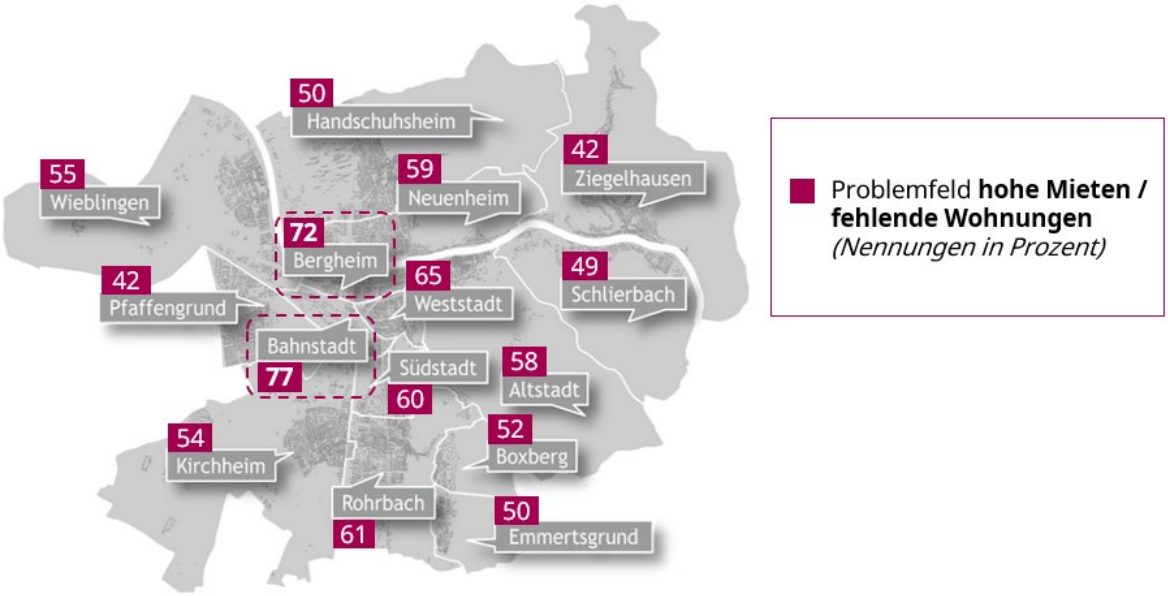
Abbildung 14 Wohnen in Miete und Eigentum nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Das Problemfeld Wohnungsmarkt bzw. hohe Mieten wird von Bürgerinnen und Bürgern aus den verschiedenen Stadtteilen unterschiedlich bewertet. Auffällig dabei sind die hohen Nennungen gerade in den Stadtteilen Bergheim (72 Prozent) und Bahnstadt (77 Prozent), in denen auch die kürzeste Wohndauer in Heidelberg vorherrscht. Bewohner dieser neuen Quartiere sehen sich deutlich stärker mit hohen Mieten und knappem Wohnraum in Heidelberg konfrontiert als die Bürger in anderen Stadtteilen.

Abbildung 15 Problem hohe Mieten / fehlender Wohnraum nach Stadtteilen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

4 Einstellungen, Werte und Ängste der jungen Stadtbevölkerung

Wirtschaft und Gesellschaft unterliegen einem permanenten Wandel[6]. Doch gerade in den letzten Jahrzehnten haben sich gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen immer schneller geändert, so dass auch in Zukunft weitere tiefgreifende Veränderungen erwartet werden[7,8]. Die Themen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Transformation beherrschen in diesem Zusammenhang ebenso die aktuellen Debatten wie die Problem- und Konfliktbereiche Fachkräftemangel, Klimawandel oder Kriege.

Auch junge Menschen erwarten starke Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft und sind sich bewusst, dass ihre eigene Zukunft ganz wesentlich von den heutigen Entwicklungen geprägt wird[9]. Durch die veränderten Rahmenbedingungen verändern sich zudem Einstellungen und Werte der jungen Generation. In der Heidelberg-Studie 2024 wird im Folgenden der Frage nachgegangen, welche Ängste, Einstellungen und Werte bei Menschen in Heidelberg vorherrschen. Dabei wird ein spezielles Augenmerk auf die Einschätzung junger Menschen gelegt und die Eigensicht der jungen Generation der Fremdwahrnehmung älterer Generationen gegenübergestellt, um zu prüfen, ob beide Sichtweisen deckungsgleich oder verschieden sind.

4.1 Ängste

Laut Deutschland-Trend vom 05.12.2024 sehen die Deutschen die wirtschaftliche Lage als drängendstes Problem an[10]. Nur 16 Prozent der deutschen Bevölkerung schätzt die wirtschaftliche Lage in Deutschland noch als gut ein. Die große Mehrheit von 83 Prozent hält sie für »weniger gut« oder »schlecht«. In der Umfrage des Politbarometers kommt man zu differenzierten Ergebnissen[11]. Nach einer aktuellen Erhebung von Januar 2025 bewerten lediglich 8 Prozent die Wirtschaftslage in Deutschland als »gut«. 42 Prozent bewerten diese als »schlecht« und 49 Prozent schätzen diese mit »teils gut/teils schlecht« ein.

Auch in der Heidelberg-Studie 2024 werden die aktuelle wirtschaftliche Lage und die steigende Armut als dringendste Ängste erachtet. Zur Einstufung individueller Ängste wurde den Befragten eine Liste mit neun Problemfeldern vorgelegt, mit der Bitte anzugeben, welche dieser Problemfelder ihnen Angst macht. Dabei waren mehrere Nennungen möglich.

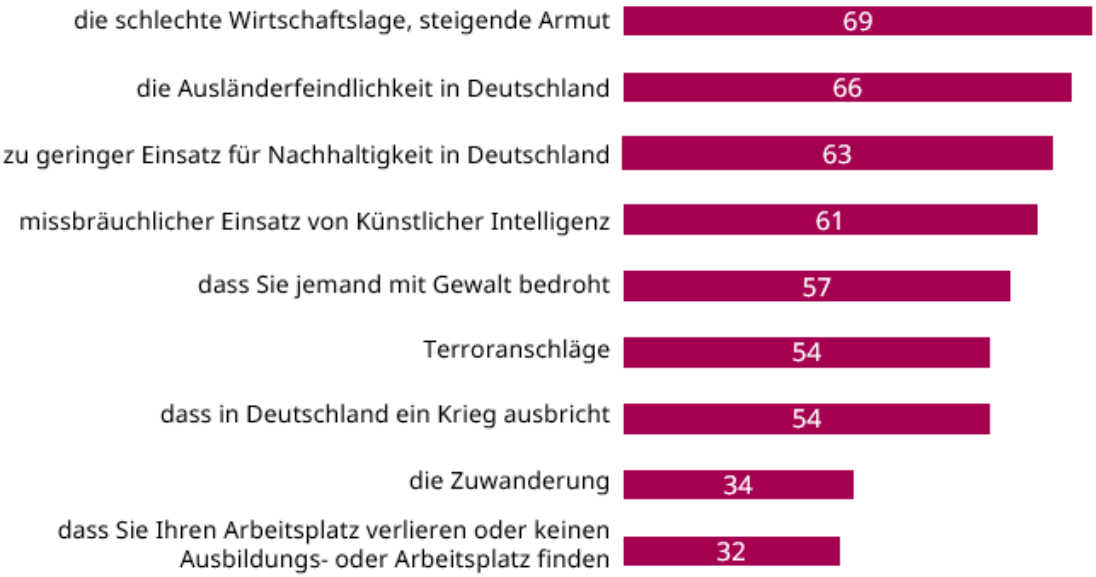
Mit 69 Prozent rangiert die schlechte Wirtschaftslage an erster Stelle, gefolgt von der Ausländerfeindlichkeit, die noch 66 Prozent der Befragten nannten. An dritter Stelle folgt mit 63 Prozent das Problemfeld Klimawandel bzw. ein zu geringer Einsatz für Nachhaltigkeit in Deutschland und mit 61 Prozent der missbräuchliche Einsatz von Künstlicher Intelligenz.

---

[6] Gesellschaft im Wandel, in: https://www.boell.de/de/2022/03/02/gesellschaft-im-wandel-bestaendige-veraenderung
[7] Tiefgreifende Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft, in: https://www.hwk-muenchen.de/artikel/tiefgreifende-veraenderungen-in-wirtschaft-und-gesellschaft-74,0,11282.html
[8] Die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft, in: https://leading-minds.com/die-transformation-von-wirtschaft-und-gesellschaft/
[9] Jugend 3.0 – Wünsche, Erwartungen und Sorgen einer Generation, in: https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2023/10/Jugend_3.0_Vodafone_Stiftung.pdf
[10] ARD-Deutschland Trend vom 05.12.2024. in: https://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend/deutschlandtrend-3450.html
[11] ZDF-Politbarometer, Januar 2025

Etwas mehr als jeder Zweite hat dabei Angst vor Gewalt, Terroranschlägen oder einem Krieg in Deutschland. Am geringsten fürchten die Befragten dagegen die Zuwanderung oder einen Arbeitsplatzverlust.

Abbildung 16 Ängste der Heidelberger Bevölkerung



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Bei der Differenzierung nach Altersgruppen ergibt sich bei den Ängsten junger Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren eine andere Reihenfolge. Die größte Angst in dieser jungen Altersgruppe ist der geringe Einsatz für Nachhaltigkeit in Deutschland (73 Prozent) gefolgt von der Ausländerfeindlichkeit im Land (72 Prozent). Die mediale Aufmerksamkeit für den Klimawandel und den Rechtsruck in der Gesellschaft scheinen gerade bei jungen Menschen in Heidelberg größere Ängste hervorgerufen zu haben.

Abbildung 17 Ängste nach Altersgruppen

	16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
die schlechte Wirtschaftslage, steigende Armut	69	**69**	**70**	**69**
die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland	**72**	**69**	63	60
zu geringer Einsatz für Nachhaltigkeit in Deutschland	**73**	67	57	55
missbräuchlicher Einsatz von Künstlicher Intelligenz	53	54	62	**72**
dass Sie jemand mit Gewalt bedroht	57	53	56	60
Terroranschläge	47	50	58	62
dass in Deutschland ein Krieg ausbricht	47	51	55	60
die Zuwanderung	20	31	41	45
dass Sie Ihren Arbeitsplatz verlieren oder keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden	41	38	36	14

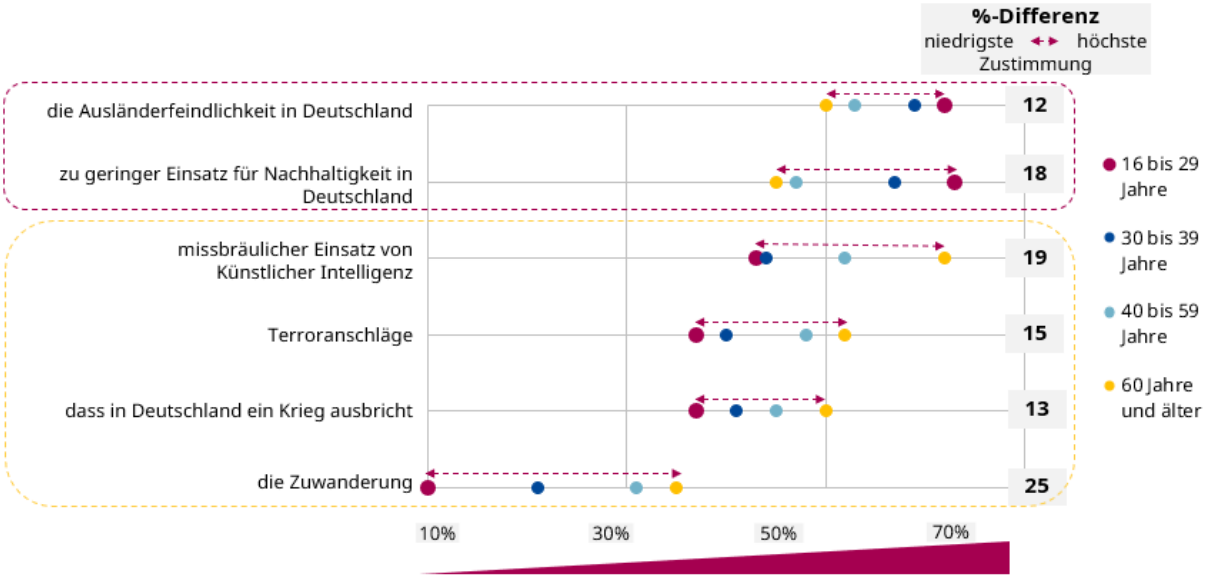
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Bei intensiver Betrachtung der Differenzen bei der Bewertung der verschiedenen Altersgruppen fallen weitere Punkte auf. Die Angst vor steigender Armut und die Angst mit Gewalt bedroht zu werden, sind in allen Altersgruppen sehr ähnlich ausgeprägt. Zudem decken sich diese Ängste mit den zuvor benannten wichtigsten Problemen in Heidelberg, der hohen Lebenshaltungskosten und der angestiegenen Kriminalität. Beide Ängste sind demnach, unabhängig vom Alter, sehr präsent bei der Heidelberger Bevölkerung.

Bei den weiteren Ängsten ergeben sich dagegen teils größere Unterschiede zwischen den Altersgruppen, wobei die Rangfolge der Ängste für jüngere und ältere Befragte differiert. Die größten Unterschiede herrschen bei der Angst vor weiterer Zuwanderung, die nur 20 Prozent der jungen Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren, aber 45 Prozent der Befragten ab 60 Jahren als reale Angst nennen. Eine Zunahme der Angst mit steigendem Alter erkennt man ebenfalls bei dem missbräuchlichen Einsatz von KI und der Angst vor Terroranschlägen und Krieg.

Bei der Angst vor Ausländerfeindlichkeit und dem zu geringen Einsatz für Nachhaltigkeit drehen sich dagegen die Bewertungen in den Altersgruppen um: hier weisen die jungen Menschen die größte Angst auf. Je älter die Befragten, desto geringer ist der Anteil der Befragten, die bei diesen Punkten eine Angst äußern.

Abbildung 18 Ängste – Differenzen in der Relevanz für die Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Die Ängste junger Menschen untersucht auch die aktuelle 19. Shell Jugendstudie, bei der 2.509 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren zu ihrer Wahrnehmung aktueller Herausforderungen und Krisen befragt wurden[12].

Auch wenn sich die Altersverteilung und die Abfragen der Heidelberg-Studie (16 bis 29 Jahre) und der Shell Jugendstudie (12 bis 25 Jahre) etwas unterscheiden, bringt eine Gegenüberstellung beider Ergebnisse interessante Erkenntnisse zutage.

Die größte Angst junger Menschen in Deutschland laut der aktuellen Shell Jugendstudie betrifft die Gefahr einer weiteren Ausweitung des Krieges in Europa (81 Prozent). Zwar wurde in der Heidelberg-Studie

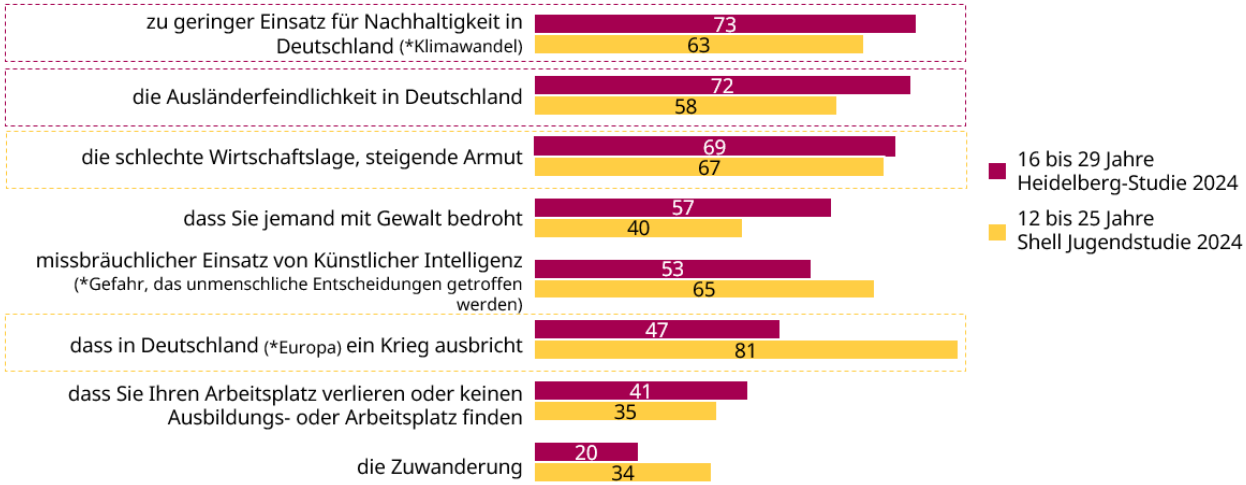
[12] Die Shell Jugendstudie, in: https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html

davon abweichend nach der Angst einer Kriegsgefahr konkret nur in Deutschland gefragt, aber dass dieser Anteil junger Menschen in Heidelberg mit 47 Prozent fast halb so groß ausfällt, wie in der Shell Jugendstudie ist allein durch die andere Abfrage nicht zu erklären. Es bleibt festzuhalten, dass die junge Generation in Heidelberg eine weitaus geringere Angst vor Krieg zu haben scheint, als die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der bundesweiten Shell Jugendstudie.

Im Gegensatz dazu sind die größten Ängste junger Heidelberger, der geringe Einsatz für Nachhaltigkeit und die Ausländerfeindlichkeit, deutschlandweit in der Shell Jugendstudie lediglich auf Platz 5 und 6 zu finden.

Die Relevanz verschiedener Bedrohungen wird offensichtlich von jungen Menschen in Heidelberg anders eingeschätzt als im bundesdeutschen Durchschnitt.

Abbildung 19 Ängste der jungen Menschen in der Heidelberg-Studie und der Shell Jugendstudie im Vergleich



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=701), Shell Jugendstudie (N=2.509), mit * sind die Formulierungen in der Shell Jugendstudie kenntlich gemacht, (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

4.2 Wirtschaftliche Situation und Zukunftsperspektiven

4.2.1 Eigene wirtschaftliche Lage

Wie bereits ausgeführt, wird die wirtschaftliche Lage in Deutschland nicht nur in der Heidelberg-Studie 2024, sondern auch in weiteren Untersuchungen als drängendstes Problem von der Bevölkerung eingestuft[13]. Doch wie schätzen die Bürger ihre eigene wirtschaftliche Situation ein? Laut Politbarometer beurteilen 57 Prozent der Deutschen ihre eigene wirtschaftliche Lage als »gut«, noch 37 Prozent mit »teils/teils« und 7 Prozent bewerten ihre wirtschaftliche Lage als »schlecht«.

Und auch die aktuelle Heidelberg-Studie kommt für die Heidelberger Bevölkerung zu fast identischen Werten: 56 Prozent der Heidelberger bewerten ihre eigene wirtschaftliche Situation als »gut«, 35 Prozent mit »teils/teils« und 7 Prozent mit »schlecht«.

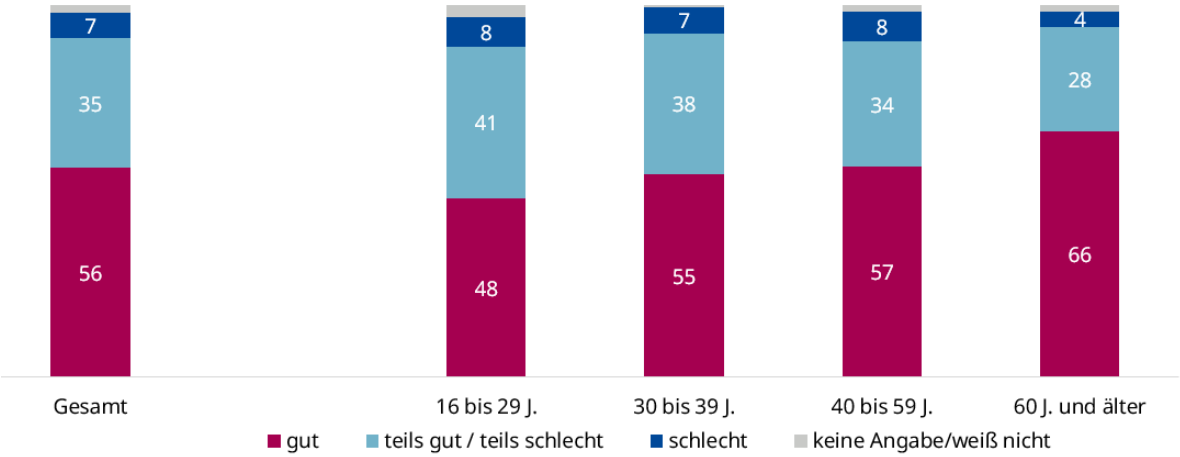
Eine differenzierte Sichtweise ergibt sich im Hinblick auf die verschiedenen Altersgruppen. 48 Prozent der jungen Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren schätzen ihre eigene aktuelle wirtschaftliche Lage als

[13] ARD-Deutschland Trend vom 05.12.2024. in: https://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend/deutschland-trend-3450.html

»gut« ein. Nur 8 Prozent sehen sich selbst in einer schlechten Wirtschaftslage. Damit stufen sich junge Befragte zwar wirtschaftlich etwas schlechter ein als der Durchschnitt aller Befragten in Heidelberg, aber insgesamt sieht die Mehrheit in dieser jungen Altersgruppe ihre finanzielle Situation dennoch überwiegend positiv.

Auch in den Altersgruppen der 30- bis 59-Jährigen wird mehrheitlich von einer guten wirtschaftlichen Situation ausgegangen. Mehr als die Hälfte der Befragten schätzt die eigene wirtschaftliche Lage als »gut« ein und ein weiteres Drittel äußert sich mit der gemischten Bewertung »teils gut / teils schlecht« zur eigenen Situation. Von Befragten ab 60 Jahren wird die eigene wirtschaftliche Lage noch einmal deutlich besser eingeschätzt als von Jüngeren. Knapp zwei Drittel der Befragten in dieser Altersgruppe sehen sich in einer guten wirtschaftlichen Situation. Insgesamt gesehen überwiegen in allen Altersgruppen die positiven Einschätzungen. Nur ein sehr geringer Anteil der Befragten geht davon aus, in einer schlechten wirtschaftlichen Situation zu sein.

Abbildung 20 Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage nach Altersgruppen

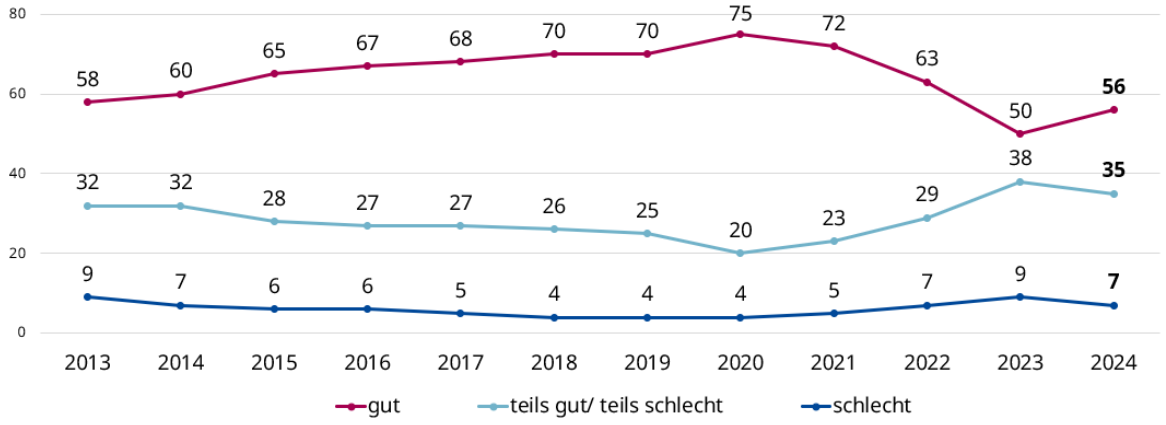


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Bei dem Blick auf die langen Reihen (Abbildung 21) erkennt man in diesem Jahr eine leichte Erholung in dem Abwärtstrend, der seit 2021 zu erkennen ist. Der Anteil derjenigen, die sich in einer guten wirtschaftlichen Situation sahen, ging seit 2021 von Jahr zu Jahr zurück, die Anteile an Befragten mit gemischter und schlechter Selbsteinschätzung gewannen hinzu.

In 2024 scheint diese Abwärtsbewegung unterbrochen worden zu sein. Der Anteil an Befragten, die ihre eigene wirtschaftliche Lage positiv einschätzen steigt von 50 auf 56 Prozent, der Anteil mit negativer Selbsteinschätzung sinkt um 2 Prozentpunkte auf 7 Prozent. Jedoch wird auch mit dem Anstieg in diesem Jahr nicht das Niveau aus 2022 erreicht, so dass zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht von einer Kehrtwende in der Selbsteinschätzung gesprochen werden kann.

Abbildung 21 Eigene wirtschaftlichen Lage im Jahresvergleich



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

4.2.2 Wirtschaftliche Lage in einem Jahr und Zukunftsperspektiven

Einerseits äußern mehr als zwei Drittel der Befragten eine große Angst vor der schlechten Wirtschaftslage und steigender Armut, andererseits wird die eigene wirtschaftliche Lage mehrheitlich als »gut« angesehen. Ist dies ein Widerspruch und kann dieser aufgeklärt werden?

Die Diskrepanz zwischen der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland und der eigenen wirtschaftlichen Situation greift auch die FAZ auf und fragt: „Während kaum jemand die allgemeine Lage positiv sieht, empfinden viele ihre eigene finanzielle Situation als angenehm. Wie passt das zusammen?[14]“ Die Friedrich-Naumann-Stiftung versucht eine Antwort zu dieser Diskrepanz zu finden und vermutet: „Die Deutschen haben Zukunftsangst“. Dabei stützt sich die Friedrich-Naumann-Stiftung auf eine Civey-Umfrage, nach der sich fast zwei Drittel der Deutschen »einige« oder sogar »große Sorgen« um die eigene finanzielle Zukunft machen. Und unter den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 95 Prozent, die sich um ihre finanzielle Zukunft sorgen, fast die Hälfte davon (48 Prozent) äußert sogar »große Sorgen«.[15].

Zu ganz anderen Ergebnissen kommt die aktuelle 19. Shell Jugendstudie[16]. 56 Prozent der befragten Jungen Menschen blicken zuversichtlich in die Zukunft der Gesellschaft und 52 Prozent zuversichtlich in die eigene, individuelle Zukunft.

Und wie schätzen die Befragten in Heidelberg die zukünftige Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Lage ein? Lässt sich die Hypothese der Friedrich-Naumann-Stiftung von der Zukunftsangst bestätigen oder sehen junge Menschen in Heidelberg überwiegend positiv in die Zukunft?

Eine klare Mehrheit von 62 Prozent der Befragten rechnet mit keinen Änderungen bei der eigenen wirtschaftlichen Situation in einem Jahr. 19 Prozent rechnen mit einer Verbesserung und noch 15 Prozent denken, dass sich ihre Situation verschlechtert.

Zwar ist in allen Altersgruppen der Anteil derjenigen, die von einer gleichbleibenden Situation ausgehen am höchsten, dennoch fallen Unterschiede zwischen jungen und älteren Befragten ins Auge. So schauen

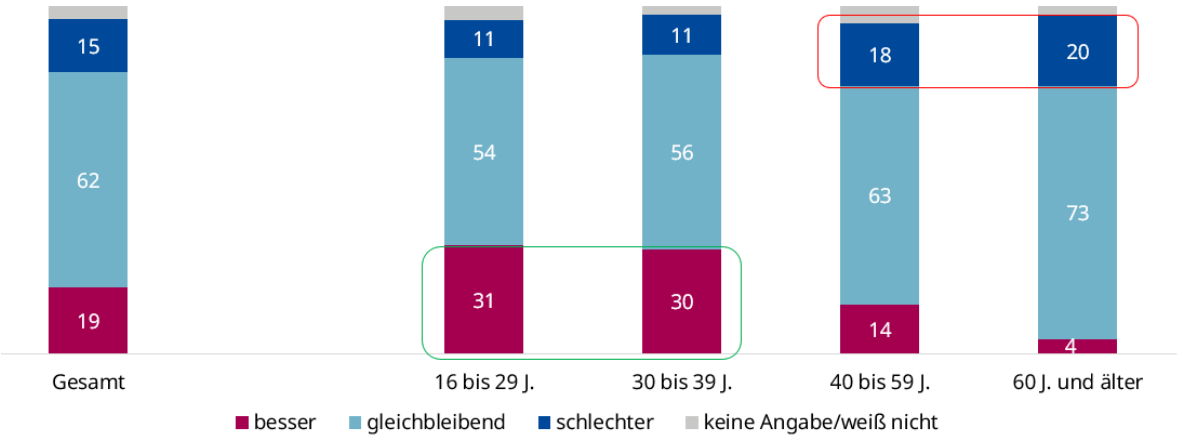
[14] Ein bisschen Optimismus, in: https://www.faz.net/aktuell/finanzen/pro-finanzen/die-deutschen-schaetzen-eigene-finanzielle-lage-besser-ein-als-allgemeine-19982719.html
[15] Wirtschaftslage: Und wie geht es mir dabei?, in: https://www.freiheit.org/de/deutschland/wirtschaftslage-und-wie-geht-es-mir-dabei
[16] Die Shell Jugendstudie, in: https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html

junge Befragte deutlich häufiger positiv als negativ auf ihre wirtschaftliche Lage in der Zukunft, während es bei älteren Befragten ab 40 Jahren genau umgekehrt ist.

Da die jungen Altersgruppen zum großen Teil durch Studierende, Auszubildende und Berufseinsteiger geprägt sind, dürfte ein bedeutender Grund für die positive Zukunftseinschätzung darin liegen, dass sich die Befragten entweder kurz vor dem Start ins Berufsleben befinden oder durch weitere Berufsjahre mit steigenden Gehältern rechnen, wodurch sich die wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern werden.

Befragte ab 60 Jahren sehen sich noch deutlicher als andere Altersgruppen mehrheitlich in einer stabilen wirtschaftlichen Situation. Dennoch nimmt jeder fünfte Befragte an, dass zukünftig eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse stattfindet. Bei diesen Befragten dürfte ein Grund in der Ungewissheit der eigenen Altersversorgung liegen. Diskussionen, öffentliche Debatten und negative Prognosen[17] zu der Entwicklung der Renten und Pensionen verunsichern diesen Teil der Befragten und lassen diese eher pessimistisch in die Zukunft schauen.

Abbildung 22 Eigene wirtschaftlichen Lage in einem Jahr



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

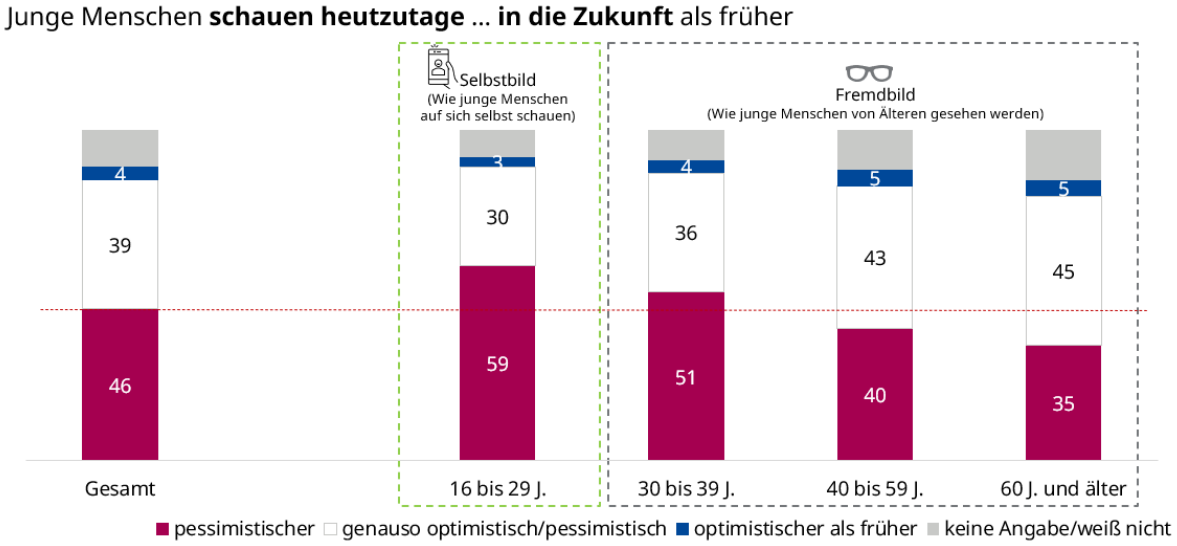
Während junge Menschen in der Kurzzeitperspektive ihre wirtschaftliche Lage im nächsten Jahr tendenziell positiv sehen, ergibt sich bei der Frage, wie junge Menschen heutzutage im Vergleich zu früheren Generationen in die Zukunft blicken ein anderes Ergebnis. Hier äußern die Befragten überwiegend eine pessimistische Perspektive. Fast jeder zweite Befragte gibt an, dass junge Menschen heute pessimistischer in die Zukunft schauen als früher und nur 4 Prozent gehen von einer optimistischeren Sichtweise aus. 39 Prozent denken, dass sich an der Zukunftssicht junger Generationen im Vergleich zu früher nichts geändert hat.

Größere Differenzen sieht man auch hier in den Altersgruppen und damit im Selbstbild junger Menschen und dem Fremdbild aus Sicht älterer Generationen. Das Selbstbild spiegelt die Sicht der jungen Menschen auf sich selbst und Gleichaltrige wieder. Das Fremdbild wiederum zeigt, wie die älteren Generationen über die jungen Menschen denken. Zwar überwiegt in allen Altersgruppen die pessimistische Einschätzung gegenüber der optimistischen. Doch gehen junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren zum überwiegenden Teil (59 Prozent) in ihrer Selbsteinschätzung davon aus, dass sie eine pessimistischere Zukunftssicht haben als frühere Generationen. Dagegen geht der überwiegende Teil der Befragten ab 40 Jahren von keinen Änderungen zu früher aus.

[17] 2030 wird es heftig, in: https://www.tagesschau.de/inland/rente-bundessozialgericht-praesident-101.html

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass junge Menschen in Heidelberg zwar kurzfristig keine größeren Veränderungen ihrer wirtschaftlichen Situation erwarten, sich aber in einer längerfristigen Perspektive stärker um ihre Zukunft sorgen. Eine rein zuversichtliche Sicht auf die eigene Zukunft, wie es in der Shell Jugendstudie postuliert wird, kann in der Heidelberg-Studie nicht gesehen werden.

Abbildung 23 Zukunftssicht junger Menschen im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung



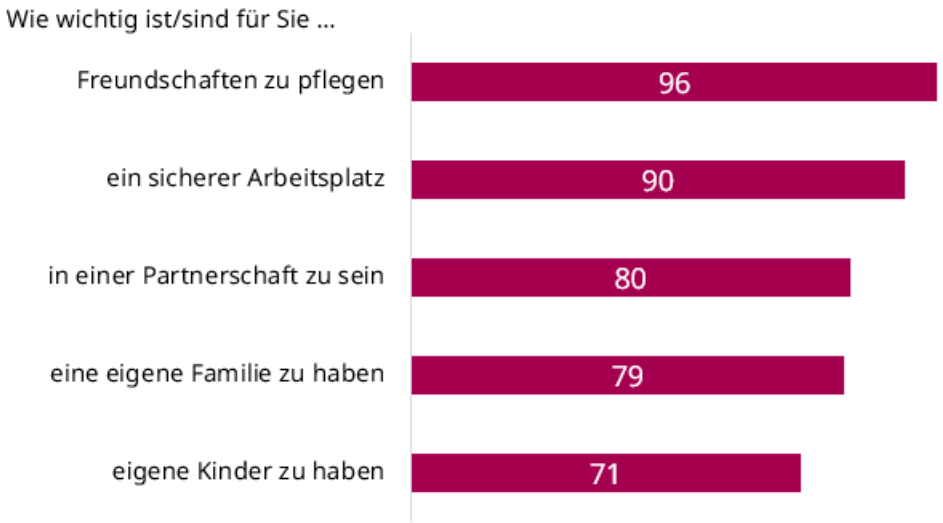
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

4.3 Werteorientierung im sozialen Umfeld

Das soziale Umfeld übt einen wichtigen Einfluss auf unsere Einstellungen, Werte und Verhaltensweisen aus. Welchen Stellenwert nehmen Familie, Partner und Freunde für die Befragten hierbei ein?

Für fast alle Befragte (96 Prozent) ist das Pflegen von Freundschaften am wichtigsten, wenn es um das soziale Umfeld geht. Danach folgt ein sicherer Arbeitsplatz mit 90 Prozent der Nennungen. In einer Partnerschaft zu sein oder eine eigene Familie zu haben ist noch für vier von fünf Befragten wichtig, während nur 71 Prozent es für wichtig erachten, eigene Kinder zu haben.

Abbildung 24 Relevanz soziales Umfeld



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Junge Menschen in Heidelberg im Alter von 16 bis 29 Jahren legen noch stärkeren Wert auf die Freundschaftspflege als ältere Generationen. Dagegen spielen eine Partnerschaft, eine eigene Familie und eigene Kinder zu haben eine geringere Rolle als für ältere Befragte.

Abbildung 25 Relevanz soziales Umfeld nach Altersgruppen

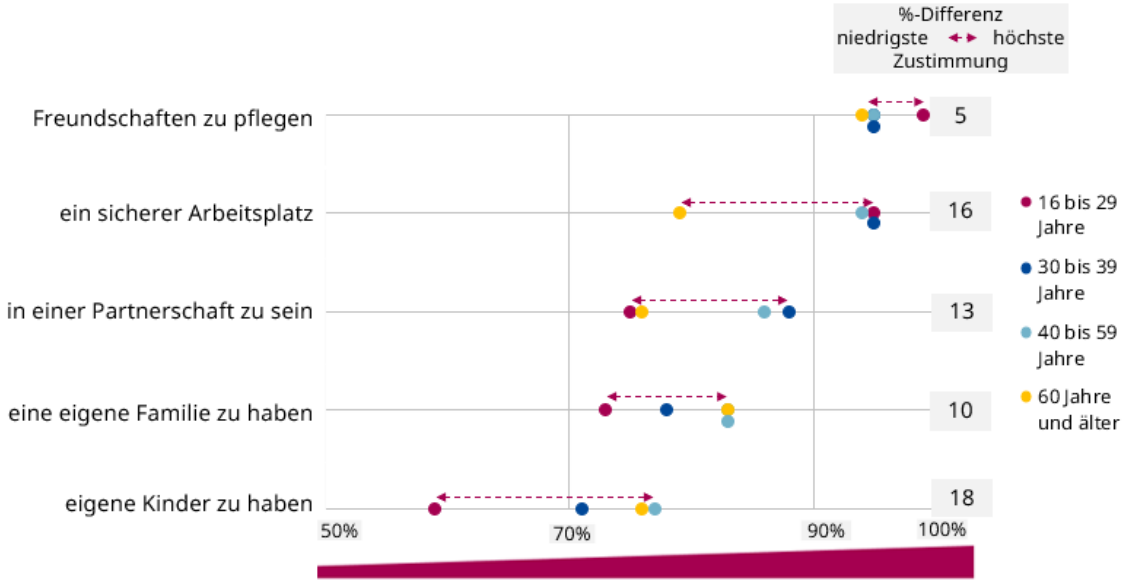
Wie wichtig ist/sind für Sie ...	16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
Freundschaften zu pflegen	99	95	95	94
ein sicherer Arbeitsplatz	95	95	94	79
in einer Partnerschaft zu sein	75	88	86	76
eine eigene Familie zu haben	73	78	83	83
eigene Kinder zu haben	59	71	77	76

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Die tiefere Analyse der Differenzen zwischen den verschiedenen Altersgruppen bringt weitere Erkenntnisse zutage. So zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede bei der Wichtigkeit, Freundschaften zu pflegen oder der Wichtigkeit eines sicheren Arbeitsplatzes (außen vorgelassen die Befragten ab 60 Jahre, da in dieser Altersgruppe bereits viele Ruheständler enthalten sind).

Große Differenzen existieren dagegen bei der Einschätzung der Wichtigkeit eigene Kinder zu haben. In der unteren Darstellung wird deutlich visualisiert, wie weit die jungen Menschen in Heidelberg von den Einschätzungen anderer Altersgruppen entfernt sind.

Abbildung 26 Differenzen in der Relevanz von sozialem Umfeld nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

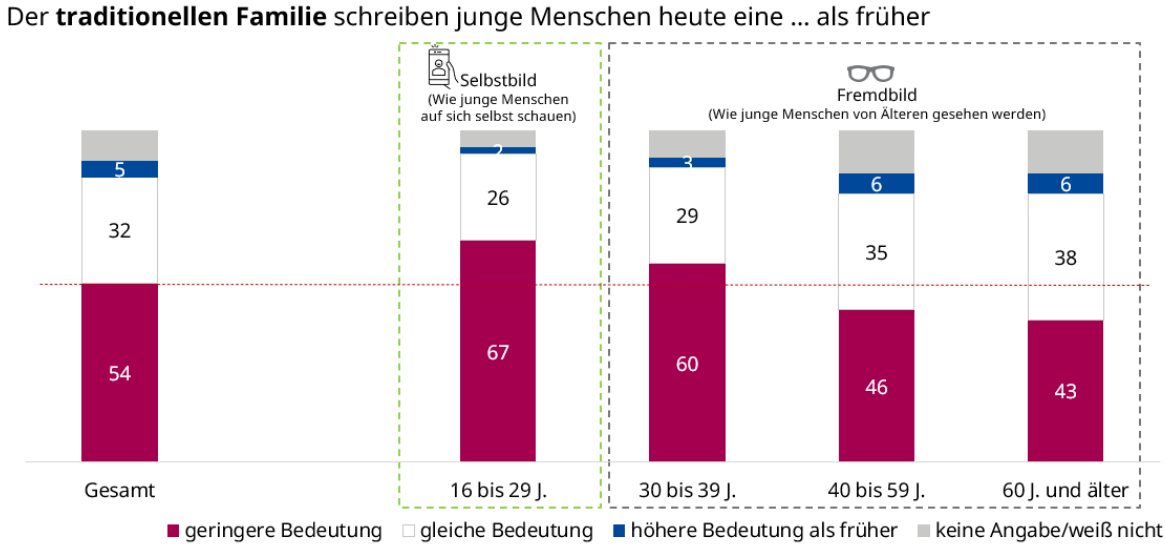
Sind diese Wertorientierungen jetzt typisch für junge Menschen und ändern sich diese noch im Zeitverlauf? Auch in der Shell Jugendstudie messen junge Menschen einer Freundschaft einen hohen Stellenwert bei. Deutlich über 90 Prozent nennen als wichtiges Lebensziel »Gute Freunde zu haben, die einen anerkennen und akzeptieren«. Jedoch finden sich hinsichtlich der Relevanz einer Partnerschaft klare Unterschiede: Mehr als 90 Prozent der Befragten in der Shell Jugendstudie finden es wichtig, »einen Partner (zu) haben, dem man vertrauen kann«[18]. In Heidelberg sind es lediglich 75 Prozent der 16- bis 29-Jährigen, für die es eine wichtige Rolle spielt, »in einer Partnerschaft zu sein«. Und auch bei dem Wunsch, eigene Kinder zu haben, gibt es größere Unterschiede. So wünschen sich 71 Prozent der weiblichen und 66 Prozent der männlichen Befragten in der Shell Jugendstudie, später einmal eigene Kinder und damit deutlich mehr als die jungen Befragten in Heidelberg. Auch eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 14 bis 25 Jahren kommt zu einem ähnlichen Ergebnis wie die Shell Jugendstudie, dass bei 69 Prozent der Befragten ein Kinderwunsch vorhanden ist.[19]

Eine tiefere Analyse zeigt, dass es vor allem Studierende sind, die keinen Kinderwunsch hegen. Nur 57 Prozent der befragten Heidelberger Studierenden wünscht sich eigene Kinder. Bei den Schülerinnen und Schülern sind es dagegen 65 Prozent um somit ein fast so hoher Anteil wie im bundesweiten Durchschnitt aus den zuvor angeführten Studien.

[18] Die Shell Jugendstudie, in: https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html
[19] Jugendsexualität 9. Welle; im Fokus: Kinderwunsch, in: https://shop.bzga.de/pdf/13316315.pdf

Mit dem geringen Kinderwunsch der jungen Generation geht auch die geringe Bedeutung der klassischen Familie einher. Insgesamt glaubt mehr als die Hälfte aller befragten Heidelberger, dass für junge Menschen das traditionelle Familienmodell (Ehepaar mit gemeinsamen Kindern) heutzutage eine geringere Relevanz hat als früher. Bei den davon betroffenen 16- bis 29-Jährigen sind es sogar zwei Drittel (67 Prozent), die einer geringeren Bedeutung zustimmen. In dieser jungen Altersgruppe sind es dann auch wieder stärker Studierende (70 Prozent), die der traditionellen Familie eine hohe Bedeutung absprechen, während Schülerinnen und Schüler lediglich zu 51 Prozent eine geringere Bedeutung sehen.

Abbildung 27 Bedeutung der klassischen Familie in der Eigen- und Fremdwahrnehmung



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

4.4 Arbeit und Freizeit

Die Digitalisierung verändert zunehmend die Arbeitswelt. So entstehen neue Geschäftsmodelle, neue Produktions- und Arbeitsprozesse, aber auch die flexible Arbeitsplatzgestaltung und das Arbeiten im Homeoffice, welches in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat und erst durch die Digitalisierung möglich geworden ist[20]. Jeder zweite berufstätige Heidelberger (51 Prozent) gibt an, dass es grundsätzlich möglich ist, ganz oder teilweise von zuhause aus zu arbeiten und nur bei 3 Prozent davon wird dies durch den Arbeitgeber nicht erlaubt.

4.4.1 Work-Life-Balance

Mit der veränderten Arbeitswelt und den neuen Möglichkeiten der Arbeitsplatzgestaltung treten auch veränderte Arbeitszeitmodelle und die Rolle von der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben stärker in den Vordergrund. Dies zeigt sich auch darin, dass Arbeitnehmer einen ‚optimalen Job' nicht mehr nur mit einem hohen Gehalt und anspruchsvollen Aufgaben definieren, sondern immer häufiger auch mit den

[20] Arbeit 4.0 – Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt, in: https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2017/heft/7/beitrag/arbeiten-40-folgen-der-digitalisierung-fuer-die-arbeitswelt.html

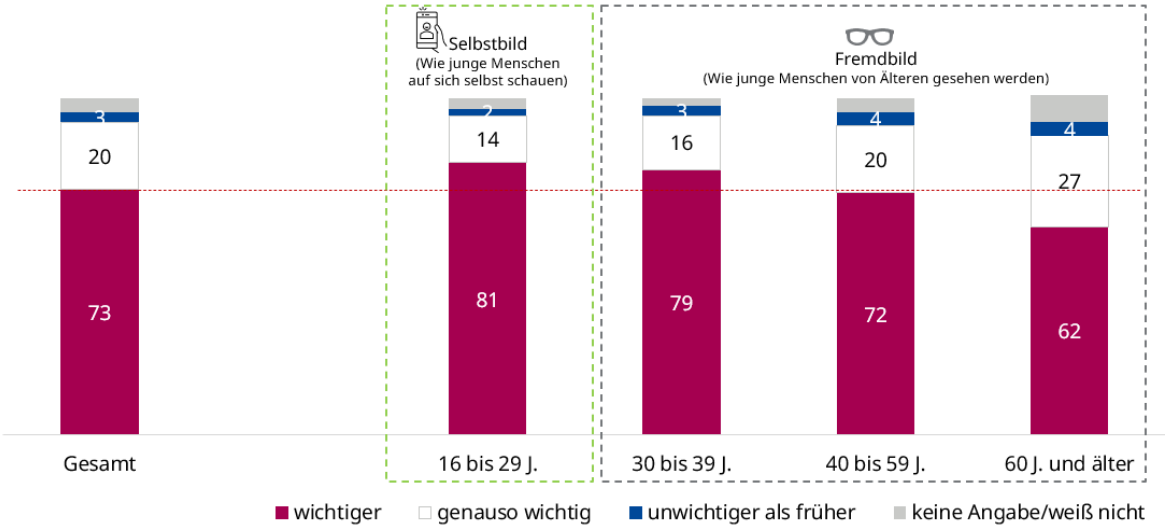
Begriffen Freizeit, Lebensqualität und Selbstverwirklichung[21]. Und besonders Jüngere scheinen sich kürzere Arbeitszeiten und mehr Freizeit zu wünschen[22].

Doch wie schätzt die Heidelberger Bevölkerung die Relevanz einer ausgewogenen Work-Life-Balance für junge Menschen im Vergleich zu vorherigen Generationen ein? Insgesamt 73 Prozent der Befragten geben an, dass eine ausgeglichene Work-Life-Balance heutzutage für junge Menschen wichtiger ist als früher. Lediglich 3 Prozent denken, dass dies heutzutage unwichtiger ist.

In allen Altersgruppen herrscht hierüber mehrheitlich Einigung. Jedoch sind Jüngere deutlich häufiger davon überzeugt als Ältere. Während 81 Prozent der 16- bis 29-Jährigen und 79 Prozent der 30- bis 39-Jährigen angeben, dass eine ausgeglichene Work-Life-Balance heutzutage für junge Menschen wichtiger ist, denken dies lediglich 62 Prozent der Befragten ab 60 Jahren über die jungen Menschen. Mehr als jeder Vierte in der Altersgruppe ab 60 Jahren ist sogar der Meinung, dass sich die Wichtigkeit zu früher nicht unterscheidet. Selbst- und Fremdbild stimmen demnach mehrheitlich im Grundsatz überein, differieren jedoch in der Stärke ihrer Ausprägung in den Altersgruppen.

Abbildung 28 Wichtigkeit Work-Life-Balance junger Menschen heute im Vergleich zu früher nach Altersgruppen in der Eigen- und Fremdwahrnehmung

Eine ausgeglichene **Work-Life-Balance** ist heutzutage für junge Menschen ...



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Des Weiteren hängt die Bewertung sehr stark vom Bildungsabschluss der Befragten ab: Mit steigender Bildung nimmt auch die Einschätzung zu, dass eine ausgeglichene Work-Life-Balance für junge Menschen heutzutage wichtiger ist als früher. Während lediglich 54 Prozent der Befragten mit Hauptschulabschluss und 60 Prozent mit mittlerer Reife die Wichtigkeit höher bewerten, sind dies 78 Prozent der Befragten mit Abitur oder Hochschulreife und 81 Prozent mit einem Hochschulabschluss. Auch sehen dies etwas mehr Frauen (76 Prozent) als Männer (70 Prozent) als wichtiger an.

[21] Immer wichtiger: eine gute Work Life Balance, in: https://www.foresight.gmbh/immer-wichtiger-eine-gute-work-life-balance/
[22] Workmonitor 2022, in: https://www.randstad.com/s3fs-media/rscom/public/2022-04/Randstad_Workmonitor_2022.pdf

4.4.2 Freizeitaktivitäten

Wenn ein ausgewogenes Verhältnis von Beruf und Freizeit für junge Menschen immer wichtiger wird, verfügen diese dann auch realiter über mehr Freizeit?

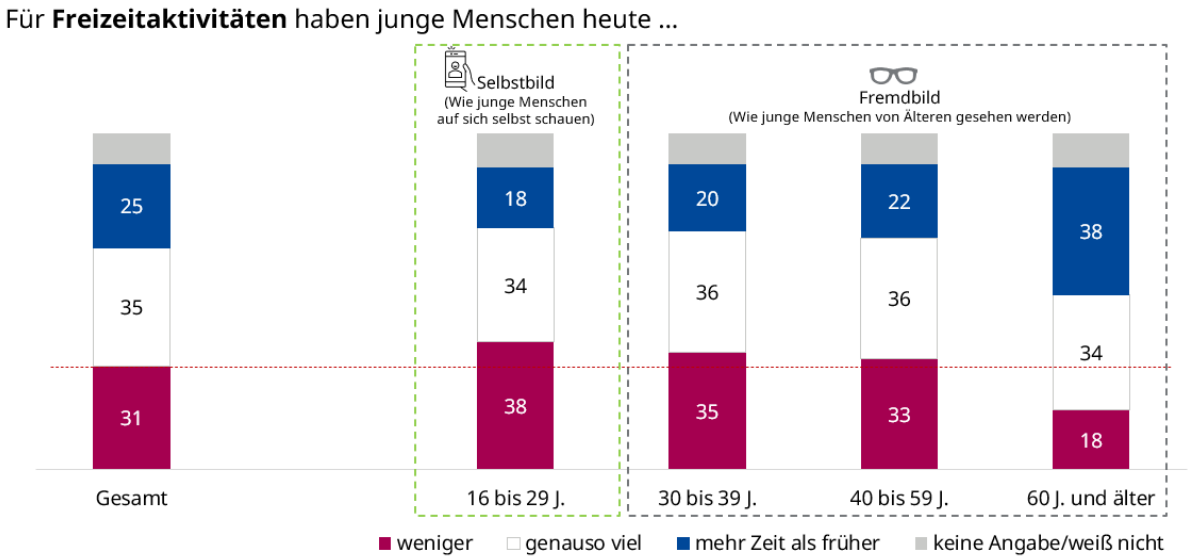
Lediglich jeder vierte Befragte (25 Prozent) ist der Ansicht, dass junge Menschen heutzutage mehr Zeit für Freizeitaktivitäten haben als frühere Generationen. Ein höherer Anteil von 31 Prozent schätzt dagegen, dass jungen Menschen heutzutage weniger Zeit für Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht. Und der größte Teil (35 Prozent) geht von keinen Änderungen im Vergleich zu früher aus.

Doch bei dieser Frage unterscheiden sich Selbst- und Fremdbild deutlich. Der größte Anteil der jungen Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren (38 Prozent) glaubt, dass sie heutzutage weniger Zeit für Freizeitaktivitäten haben als andere Generationen zuvor. Nur 18 Prozent gehen davon aus, dass sie über mehr Freizeit verfügen und weitere 34 Prozent sehen keine Unterschiede zu früher.

Dagegen dreht sich das Verhältnis in den Altersgruppen ab 60 Jahren um. Hier überwiegt mit 38 Prozent der Anteil derjenigen, die bei jüngeren Menschen mehr Zeit für Freizeitaktivitäten vermuten als sie selbst in ihrer Jugend hatten. Nur 18 Prozent denken, dass jungen Menschen heute weniger Zeit zur Verfügung stehen.

In den mittleren Altersgruppen zwischen 30 bis 59 Jahren geht der größte Anteil der Befragten von keiner Veränderung zu früher aus, wobei jedoch der Anteil, der bei jungen Menschen heute weniger Zeit für Freizeit vermutet etwas höher ausfällt als der Anteil, der denkt, dass junge Menschen heute mehr Zeit für Aktivitäten haben.

Abbildung 29 Zeit für Freizeitaktivitäten junger Menschen heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

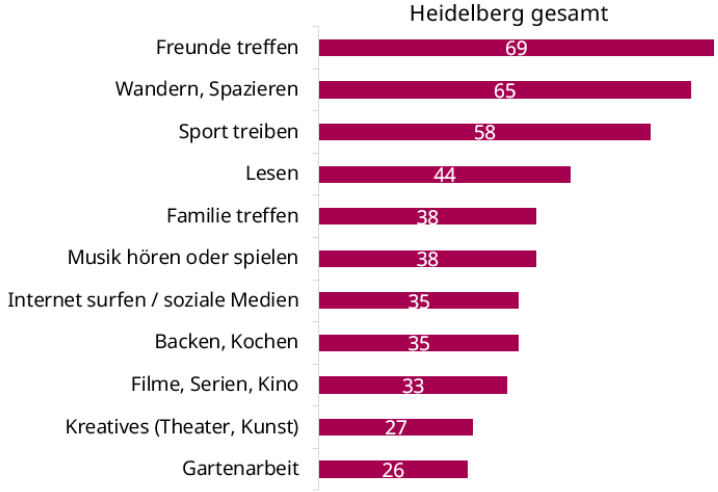
Es bleibt festzuhalten, dass alle Befragten mehrheitlich der Ansicht sind, dass junge Menschen heutzutage der Freizeit einen höheren Stellenwert beimessen als es frühere Generationen in jungen Jahren getan haben. Aber während junge Menschen der Meinung sind, dass ihnen im Vergleich zu früher heute weniger Freizeit zur Verfügung steht, geht die Generation ab 60 Jahren vom Gegenteil aus und vermutet ihrerseits, dass früher weniger Zeit für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stand als heute.

Interessant ist auch, welchen Freizeitaktivitäten die Befragten nachgehen und wie sich dabei junge und ältere Generationen unterscheiden. Freunde treffen und Sport treiben sind für die jungen Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren die mit Abstand beliebtesten Freizeitaktivitäten. Diese werden von der jüngeren Generation deutlich häufiger als von anderen Altersgruppen genannt. Und auch Musik hören, Filme schauen, im Internet surfen und sogar Backen und Kochen werden deutlich häufiger von den 16- bis 29-Jährigen genannt. Überraschend ist, dass noch knapp jeder Zweite in dieser Altersgruppe Lesen als Freizeitbeschäftigung angibt, obwohl es vielfach Untersuchungen gibt, die ein gesunkenes Leseinteresse bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzeigen[23], [24]. Damit ist dieser Wert zum einen erstaunlich hoch und zum anderen unterscheidet er sich kaum von den Nennungen in den älteren Altersgruppen.

Ältere Generationen ziehen dagegen das Wandern, Spazieren oder auch die Gartenarbeit der jüngeren Generation von 16 bis 29 Jahren vor. Die Arbeit im Garten nennen lediglich 8 Prozent der Jüngeren im Vergleich zu 43 Prozent der Befragten ab 60 Jahren als Aktivität in der Freizeit.

Auffällig ist aber, dass Jüngere im Alter von 16 bis 29 Jahren insgesamt deutlich mehr unterschiedliche Freizeitaktivitäten nennen als Ältere. Dies lässt zwar keine Aussage darüber zu, ob ältere Generationen früher mehr oder weniger Zeit für Freizeitaktivitäten hatten, zeigt aber, dass junge Menschen in ihrer Freizeit sehr aktiv sind.

Abbildung 30 Freizeitaktivitäten Heidelberg gesamt und nach Altersgruppen



	16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
Freunde treffen	83	72	63	56
Wandern, Spazieren	55	66	71	68
Sport treiben	71	57	57	45
Lesen	46	36	40	50
Familie treffen	30	41	39	43
Musik hören oder spielen	56	39	30	26
Internet surfen / soziale Medien	54	37	28	21
Backen, Kochen	42	37	34	27
Filme, Serien, Kino	42	39	29	22
Kreatives (Theater, Kunst)	28	20	28	30
Gartenarbeit	8	18	34	43

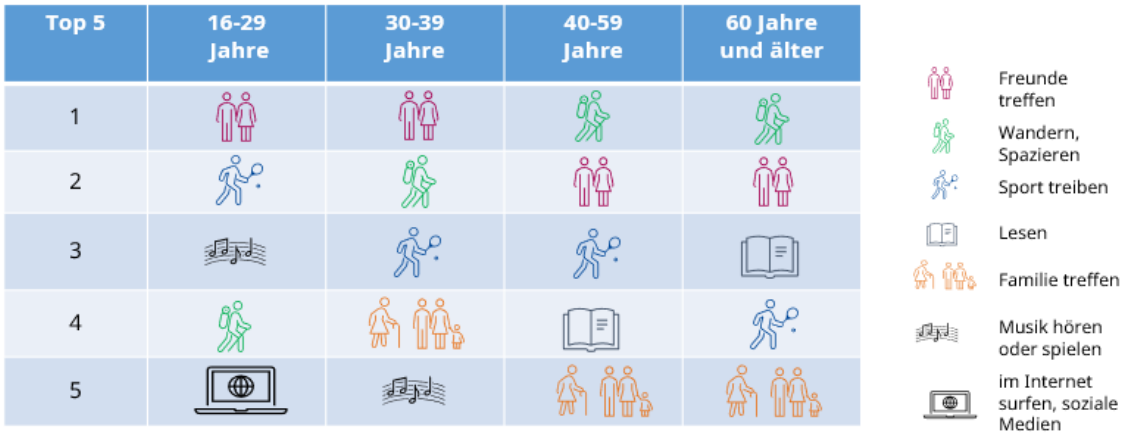
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Stellt man lediglich die Top 5 Freizeitaktivitäten in den Altersgruppen gegenüber, zeigen sich größere Übereinstimmungen. So finden sich Freunde treffen, Wandern, Spazieren, Sport treiben in allen Altersgruppen gleichermaßen.

Jüngere haben zudem noch Musik hören und im Internet surfen in den Top 5, während ältere Befragte sich eher mit der Familie treffen oder auch Lesen als wichtige Freizeitbeschäftigung angeben.

[23] Professoren alarmiert: Gen Z kann kaum noch Bücher lesen, in: https://www.focus.de/panorama/welt/professoren-alarmiert-gen-z-kann-kaum-noch-buecher-lesen_c2ec6d54-6411-4616-bae4-f36767bc836e.html
[24] Schülerinnen und Schüler haben keine Lust mehr zu lesen, in: https://www.spiegel.de/panorama/bildung/pisa-sonderauswertung-schuelerinnen-und-schueler-habe-keine-lust-mehr-zu-lesen-a-7a8f6bb3-c221-4b61-be9b-a279814c9cc7

Abbildung 31 Top 5 Freizeitaktivitäten nach Altersgruppen

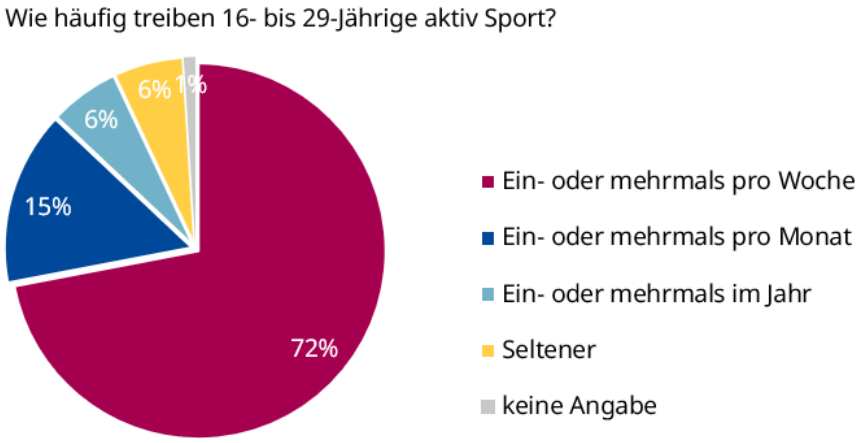


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Neben dem Treffen mit Freunden ist Sport treiben die häufigste Freizeitaktivität junger Befragter zwischen 16 und 29 Jahren. Fast drei Viertel (72 Prozent) der jungen Menschen geben an, ein- oder mehrmals pro Woche aktiv Sport zu treiben. Weitere 15 Prozent noch ein- oder mehrmals im Monat. Nur 13 Prozent gehen seltener als einmal im Monat oder sogar gar keinen sportlichen Aktivitäten nach. Der Großteil junger Menschen ist demnach sportlich sehr aktiv und verbringt mit Sport einen großen Teil seiner Freizeit.

Bei der Frage, welche Spotangebote vermisst werden, nennt jeder zehnte Befragte im Alter von 16 bis 29 Jahren, dass es mehr oder auch bessere Fitnessstudios in Heidelberg geben sollte. Weitere Wünsche dieser Altersgruppe sind frei zugängliche Sportgeräte in öffentlichen Anlagen (9 Prozent), mehr Radwege (5 Prozent), mehr sichere Joggingstrecken (4 Prozent), mehr Fußballplätze (3 Prozent), und auch mehr Tanzstudios (3 Prozent).

Abbildung 32 Sportaktivitäten junger Heidelberger



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=701).

4.5 Lernen, Bildung und Ausbildung

Junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren bilden rund ein Drittel der Befragten in der Heidelberg-Studie (29 Prozent). Den größten Teil hiervon bilden Studierende mit 52 Prozent, gefolgt von Berufstätigen

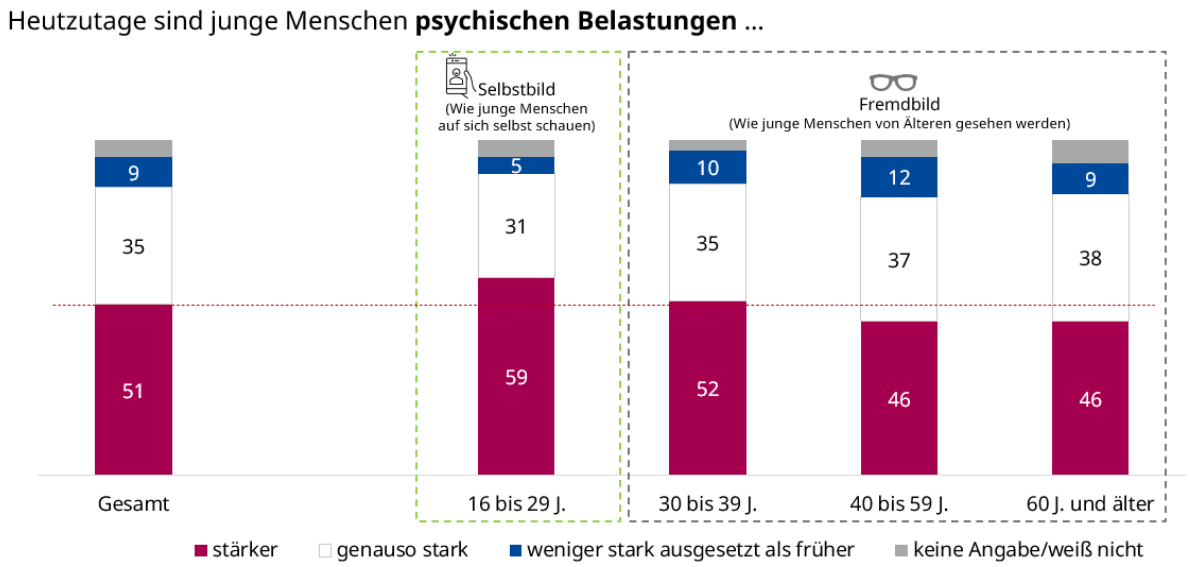
(31 Prozent). Weitere 17 Prozent sind Schülerinnen / Schüler oder in Ausbildung. Im Folgenden soll die Situation junger Menschen in Heidelberg hinsichtlich wahrgenommener Belastungen und weiterer Rahmenbedingungen in Beruf, Studium und Schule näher beleuchtet werden.

4.5.1 Belastungen junger Menschen

Knapp zwei Drittel (64 Prozent) der jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren in Deutschland fühlen sich zumindest zeitweise psychisch belastet, wie eine Studie der Techniker Krankenkasse zeigt[25]. Die Hauptursachen hierfür werden in erster Linie in den hohen Anforderungen in Schule, Studium und Beruf gesehen, aber auch in wahrgenommenen Problemen wie Krieg, Umweltproblemen oder wirtschaftlicher Unsicherheit. Sind diese Belastungen jetzt ein Kennzeichen der heutigen jungen Generation oder gab es diese Belastung bereits in früheren Generationen?

Jeder zweite Befragte (51 Prozent) in der Heidelberg-Studie 2024 geht davon aus, dass junge Menschen heute stärkeren Belastungen ausgesetzt sind, als es junge Menschen früher waren. Ein Drittel (35 Prozent) denkt, dass die Belastungen heute genauso stark sind wie in früheren Zeiten und noch knapp jeder Zehnte (9 Prozent) meint, dass sie abgenommen haben. Dabei sind in den Altersgruppen bzw. im Selbst- und Fremdbild nur geringe Abweichungen von dieser mittleren Verteilung zu erkennen. Lediglich in der Altersgruppe 16 bis 29 Jahre ist der Anteil derer, der von stärkeren Belastungen ausgeht, etwas höher (59 Prozent), während in den Gruppen ab 40 Jahren nur 46 Prozent von einem höheren Belastungsniveau ausgeht. Mit 59 Prozent liegt der Wert der jungen Heidelberger damit etwa auf dem bundesweiten Niveau von 64 Prozent aus der bereits angeführten Studie der Techniker Krankenkasse. Darüber hinaus gibt es bei der Beurteilung Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Frauen sind mit 53 Prozent etwas häufiger der Ansicht als Männer (48 Prozent), dass junge Menschen heute stärker psychischen Belastungen ausgesetzt sind als früher.

Abbildung 33 Einschätzung der psychischen Belastungen junger Menschen heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

[25] Starke seelische Belastung unter jungen Menschen, in: https://www.aerzteblatt.de/news/starke-seelische-belastung-unter-jungen-menschen-c39329ec-a631-4bac-a128-21045a87940a

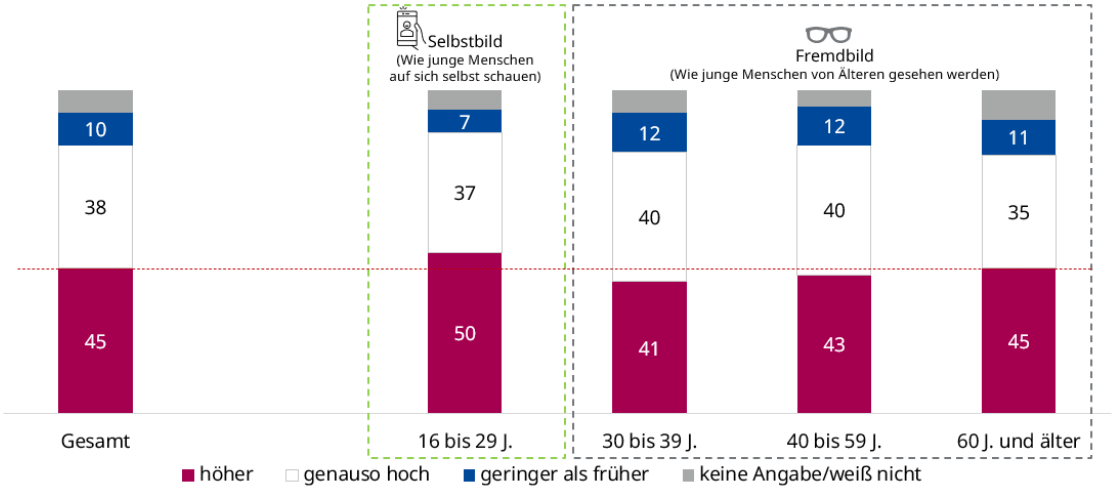
Bei der Frage nach den konkreten Belastungen in Schule, Ausbildung und Beruf zeichnet sich ein sehr ähnliches Antwortverhalten ab wie bei der Frage nach den psychischen Belastungen. Beides wird offensichtlich in engem Zusammenhang gesehen. Fast jeder zweite Befragte (45 Prozent) stimmt der Aussage zu, dass die Belastung junger Menschen in Schule, Ausbildung und Beruf heutzutage höher ist als früher. Etwa ein Drittel empfindet die Belastungen als gleich hoch und jeder Zehnte geht von einer geringeren Belastung als früher aus.

Die Einschätzungen werden in diesem Ausmaß von allen Befragten ab 30 Jahren geteilt, so dass keine wesentlichen Abweichungen vom Durchschnitt aller Befragten in Heidelberg auszumachen sind. Lediglich die jungen Menschen selbst, also die Altersgruppen von 16 bis 29 Jahren, sehen sich zu einem größeren Anteil stärkeren Belastungen in Schule, Ausbildung und Beruf ausgesetzt (50 Prozent). Und auch der Anteil in der jungen Altersgruppe, der von geringeren Belastungen ausgeht, ist mit 7 Prozent deutlich kleiner als in den anderen Altersgruppen, in denen dieser Wert zwischen 11 und 12 Prozent beträgt. Im Selbstbild sehen sich junge Menschen demnach heute stärker den Belastungen von Schule, Ausbildung und Beruf ausgesetzt, als es ältere Altersgruppen vermuten.

Größere Unterschiede existieren zudem in der Beurteilung durch Männer und Frauen. Während 50 Prozent der Frauen von einer höheren Belastung in Schule, Ausbildung und Beruf für junge Menschen ausgehen, sind es bei den Männern lediglich 40 Prozent. Sowohl bei den psychischen Belastungen als auch denen in Schule, Ausbildung und Beruf stufen Frauen die Belastungen der jungen Generation höher ein und damit etwa genauso hoch wie die jungen Menschen selbst. Hat dies eventuell damit zu tun, dass Frauen im Durchschnitt besser als Männer in der Lage sind, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und sich vorzustellen, wie andere Personen fühlen, wie eine weltweite Studie nachgewiesen hat?[26] Diese Frage kann an dieser Stelle nicht abschließend beantwortet werden, so dass lediglich festzuhalten ist, dass diese Geschlechterunterschiede bestehen.

Abbildung 34 Einschätzung der Belastung für junge Menschen in Schule/Ausbildung/Beruf heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung

Die **Belastung in Schule/Ausbildung/Beruf** ist für junge Menschen heutzutage …



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

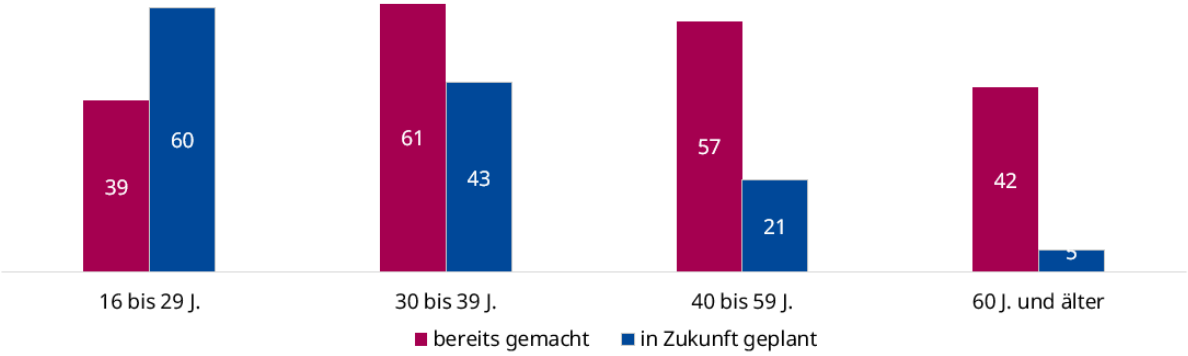
[26] Internationale Studie: Frauen haben mehr Empathie als Männer, zitiert in: https://www.mdr.de/wissen/frauen-haben-mehr-empathie-als-maenner-weltweite-studie102.html

4.5.2 Unterbrechungen in Ausbildung und Beruf

39 Prozent der jungen Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren geben an, bereits ein- oder mehrmals die Ausbildungs- und/oder Berufslaufbahn unterbrochen zu haben. Der weit größere Anteil von 60 Prozent plant eine Unterbrechung in Zukunft. In den höheren Altersgruppen drehen sich die Proportionen beider Ausprägungen um: Mehr Menschen haben bereits Pausen in ihrer Ausbildungs- und Berufslaufbahn hinter sich als Menschen, die dies noch planen. Diese zeigt klar, dass Unterbrechungen häufiger in Ausbildung, Studium und ersten Berufsjahren und nur in geringem Maße mitten im Berufsleben stattfinden. Was man auch erkennen kann: Der Anteil derjenigen, die bereits eine Unterbrechung in Ausbildung oder Beruf gemacht haben oder dies planen, nimmt mit steigendem Alter ab. In der Altersgruppe ab 60 Jahren ist es noch nicht einmal jeder zweite Befragte, der eine Unterbrechung im Beruf angibt.

Abbildung 35 Unterbrechung von Ausbildung oder Beruf nach Altersgruppen

Eine Unterbrechung von Ausbildung oder Beruf habe ich …



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384). Werte über 100 Prozent sind möglich, falls Befragte bereits eine Unterbrechung gemacht und weitere geplant haben.

Und welcher Art sind die Unterbrechungen junger Menschen in Heidelberg?

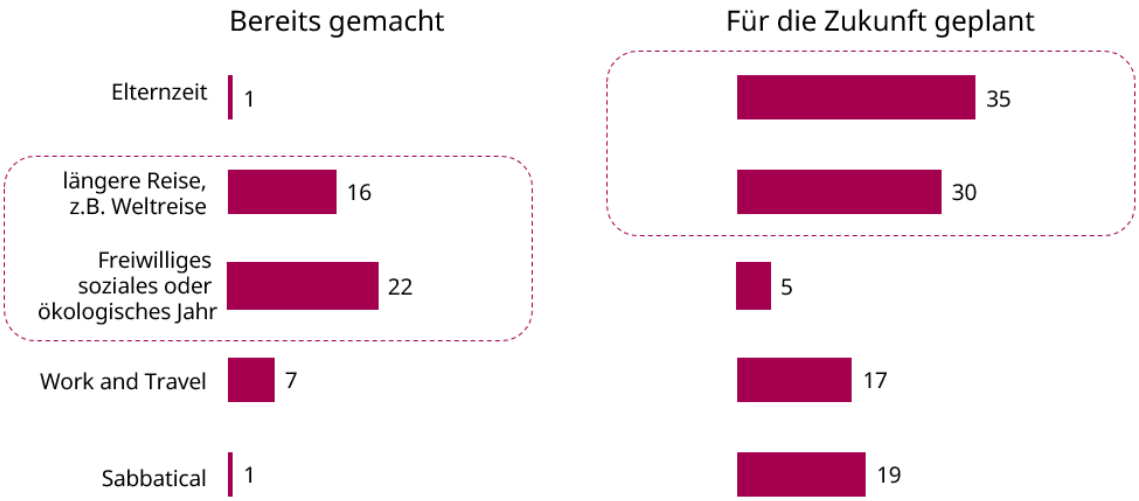
Mehr als jeder fünfte junge Heidelberger (22 Prozent) im Alter von 16 bis 29 Jahren gibt an, bereits ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr absolviert zu haben. Weitere 5 Prozent planen dies noch. Unter den Studierenden ist der Anteil, die bereits ein solches freiwilliges Jahr hinter sich haben, mit 27 Prozent besonders hoch. Auf der anderen Seite stechen die Schüler besonders hervor: 29 Prozent der Schüler planen in Zukunft ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Ein Grund für diese hohe Anzahl junger Menschen, die ein FSJ absolvieren oder planen ist, dass ein Freiwilliges Jahr als Praktikum oder als Bonus bei späteren Bewerbungen oder auch bei manchen Universitäten als Wartezeit angerechnet wird[27].

Längere Reisen haben vor allem Berufstätige (18 Prozent) und Studierende (18 Prozent) bereits unternommen, wobei noch jeder dritte Studierende (33 Prozent) dies auch für die Zukunft plant. Bei den Schülerinnen und Schülern plant ebenfalls jeder Dritte (35 Prozent) in Zukunft eine längere Reise oder eine Weltreise zu unternehmen, wobei die Verbindung mit »Work and Travel« sogar für 42 Prozent für die Zukunft interessant ist.

Eine Elternzeit planen vor allem Berufstätige einzulegen (44 Prozent). Aber auch unter den Studierenden plant dies im späteren Berufsleben jeder Dritte (34 Prozent).

[27] Sieben gute Gründe für einen Freiwilligendienst, in: https://ich-will-fsj.de/was-du-bekommst/gruende-fuer-ein-fsj

Abbildung 36 Unterbrechung in Ausbildung und Beruf junger Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahre



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=701).

4.5.3 Nebenjob und finanzielle Unterstützung durch das Elternhaus

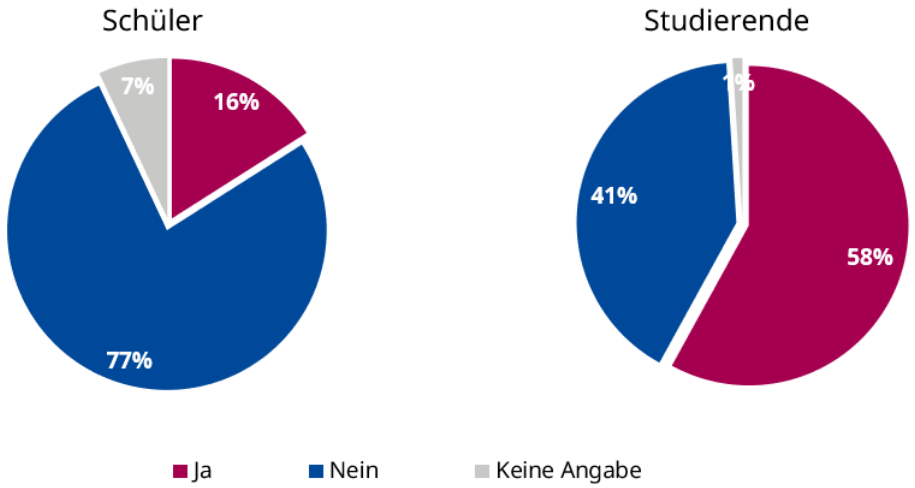
Etwa zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden in Deutschland jobben nebenher oder haben Ferienjobs[28]. Dabei handelt es sich bei Schülerinnen und Schülern meist um Ferienjobs, während Studierende regelmäßigen Nebenjobs nachgehen, um sich ihr Studium zu finanzieren.

In Heidelberg gehen 58 Prozent der befragten Studierenden einem Nebenjob nach. Bundesweit liegt der Wert laut einer Erhebung des Karrieremagazins aus dem Jahre 2023 bei 69 Prozent[29], so dass der Anteil erwerbstätiger Studierender in Heidelberg 11 Prozentpunkte unterhalb des Bundesdurchschnitts liegt.

Bei den Schülern sind es in Heidelberg 16 Prozent, die sich mit einem Nebenjob etwas dazuverdienen. Auch dieser Prozentsatz scheint unter dem Bundesdurchschnitt zu liegen, da bereits 14 Prozent der 14-Jährigen und 42 Prozent der 17-Jährigen in Deutschland einem Nebenjob nachgehen[30].

[28] Deutsche Rentenversicherung, in: https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Rente/Azubis-Studierende-und-Berufseinsteiger/Ferien-und-Nebenjobs/ferien-und-nebenjobs_detailseite.html
[29] Wie viele Studenten arbeiten neben dem Studium?, in: https://iqb.de/karrieremagazin/studium/neben-dem-studium-arbeiten-fragen-und-antworten-zu-studentischen-nebenjobs/
[30] Institut der Deutschen Wirtschaft, in: https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/wido-geis-thoene-je-reicher-die-eltern-desto-eher-arbeiten-jugendliche.html

Abbildung 37 Nebenjob bei Schülern und Studierenden



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (Studierende n=375, Schüler n=72)

60 Prozent der Studierenden und 76 Prozent der Schüler erhalten eine finanzielle Unterstützung von ihrem Elternhaus. Die Höhe der Zuwendung unterscheidet sich jedoch in beiden Gruppen deutlich. Studierende in Heidelberg erhalten im Durchschnitt 600 Euro pro Monat aus dem Elternhaus, bei Schülern liegt der Durchschnittswert bei 80 Euro Taschengeld im Monat. Diese Durchschnittsbeträge sind dabei unabhängig davon, ob Studierende oder Schüler einem Nebenjob nachgehen oder nicht.

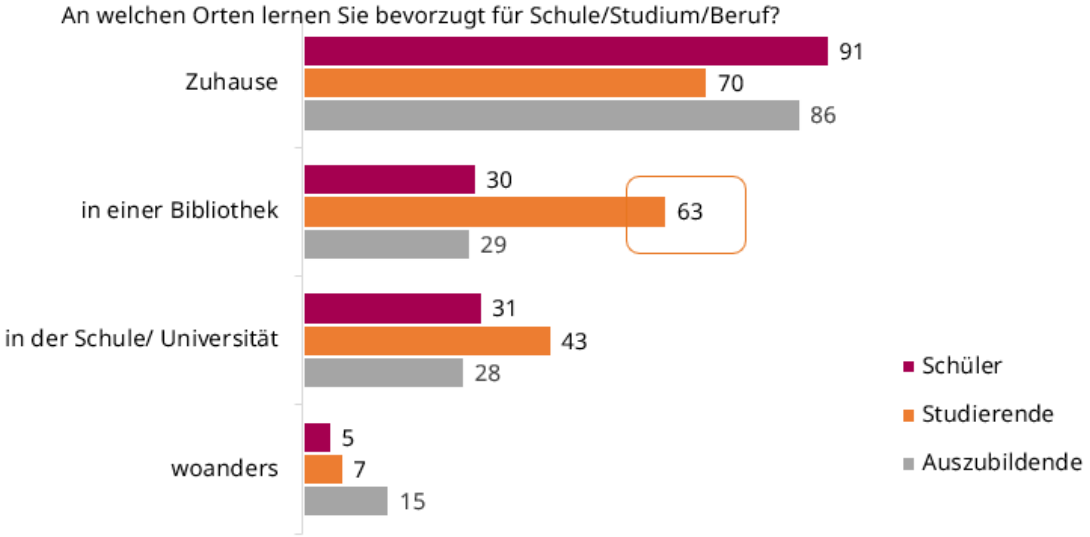
4.5.4 Lernorte

Die deutliche Mehrheit der Schüler (91 Prozent) und Auszubildenden (86 Prozent) lernt bevorzugt zu Hause. Bei dieser Frage, bei der auch mehrere Angaben getätigt werden konnten, nennt zudem jeder dritte Schüler oder Auszubildende die Bibliothek und die Schule als Lernort.

Auch Studierende geben als bevorzugten Lernort überwiegend die eigenen vier Wände an (70 Prozent), wobei zwei von drei Studierenden ebenfalls die Bibliothek zum Lernen wählen (63 Prozent). Knapp die Hälfte der Studierenden (43 Prozent) gibt zudem an, in der Universität zu lernen, wobei hier nicht näher spezifiziert wurde, ob dies beispielsweise im Café oder in speziellen Lernräumen erfolgt.

Neben dem Zuhause, der Universität oder Schule und den Bibliotheken spielen andere Lernorte kaum eine Rolle.

Abbildung 38 Bevorzugte Lernorte von Studierenden, Schülern und Auszubildenden



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=488).

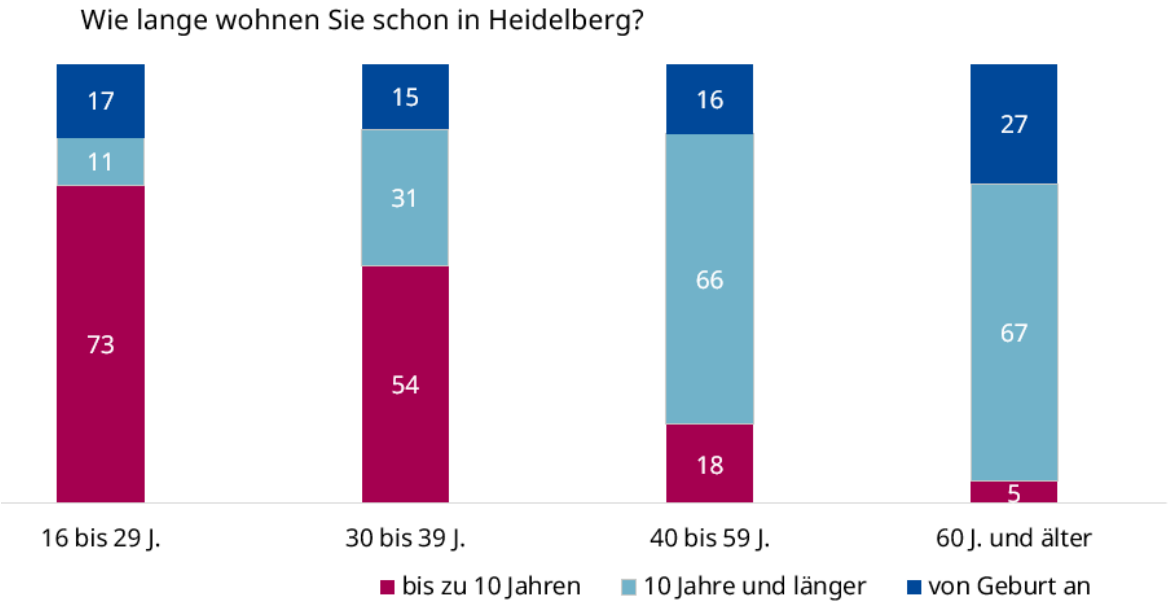
5 Wohnen und Aufenthaltsorte in Heidelberg

5.1 Wohnsituation junger Heidelberger

5.1.1 Gründe für den Zuzug und den Wegzug junger Menschen

Ein wichtiger Grund dafür, dass Heidelberg eine der jüngsten Städte in Deutschland ist, verdankt sie dem Umstand, dass die Zuzüge zum größten Teil in den jungen Altersgruppen stattfinden. 73 Prozent der befragten jungen Heidelberger bis 29 Jahren sind erst in den letzten 10 Jahren nach Heidelberg gezogen. Und auch bei den 30- bis 39-Jährigen sind es mehr als die Hälfte (54 Prozent), die noch keine 10 Jahre in Heidelberg wohnen. Nur etwa jeder Sechste zwischen 16 bis 59 Jahren lebt bereits seit Geburt in der Stadt. Ein etwas höherer Anteil findet sich dagegen in der Altersgruppe ab 60 Jahren, in der mehr als jeder Vierte in Heidelberg geboren ist.

Abbildung 39 Wohndauer in Heidelberg nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Die hauptsächliche Motivation für junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren nach Heidelberg zu ziehen ist in erster Linie der Erhalt eines Studien-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes in der Stadt oder der Region. Interessant sind aber die weiteren Begründungen, weshalb gerade Heidelberg als Stadt für die eigene berufliche Ausbildung von jungen Menschen gewählt wird. Denn neben dem guten Image der Stadt (18 Prozent) ist es die junge Stadtbevölkerung (15 Prozent), die die jungen Menschen anzieht. Und dies ist jungen Menschen noch wichtiger als die Naherholungsmöglichkeiten oder Kultur- und Freizeitangebote der Stadt.

Abbildung 40 Gründe für junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren nach Heidelberg zu ziehen

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=701), (max. 3 Nennungen pro Befragungsperson).

Auf der anderen Seite plant rund ein Drittel der jungen Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren in den nächsten fünf Jahren auch wieder aus Heidelberg fortzuziehen (36 Prozent). Hauptgründe für den Fortzug sind das Ende des Studiums oder ein Arbeits- oder Ausbildungsplatz in einer anderen Stadt. Darüber hinaus sind es aber auch die hohen Mietpreise, die für mehr als jeden Dritten, der den Wegzug plant, gegen den Verbleib in Heidelberg sprechen.

Der größte Teil der jungen Menschen, die in den nächsten fünf Jahren aus Heidelberg fortziehen möchten, plant in eine größere Stadt zu ziehen (38 Prozent), jeder Fünfte möchte ins Ausland (19 Prozent), während kleinere Städte (10 Prozent) oder ländliche Regionen (14 Prozent) nur für wenige in Frage kommen.

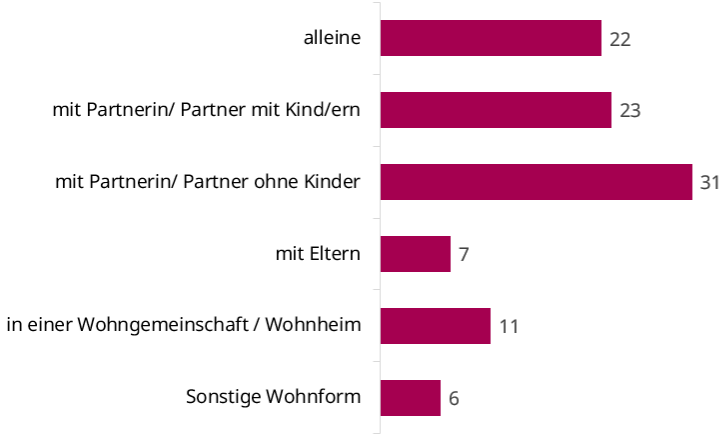
5.1.2 Wohnsituation

Über die Hälfte aller befragten Heidelberger wohnt mit dem Partner oder der Partnerin zusammen (54 Prozent). Etwas mehr als jeder Fünfte (22 Prozent) gibt an, alleine zu wohnen. Dabei gibt es größere Unterschiede in den verschiedenen Altersgruppen.

Befragte zwischen 30 bis 59 Jahre wohnen zum überwiegenden Teil mit Partnerin/Partner und Kindern zusammen, während bei Befragten ab 60 Jahren die Kinder meist schon aus dem Haus sind, so dass der größte Teil nur noch mit dem Partner oder auch alleine lebt.

Junge Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren wohnen dagegen häufiger in Wohngemeinschaften, Wohnheimen oder noch bei den Eltern. 77 Prozent der jungen Heidelberger, die in Wohngemeinschaften oder Wohnheimen leben, sind Studierende, während junge Menschen, die bei ihren Eltern leben, häufiger Schüler (44 Prozent), aber auch Studierende (24 Prozent) und bereits Berufstätige (17 Prozent) sind.

Abbildung 41 Wohnsituation



	16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
alleine	18	22	19	30
mit Partnerin/ Partner mit Kind/ern	2	38	49	11
mit Partnerin/ Partner ohne Kinder	21	29	23	50
mit Eltern	21	1	1	
in einer Wohngemeinschaft / Wohnheim	32	7	1	
Sonstige Wohnform	6	4	8	9

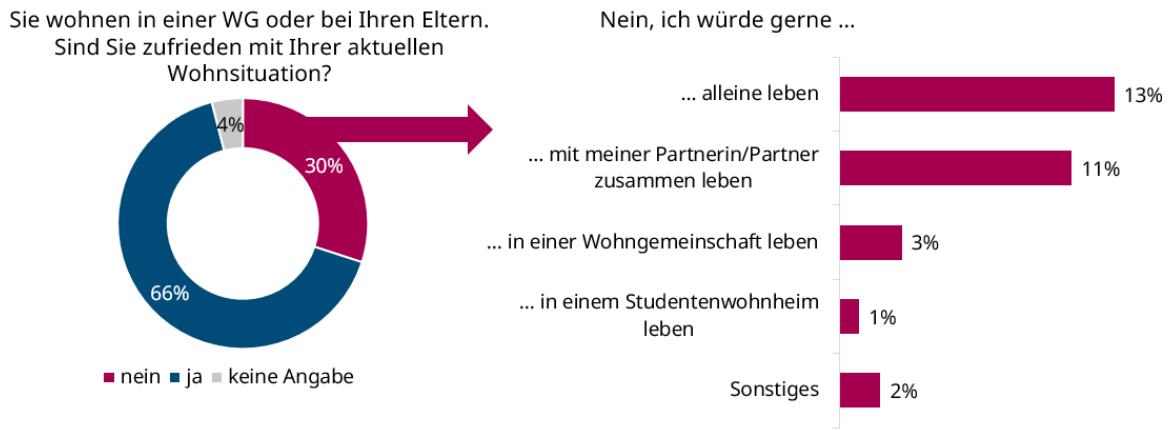
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Sind junge Menschen, die in Wohngemeinschaften oder bei ihren Eltern leben, zufrieden mit ihrer Wohnsituation oder wünschen sie sich andere Wohnformen?

Der überwiegende Teil (66 Prozent) der jungen Menschen zwischen 16 und 29 Jahren, ist mit der aktuellen Wohnsituation in der Wohngemeinschaft oder bei den Eltern zufrieden. Nur jeder Dritte wünscht sich eine andere Wohnsituation. Dabei ist die Unzufriedenheit mit der aktuellen Wohnform besonders bei den jungen Berufstätigen hoch. Unter diesen wünschen sich sogar zwei von drei Befragte, in einer anderen Wohnsituation zu leben.

Junge Befragte, die unzufrieden damit sind in einer Wohngemeinschaft oder bei den Eltern zu leben, würden es mehrheitlich vorziehen, alleine oder mit der Partnerin bzw. dem Partner zusammen zu wohnen.

Abbildung 42 Zufriedenheit mit der Wohnsituation junger Menschen bei Wohnen in einer Wohngemeinschaft oder bei den Eltern



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=440).

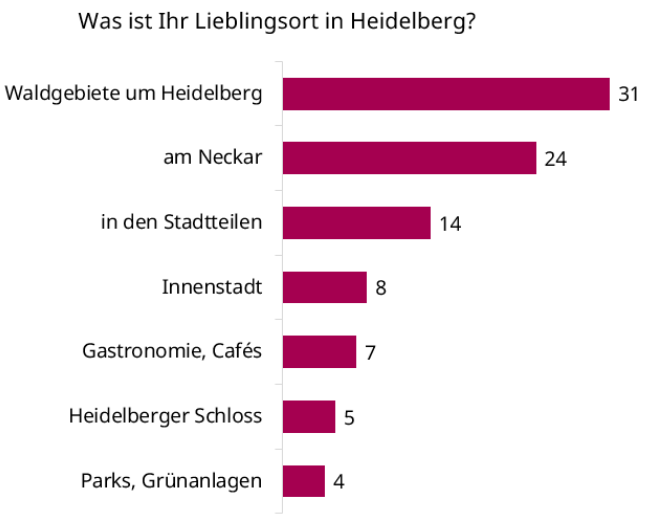
5.2 Orte, an denen sich Bürger gerne oder weniger gerne aufhalten

Die naturnahen Gebiete in und um Heidelberg sind die Lieblingsorte der Heidelberger Bevölkerung. Jeder dritte Befragte zieht die Waldgebiete um Heidelberg allen anderen Orten vor, jeder Vierte hält sich am liebsten am Neckar auf. Beide Orte bilden in allen Altersgruppen mit Abstand die beliebtesten Plätze in Heidelberg.

14 Prozent der Befragten nennen einen Stadtteil, in dem sie sich gerne aufhalten. Dabei handelt es sich zum größten Teil um den Stadtteil, in dem der Befragte auch wohnt. Eine Ausnahme bildet die Altstadt, die auch von Bewohnern anderer Stadtteile als Lieblingsort genannt wird.

Unterschiede in den Altersgruppen sind nur geringfügig zu sehen. Auch junge Menschen halten sich gerne am Neckar und in den Waldgebieten auf. Häufiger als ältere Befragte ziehen sie auch die Innenstadt und die Gastronomie als Aufenthaltsorte vor.

Abbildung 43 Orte, an denen sich Bürger gerne aufhalten



16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
20	34	39	32
25	24	22	23
11	17	12	15
11	7	6	7
11	5	6	6
5	3	5	5
6	4	2	2

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Einzelnennung).

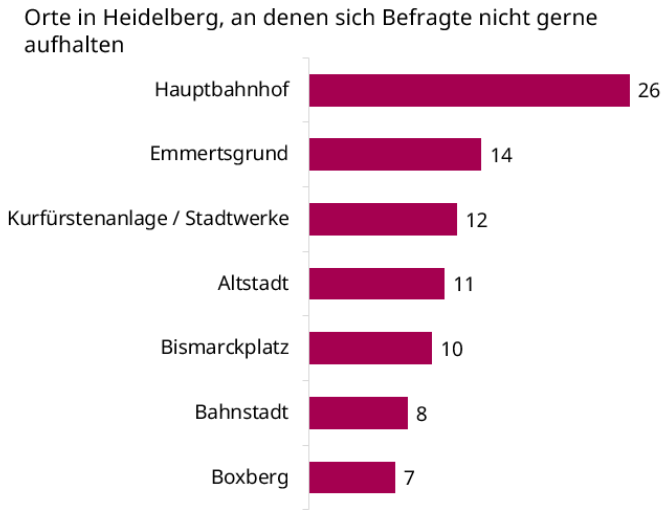
Weniger gerne halten sich Bürger am Hauptbahnhof auf. Hier ist es sogar fast jeder Dritte im Alter zwischen 16 und 39 Jahren, der sich in der Bahnhofsgegend unsicher fühlt oder die Gegend als zu schmutzig empfindet. Auch die Kurfürstenanlage, das Gebiet um die Stadtwerke und der Bismarckplatz werden von etwa jedem zehnten Befragten als unsicher und als Bereich mit erhöhter Kriminalität angesehen und deswegen eher ungern aufgesucht.

Bei den Stadtteilen ist für 14 Prozent der Befragten Emmertsgrund ein Ort, der aufgrund von zu viel Schmutz, unsicherer und dunkler Ecken, aber auch wegen schlechter Fahrradwege eher gemieden wird. Die Altstadt ist für 11 Prozent unattraktiv aufgrund der vielen Touristen, aber auch wegen zu vieler Betrunkener, die sich dort nach Meinung der Befragten aufhalten.

Noch 8 Prozent der Befragten nennen die Bahnstadt als Ort, an dem sie sich ungern aufhalten. Begründet wird dies mit der «kalten Architektur», «zu viel Beton» und dementsprechend «zu wenig Grün».

Die Unterschiede zwischen jungen und älteren Menschen sind auch bei dieser Frage eher gering. Tendenziell nennen junge Menschen jedoch stärker die Bereiche in der Innenstadt, in denen sie sich aufgrund erhöhter Kriminalität unsicher fühlen, während ältere Befragte stärker einzelne Stadtteile nennen, in denen sie sich nicht gerne aufhalten.

Abbildung 44 Orte, an denen sich Bürger nicht gerne aufhalten



	16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
Hauptbahnhof	30	29	26	20
Emmertsgrund	10	14	18	14
Kurfürstenanlage / Stadtwerke	16	11	9	12
Altstadt	9	11	12	14
Bismarckplatz	11	9	10	11
Bahnstadt	6	8	9	9
Boxberg	8	8	9	5

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (ohne Vorgaben, Mehrfachnennungen).

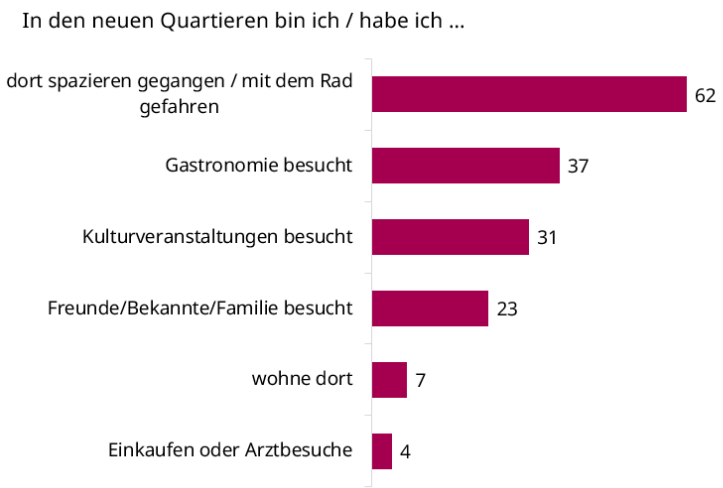
5.3 Neue Quartiere

In Heidelberg sind in den letzten Jahren neue Wohngebiete entstanden, z.B. die Bahnstadt oder die Konversionsflächen in der Südstadt (ehemals Mark-Twain-Village und Campbell Baracks) oder das Quartier Hospital. Diese neuen Quartiere sollen jungen Menschen und Familien neue Möglichkeiten für modernes Wohnen in Heidelberg bieten.

90 Prozent der Befragten haben sich bereits in den neuen Quartieren aufgehalten. Am häufigsten nennen die Befragten, dass sie dort spazieren waren oder mit dem Rad durchgefahren sind. Dies signalisiert Neugierde und hohes Interesse an den neuen Quartieren bei den Bürgern in Heidelberg, welches auch durchweg in allen Altersgruppen festzustellen ist.

Jeweils etwa ein Drittel der Befragten hat in den neuen Quartieren einen Gastronomiebetrieb und / oder eine Kulturveranstaltung besucht. Dies sind besonders die Altersgruppen bis 59 Jahren, die aus diesen Gründen die Quartiere besuchten. Der Besuch von Freunden, Bekannten oder Familienmitgliedern nennt noch jeder vierte Befragte als Grund für das Aufsuchen der neuen Quartiere. Ältere Befragte ab 60 Jahren nennen dagegen häufiger auch Arztbesuche oder Einkäufe als Anlass für den Quartiersbesuch.

Abbildung 45 Besuch der neuen Quartiere nach Altersgruppen



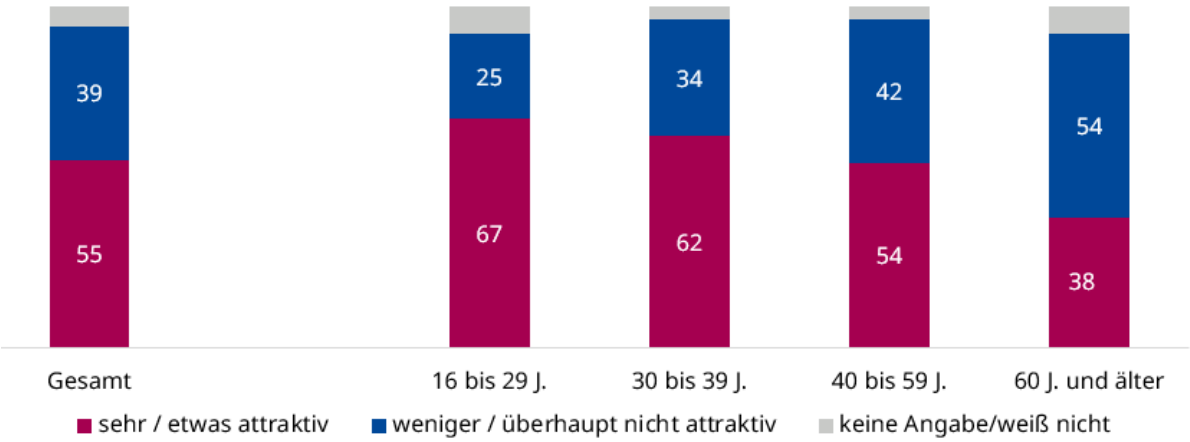
16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
60	63	64	60
41	47	43	22
33	34	37	22
30	28	25	12
9	10	6	3
2	2	6	7

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Es zeigt sich eine hohe Bekanntheit und ein hohes Interesse an den neuen Quartieren. Doch wie attraktiv sind die neuen Quartiere als Wohn- und Lebensraum für die Befragten Bürger in Heidelberg?

Für die Mehrheit der Befragten (55 Prozent) sind die neuen Quartiere sehr oder zumindest etwas attraktiv. Deutliche Unterschiede gibt es auch hier in den Altersgruppen: Für jüngere Befragte sind die neuen Quartiere wesentlich attraktiver. Bei den 16- bis 29-Jährigen bewerten 67 Prozent die Quartiere als »sehr« oder »etwas attraktiv«. Auch bei den 30- bis 39-Jährigen sind dies noch knapp zwei Drittel (62 Prozent). In der Altersgruppe 40 bis 59 Jahre ist es nur noch jeder Zweite (54 Prozent), der die neuen Quartiere für attraktiv hält, während die Befragten ab 60 Jahren die neuen Quartiere mehrheitlich als »weniger« oder »überhaupt nicht attraktiv« ansehen (54 Prozent).

Abbildung 46 Attraktivität der neuen Quartiere nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Einzelnennung).

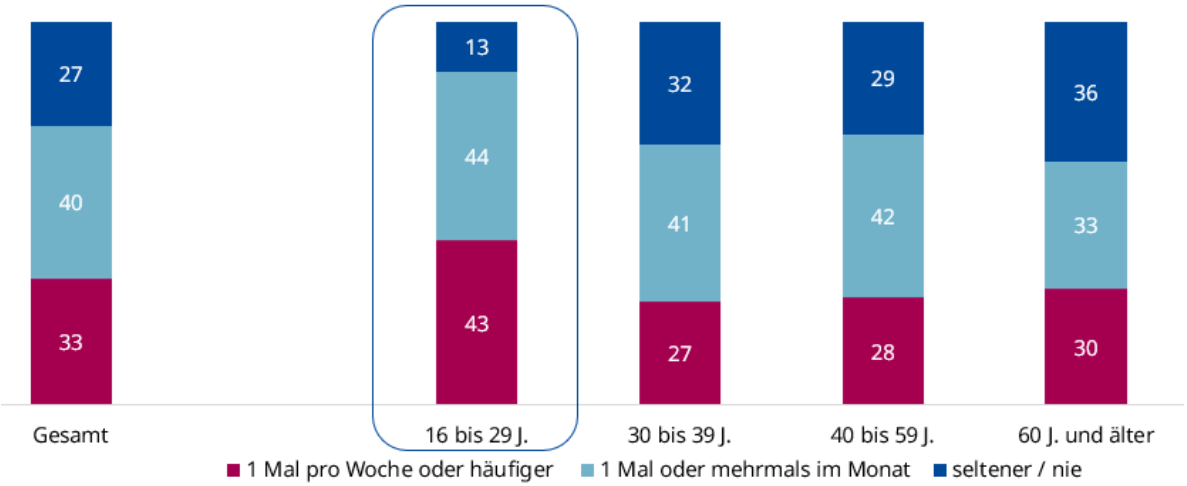
Die Gründe für eine geringe Attraktivität liegen dabei für mehr als jeden Zweiten, der sich eher negativ zu den neuen Quartieren äußert, an der Bauweise der Häuser, die «zu monoton«, »zu einheitlich» und «unnatürlich, künstlich» erscheint, so dass «keine Wohlfühlatmosphäre» aufkommt. Jeder Vierte (26 Prozent), der den neuen Quartieren keine Attraktivität zuschreibt, bemängelt die fehlenden oder zu geringen Grünflächen: *„Die Häuser sehen aus wie Gefängnisse und überhaupt kein Grün, keiner kennt den anderen.“* Oder: *„Die modernen Wohnviertel (z.B. Bahnstadt) haben für mich keinen Heidelberger Charme. Alles ist gleich und dazu überteuert.“* Dabei sind diese Meinungen in allen Altersgruppen sehr ähnlich.

Für junge Menschen bilden zudem die hohen Mietpreise einen zentralen Punkt für die geringe Attraktivität der neuen Quartiere (28 Prozent). Und auch noch bei den 30- bis 39-Jährigen, die den neuen Quartieren eine geringe Attraktivität unterstellen, ist dies einer der wichtigsten Aspekte (29 Prozent).

5.4 Nutzung der Innenstadt

Jeder dritte Befragte (33 Prozent) besucht mindestens einmal in der Woche die Innenstadt. Weitere 40 Prozent tun dies mindestens einmal im Monat. Während Befragte ab 30 Jahren eine ähnliche Besuchshäufigkeit der Innenstadt aufweisen, suchen junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren weit häufiger die Innenstadt auf. Hier sind es 43 Prozent, die mindestens einmal pro Woche in der Innenstadt sind, weitere 44 Prozent noch mindestens einmal im Monat.

Abbildung 47 Besuch der Innenstadt nach Altersgruppen

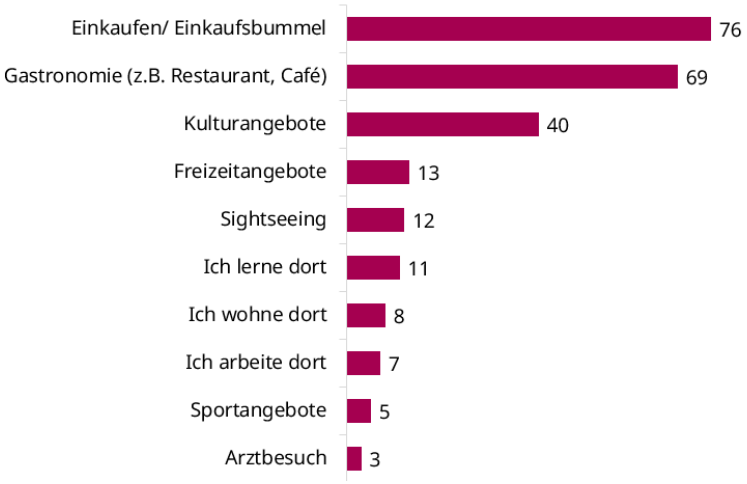


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Einzelnennung).

Der Einkauf bzw. Einkaufsbummel (76 Prozent) und der Besuch der Gastronomie (69 Prozent) sind die am häufigsten genannten Gründe, die Innenstadt aufzusuchen. Weitere 40 Prozent der Befragten nennen den Besuch von Kulturveranstaltungen als Anlass, um in die Innenstadt zu fahren, in der Altersgruppe ab 60 Jahre ist dies sogar jeder Zweite. Andere Gründe, z.B. Sightseeing, Freizeit- oder Sportangebote sind insgesamt nachgelagert.

Junge Menschen besuchen besonders häufig die Innenstadt, um dort zu lernen. Mehr als jeder Dritte (35 Prozent) im Alter zwischen 16 und 29 Jahren nennt die Innenstadt als Lernort. Dabei sind dies vor allem Studierende, Schüler und Auszubildende, die die Bibliothek aufsuchen, wie bereits in Kapitel 4.5.4 ausgeführt.

Abbildung 48 Gründe für Innenstadtbesuch Gesamt und nach Altersgruppen



16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
71	76	80	76
75	73	71	58
35	30	42	50
19	15	12	6
9	16	14	10
35	2	0	0
11	7	8	7
10	7	9	4
4	5	5	4
0	3	2	6

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

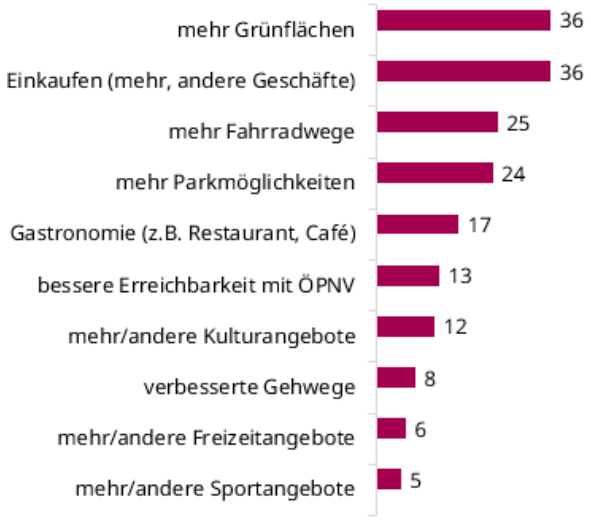
Zur Verbesserung der Innenstadt und für einen häufigeren Innenstadtbesuch wünschen sich 36 Prozent der Befragten mehr Grünflächen in der Stadt. Hier sind es vor allem junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren (46 Prozent), die angeben, dann häufiger die Innenstadt aufzusuchen.

Ebenfalls jeder Dritte wünscht sich andere und vielfältigere Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt. Vor allem werden mehr kleinere und hochwertigere Modegeschäfte gewünscht und weniger Ketten. Aber auch mehr Sport- und Elektrofachgeschäfte würden mehr Befragte in die Innenstadt ziehen.

Vor allem junge Menschen wünschen sich für den Innenstadtbesuch mehr und bessere Fahrradwege. Jeder Dritte im Alter von 16 bis 29 Jahren nennt dies als wichtigen Grund, um häufiger die Innenstadt aufzusuchen.

Häufiger als ältere Befragte wünschen sich junge Menschen bis 29 Jahren auch andere Kultur-, Freizeit- und Sportangebote in der Innenstadt. Allen voran nennen junge Menschen den Wunsch nach mehr Clubs mit längeren Öffnungszeiten, die Live-Konzerte und Möglichkeiten zum Tanzen bieten. Bei den Sportangeboten wünschen sich junge Menschen am meisten gute und günstige Fitnessstudios in Innenstadtlage, die zudem auch Kurse für Pilates und Yoga anbieten.

Abbildung 49 Gewünschte Verbesserungen der Innenstadt nach Altersgruppen



16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
46	41	30	29
28	38	41	39
31	27	21	20
21	23	27	27
17	25	15	13
16	11	10	15
18	15	10	5
8	8	6	9
9	8	5	3
8	7	4	2

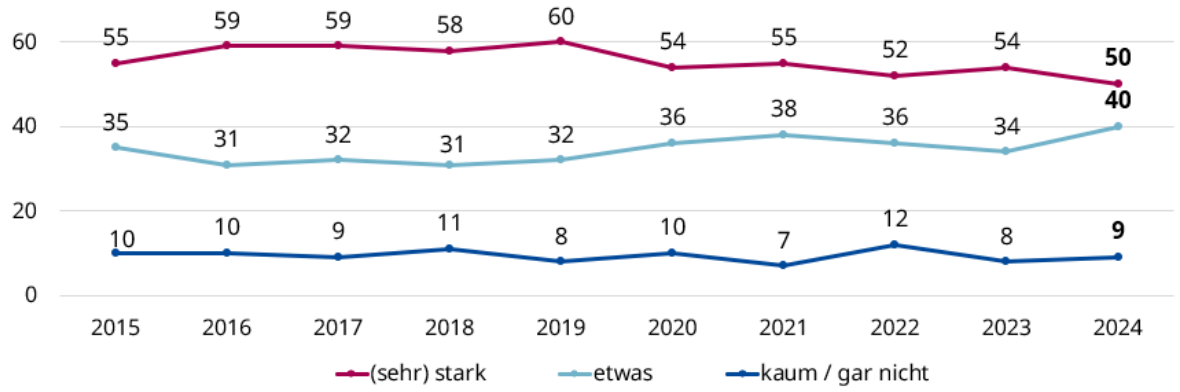
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

6. Interesse für regionale Themen, Mediennutzung und Medienvertrauen

6.1 Interesse für das Stadtgeschehen

Das Interesse für das Stadtgeschehen bleibt auch im Jahr 2024 auf einem sehr hohen Niveau. 90 Prozent der Befragten (Vorjahr 88 Prozent) bekunden, sich für die Vorkommnisse in der Stadt zu interessieren, wobei 50 Prozent »sehr starkes« Interesse äußern und 40 Prozent noch »etwas« interessiert sind. 9 Prozent geben dagegen an, sich »kaum« oder »gar nicht« für das Stadtgeschehen zu interessieren. Insgesamt ist bis auf leichte Schwankungen ein stabil hohes Interesse am städtischen Geschehen im Zeitverlauf bei der Heidelberger Bevölkerung zu sehen.

Abbildung 50 Interesse für städtisches Geschehen im Jahresvergleich



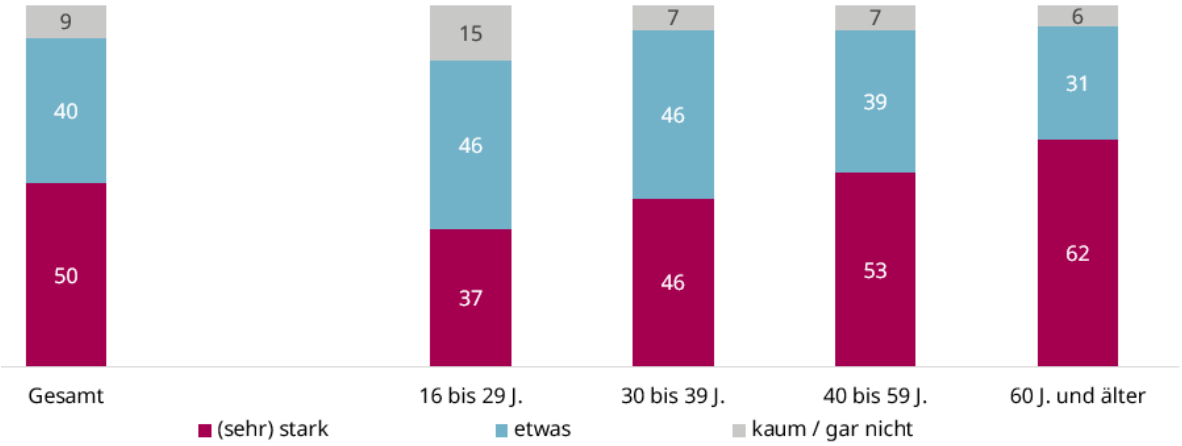
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Bezüglich des Geschlechts gibt es keine Unterschiede: Jeweils 90 Prozent der Frauen und Männer interessieren sich »stark« oder zumindest »etwas« am Stadtgeschehen.

Dagegen existieren jedoch altersspezifische Unterschiede. Die jungen Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren zeigen im Altersvergleich das geringste Interesse am Stadtgeschehen. Lediglich 37 Prozent interessieren sich »(sehr) stark« und weitere 46 Prozent »etwas« an den Geschehnissen in der Stadt Heidelberg. In der jungen Altersgruppe findet sich zudem der höchste Anteil mit 15 Prozent an Befragten, die sich »kaum« oder »gar nicht« für das Stadtgeschehen interessieren.

In den weiteren Altersgruppen nimmt der Anteil derjenigen, die sich »(sehr) stark« für die Belange in der Stadt interessieren, sukzessive zu. In der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen finden sich 46 Prozent, die sich »(sehr) stark« interessieren und ein gleich hoher Anteil, der angibt, »etwas« Interesse zu haben. Bei den 40- bis 59-Jährigen steigt der Anteil mit starkem Interesse auf 53 Prozent und ab 60 Jahren sind es fast zwei Drittel der Befragten (62 Prozent), die ein größeres Interesse am Stadtgeschehen bekunden.

Abbildung 51 Interesse für städtisches Geschehen nach Altersgruppen

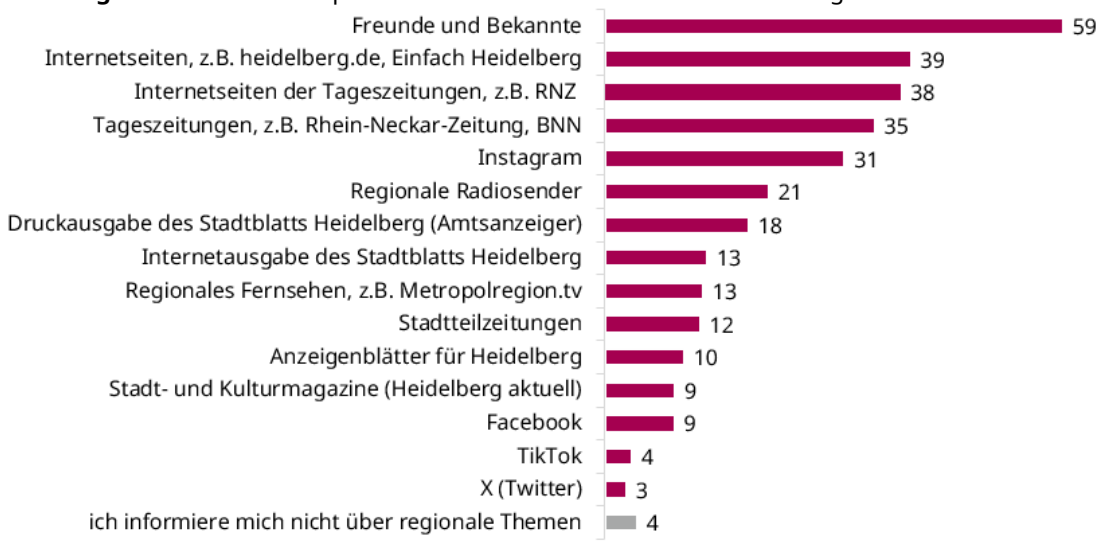


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), fehlende Werte zu 100 Prozent = keine Angabe

6.2 Informationsquellen für aktuelle Themen in Heidelberg

Wo informiert man sich in Heidelberg über aktuelle Geschehnisse? Welche Informationsquellen werden bevorzugt genutzt? Die Mehrheit der Befragten (59 Prozent) informiert sich in erster Linie über Freunde und Bekannte zu Vorgängen in Heidelberg. Bei den allgemein zugänglichen Medien spielt das Internet die größte Rolle. 39 Prozent der Befragten informieren sich über regionale Internetseiten, z.B. heidelberg.de oder Einfach Heidelberg. Fast ebenso viele (38 Prozent) nutzen Internetseiten der Tageszeitungen, z.B. RNZ, BNN für Informationen rund um Heidelberg. Während die Printausgaben der Tageszeitungen im letzten Jahr mit 51 Prozent an erster Stelle als Informationsquelle genannt wurden, sind es in diesem Jahr lediglich 35 Prozent der Befragten, die angeben, sich über diese Medien zu informieren. Die Nutzung sozialer Medien bleibt im Jahresvergleich relativ stabil. Instagram nennen 31 Prozent aller Befragten (2023: 29 Prozent), Facebook 9 Prozent (2023: 13 Prozent), TikTok 4 Prozent (2023: 3 Prozent) und X (Twitter) 3 Prozent (2023: 3 Prozent). Insgesamt nur 4 Prozent der Heidelberger Bürger informieren sich nicht über das Geschehen in Heidelberg (2023: 8 Prozent).

Abbildung 52 Informationsquellen für aktuelles Geschehen in Heidelberg

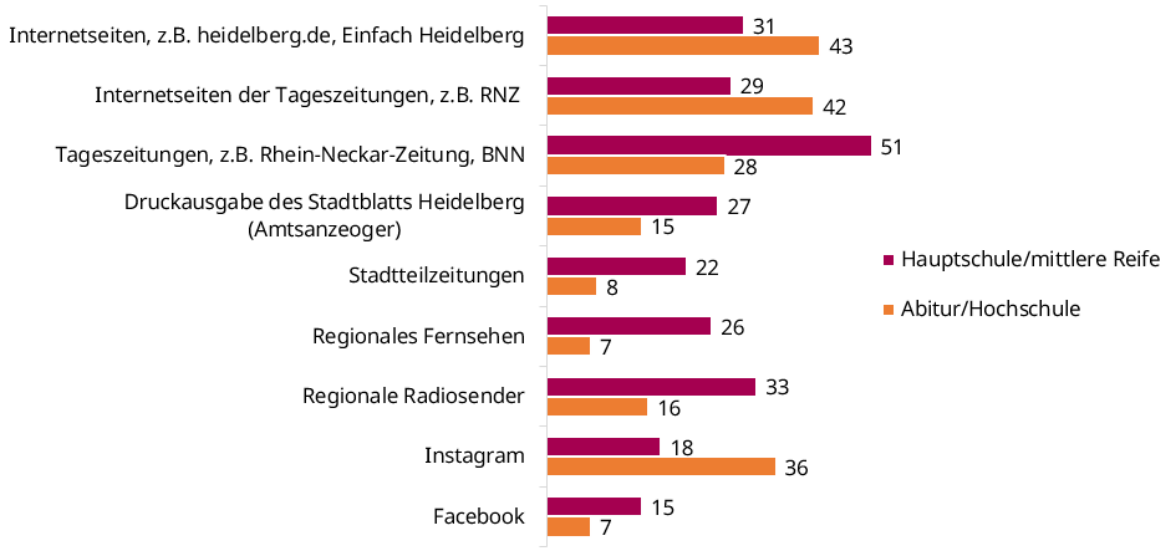


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Zwischen Frauen und Männern sind kaum Unterschiede bei der Mediennutzung festzustellen. Dagegen gibt es größere Unterschiede hinsichtlich der Bildungsabschlüsse bei der Mediennutzung. Befragte mit Abitur oder Hochschulabschluss nutzen wesentlich häufiger die regionalen Internetseiten (43 Prozent) und Internetseiten der Tageszeitungen (42 Prozent) als Personen mit mittlerer Reife oder Hauptschulabschluss (31 und 29 Prozent). Dafür ziehen Befragte mit mittlerer Reife oder Hauptschulabschluss stärker Printmedien vor. Vor allem Tageszeitungen (51 Prozent) sind bei Heidelberger Bürgern mit Hauptschulabschluss oder mittlerer Reife eine wichtige Informationsquelle und werden fast doppelt so häufig genutzt wie von Befragten mit Abitur oder Hochschulabschluss (28 Prozent). Aber auch die Druckausgabe des Stadtblatts Heidelberg und die Stadtteilzeitungen sowie regionale Fernseh- und Radiosender sind für Befragte mit mittlerem Bildungsabschluss wichtigere Informationsquellen als für Heidelberger mit höheren Bildungsabschlüssen.

Bei den sozialen Medien wird Instagram häufiger von Personen mit höherem Abschluss bevorzugt, während Facebook von Befragten mit mittlerer Reife oder Hauptschulabschluss stärker genutzt wird, um sich über Aktuelles in Heidelberg zu informieren.

Abbildung 53 Informationsquellen für aktuelles Geschehen in Heidelberg nach Bildungsabschluss



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Junge Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren orientieren sich häufiger als ältere Heidelberger in punkto Stadtgeschehen bei Freunden und Bekannten (69 Prozent). Auch Instagram wird von jungen Heidelbergern deutlich häufiger als von älteren Heidelbergern für Informationen rund um Heidelberg genutzt. Knapp zwei Drittel der jungen Menschen in Heidelberg geben an, Instagram als Informationsquelle zu nutzen. Dieser Wert entspricht in etwa dem bundesweiten Durchschnittswert von 65 Prozent in dieser Altersgruppe[31].

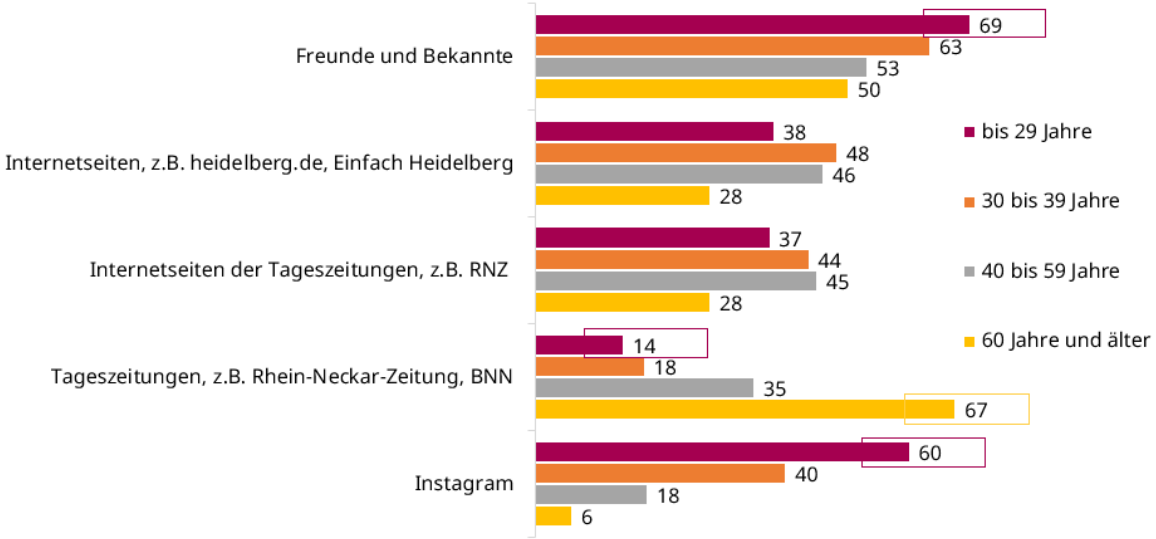
Während soziale Medien immer mehr an Bedeutung gewinnen, verlieren Printmedien bei jungen Menschen stetig an Relevanz[32]. Lediglich 14 Prozent der Befragten im Alter von 16 bis 29 Jahren geben an, sich

[31] Instagram Nutzer: 57+ Statistiken über Anzahl, Alter, Geschlecht, Nutzungsdauer und mehr, in: https://www.junge-gruender.de/instagram-nutzer
[32] Alltagsbezug fehlt: Jugendliche informieren sich vor allem online über Social Media, in: https://www.schau-hin.info/studien/alltagsbezug-fehlt-jugendliche-informieren-sich-vor-allem-online-ueber-social-media

über Tageszeitungen zu informieren. In der Altersgruppe ab 60 Jahren ist dies dagegen mit 67 Prozent der Nennungen das wichtigste Medium für Informationen aus Heidelberg.

Regionale Internetseiten und die Internetseiten der Tageszeitungen werden dafür in allen Altersgruppen genutzt, wobei sich die stärksten Nutzer im mittleren Alter zwischen 30 und 59 Jahre befinden.

Abbildung 54 Genutzte Informationsquellen für regionales Geschehen nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Gibt es von Seiten der Befragten Lücken im Informationsangebot und werden spezifische Medien vermisst? 67 Prozent aller Befragten sind mit dem bestehenden Informationsangebot zufrieden. Lediglich jeder Zehnte (11 Prozent) gibt an, sich weitere Angebote zu wünschen. Die jungen Heidelberger von 16 bis 29 Jahren unterscheiden sich hierbei kaum in ihrem Antwortverhalten von den älteren Befragten: 66 Prozent der jungen Menschen in Heidelberg sind mit den derzeitigen Informationen zufrieden, nur 8 Prozent wünschen sich weitere Angebote. An erster Stelle werden hierbei mehr Informationen auf Social Media (Instagram, WhatsApp, Telegram), aber auch *„einen zentralen Informationskalender“* gewünscht, z.B. direkt auf der Website der Stadt oder in der MeinHeidelberg- App, bei dem über aktuelle Veranstaltungen und andere Kulturangebote in gebündelter Form informiert wird.

Auch bei den älteren Generationen findet sich bei etwa jedem Zehnten der Wunsch nach einem zentralen Veranstaltungskalender, wobei dieser als kostenlose wöchentliche oder monatliche Ausgabe in Printform gewünscht wird.

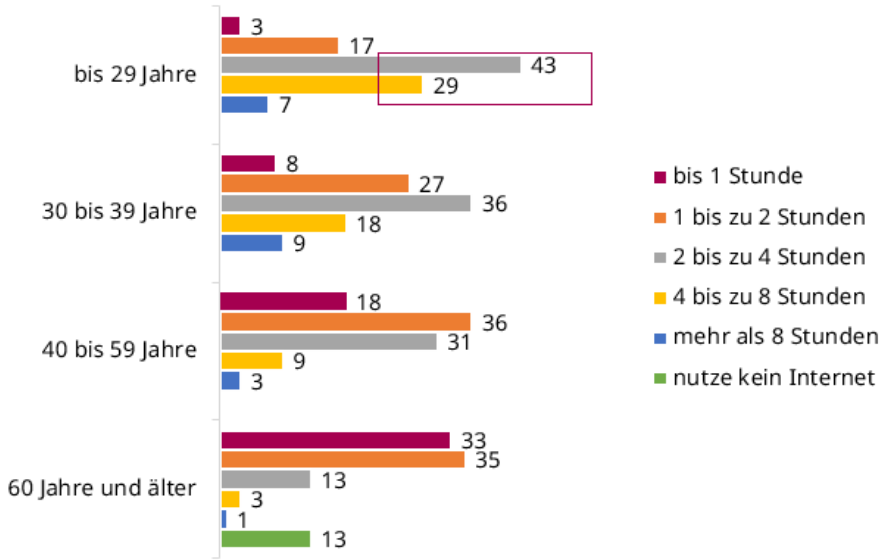
Hinsichtlich Frauen und Männern sowie mit dem Blick auf den Bildungsabschluss existieren keine größeren Unterschiede bei dem Wunsch nach weiteren Informationen.

6.3 Internetnutzung

Die Mehrheit der befragten Heidelberger (60 Prozent) nutzt das Internet zwischen einer und vier Stunden täglich. Nur etwa jeder Sechste verbringt mehr Zeit, und ebenfalls jeder Sechste weniger Zeit im Netz. Dabei existieren größere Unterschiede bei jungen und älteren Befragten hinsichtlich der Nutzungsintensität, so dass mit steigendem Alter die Dauer der Internetnutzung pro Tag abnimmt.

Die jungen Heidelberger bis 29 Jahre sind die Gruppe, die die meiste Zeit im Netz verbringen. Knapp drei Viertel der Personen in dieser jungen Altersgruppe (72 Prozent) nutzen das Internet täglich zwischen 2 und 8 Stunden, so dass von durchschnittlich ca. 4-5 Stunden Internetnutzung pro Tag ausgegangen werden kann. Dies würde auch mit den Daten von Statista übereinstimmen, nach denen es im bundesdeutschen Durchschnitt 4,2 Stunden waren, die 14- bis 29-Jährige täglich im Internet verbringen[33]. Zum Vergleich: Ältere Heidelberger ab 30 Jahren nutzen das Internet im Durchschnitt ca. 2-3 Stunden täglich.

Abbildung 55 Tägliche Internetnutzung nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Einzelnennung).

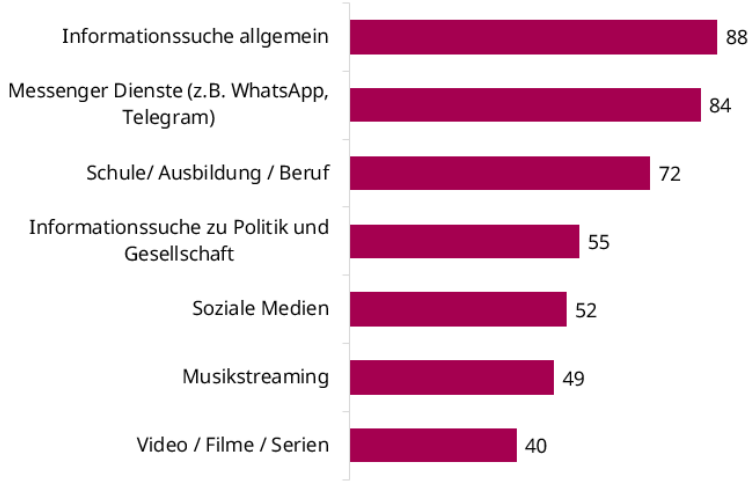
Bei den Internet-Anwendungen, die täglich genutzt werden, nennen die Befragten am häufigsten die allgemeine Informationssuche (88 Prozent) und Messenger Dienste (84 Prozent). Für soziale Medien, Musikstreaming oder das Schauen von Filmen nutzt nur jeder Zweite täglich das Internet.

Junge Heidelberger im Alter von 16 bis 29 Jahren nutzen nicht nur das Internet deutlich länger am Tag als ältere Befragte, sie sind zudem auch häufiger auf verschiedenen Plattformen unterwegs. Fast alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Heidelberg nutzen täglich Messenger-Dienste (97 Prozent). 91 Prozent nutzen das Internet jeden Tag für Schule, Ausbildung oder Beruf und damit deutlich häufiger als andere Altersgruppen. Auch zum Musik hören (85 Prozent), Filme schauen (61 Prozent) und für soziale Netzwerke (79 Prozent) nutzen mehr junge als ältere Bürgerinnen und Bürger das Internet täglich.

Bei der täglichen Nutzung zur Informationssuche zu allgemeinen Themen, aber auch für Themen rund um Politik und Gesellschaft gibt es dagegen kaum Unterschiede zwischen jungen und älteren Befragten.

[33] Entwicklung der durchschnittlichen täglichen Nutzungsdauer des medialen Internets nach Altersgruppen in Deutschland in den Jahren 2018 bis 2023, in: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1073613/umfrage/taegliche-nutzungsdauer-des-medialen-internets-nach-altersgruppen-in-deutschland

Abbildung 56 Tägliche Nutzung von Internetanwendungen



	16-29 Jahre	30-39 Jahre	40-59 Jahre	60 Jahre und älter
Informationssuche allgemein	91	92	91	77
Messenger Dienste (z.B. WhatsApp, Telegram)	97	92	81	65
Schule/ Ausbildung / Beruf	91	87	76	35
Informationssuche zu Politik und Gesellschaft	52	57	60	52
Soziale Medien	79	64	44	19
Musikstreaming	85	64	34	10
Video / Filme / Serien	61	52	30	14

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.300), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

6.4 Medienvertrauen

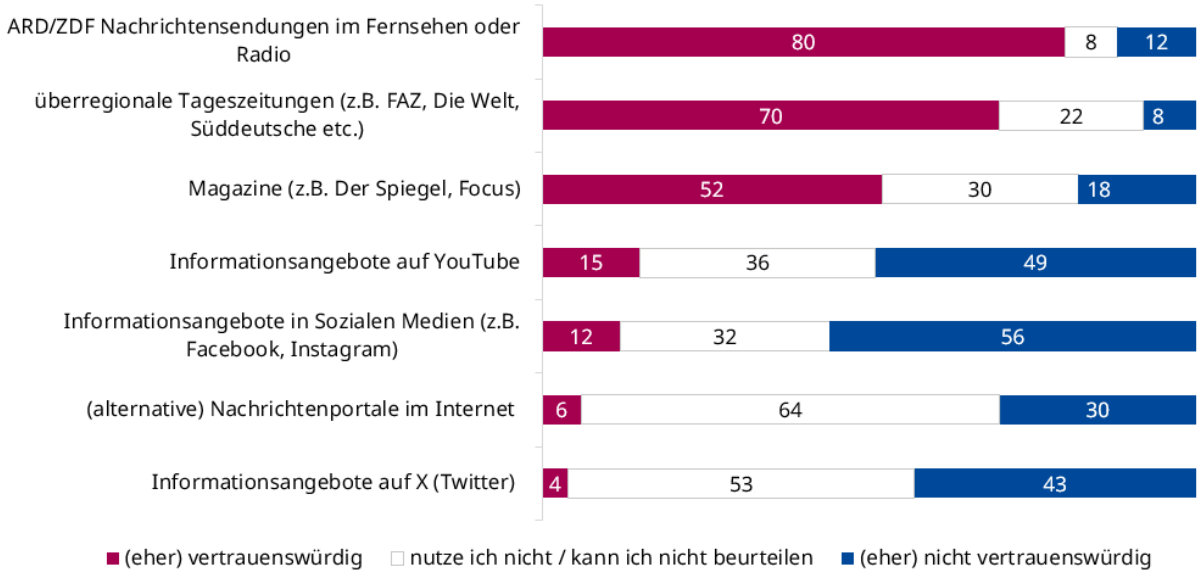
Die überwiegende Mehrheit der befragten Heidelberger vertrauen den Informationen in den klassischen Medien. Den Nachrichtensendungen in ARD und ZDF sprechen 80 Prozent ihr Vertrauen aus, bei den Informationen in überregionalen Tageszeitungen sind es noch 70 Prozent der befragten Heidelberger. Magazine wie Der Spiegel oder Focus genießen noch etwa bei der Hälfte der Befragten (52 Prozent) Vertrauen.

Weit geringer fällt das Vertrauen gegenüber speziellen Informationsangeboten im Internet aus. Entsprechende Angebote auf YouTube, Facebook oder Instagram vertraut die Mehrheit der Befragten eher nicht. 49 Prozent halten Informationsangebote auf YouTube und 56 Prozent Angebote in den Sozialen Medien für »eher nicht vertrauenswürdig«.

Während das Vertrauen in die klassischen Medien in allen Altersgruppen etwa gleichermaßen gegeben ist, zeigen sich bei den Internetangeboten Unterschiede: Das Vertrauen in diese Online-Angebote nimmt mit steigendem Alter ab. Während noch 24 Prozent der jüngeren Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren den Informationsangeboten auf YouTube vertrauen, sind es noch 18 Prozent der 30- bis 39-Jährigen, 10 Prozent der 40- bis 59-Jährigen und lediglich 8 Prozent der Befragten ab 60 Jahren. Ebenso verhält es sich mit den Angeboten in den sozialen Medien, die bei 16- bis 29- Jährigen noch bei 22 Prozent auf Vertrauen stoßen, bei der älteren Generation ab 60 Jahren jedoch nur bei 3 Prozent.

Neue alternative Nachrichtenportale im Internet sowie Informationsangebote auf X sind den Befragten mehrheitlich nicht bekannt bzw. werden nicht genutzt. Bei Befragten, die sich hinsichtlich der Vertrauenswürdigkeit zu den Nachrichtenportalen im Internet äußern, ist der Anteil derjenigen, die diesen Angeboten das Vertrauen absprechen, bei jungen Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren am größten (42 Prozent).

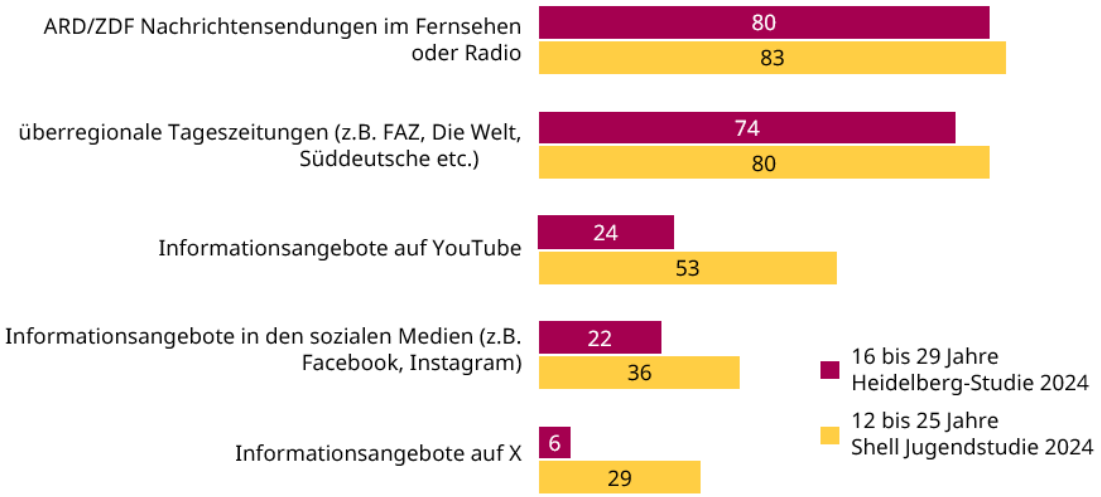
Abbildung 57 Medienvertrauen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Vergleicht man das Medienvertrauen junger Menschen in Heidelberg mit den Ergebnissen der Shell Jugendstudie, finden sich bei den Informationsangeboten klassischer Medien, wie den Nachrichtensendungen von ARD und ZDF sowie den überregionalen Tageszeitungen ähnlich hohe Vertrauenswerte. Bezüglich der Online-Angebote sind dagegen größere Differenzen auszumachen. Junge Menschen in Heidelberg äußern ein weit geringeres Vertrauen gegenüber Angeboten auf YouTube, den sozialen Medien oder auch X als die Befragten in der Shell Jugendstudie 2024[34]. Besonders groß sind die Unterschiede bei YouTube, zu denen weniger als halb so viele junge Menschen in Heidelberg Vertrauen zeigen als im bundesweiten Schnitt der Shell Jugendstudie. Auch das Vertrauen zu Informationen auf X ist bei der Heidelberger Jugend und jungen Erwachsenen deutlich geringer.

Abbildung 58 Medienvertrauen junger Menschen in Heidelberg und bundesweit (Shell Jugendstudie 2024) im Vergleich



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=701) und Shell Jugendstudie 2024 (N=2.509).

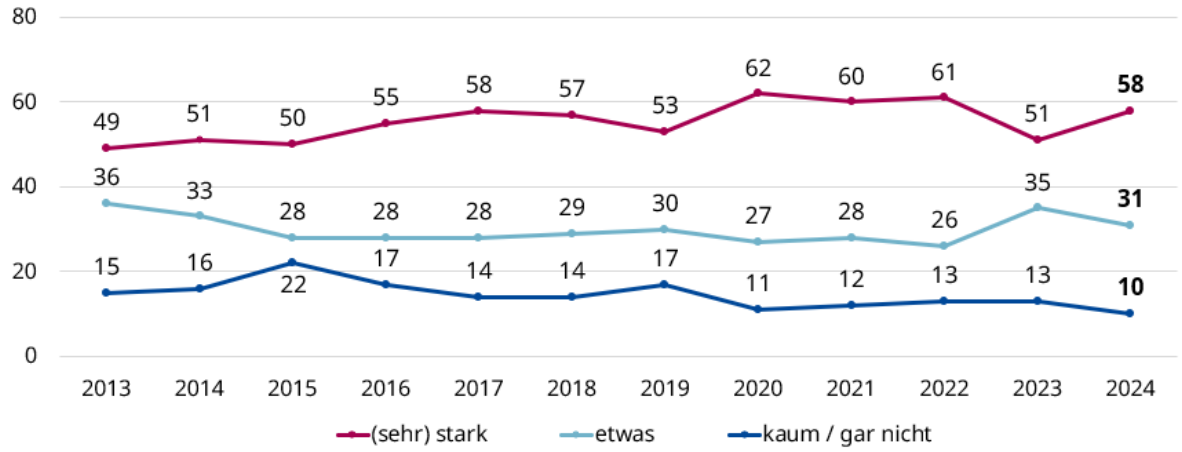
[34] Die Shell Jugendstudie, in: https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html

7. Politik und Stadtentwicklung

7.1 Interesse für Politik und Kommunalpolitik

Das Interesse für Politik nimmt im Jahr 2024 wieder zu. Das aktuelle politische Geschehen und die vorgezogene Bundestagswahl scheinen das Interesse zu beleben. Insgesamt geben 89 Prozent der befragten Heidelberger an, sich für die Politik »sehr stark« oder »etwas« zu interessieren, was einem Anstieg von 3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Auffällig ist zudem der Anstieg von 7 Prozentpunkten auf nun 58 Prozent bei Befragten, die sich »sehr stark« für Politik interessieren. Damit erreicht das Politikinteresse erneut das Niveau von 2020 / 2021 vor der letzten Bundestagswahl.

Abbildung 59 Interesse für Politik im Jahresvergleich



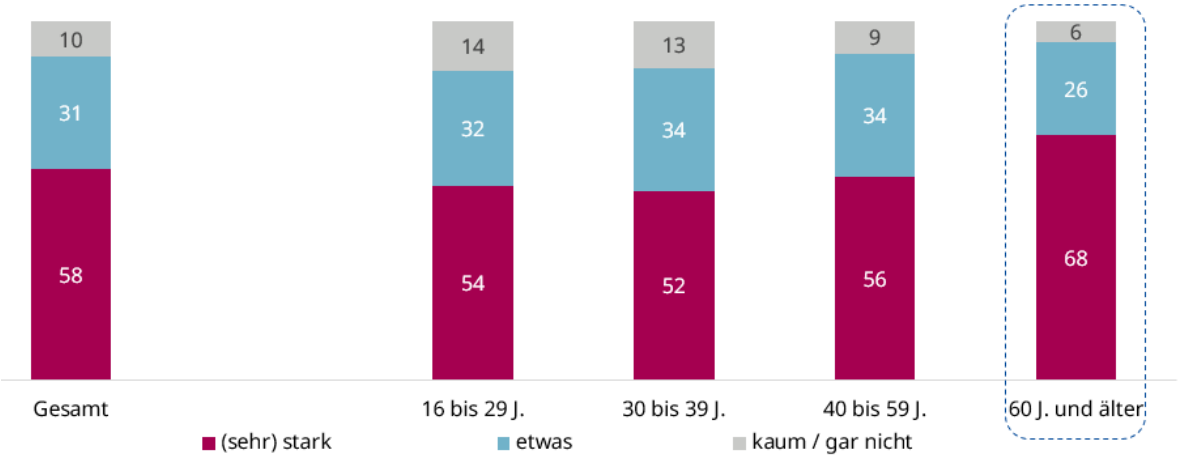
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Ein höheres Interesse für Politik in diesem Jahr ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen festzustellen, wobei Männer weiterhin deutlich interessierter sind im Vergleich zu Frauen. Ein »(sehr) starkes« Interesse bekunden 66 Prozent der Männer, »etwas« interessieren sind noch 25 Prozent. Bei den Frauen ist jede Zweite (50 Prozent) »(sehr) stark« an Politik interessiert, womit es 8 Prozentpunkte mehr als noch im letzten Jahr sind. Weitere 37 Prozent der Frauen geben an, sich noch »etwas« für Politik zu interessieren.

Auch in den einzelnen Altersgruppen zeigt sich ein gestiegenes Interesse für Politik im Vergleich zum Vorjahr. Während im Vorjahr in den Altersgruppen bis 59 Jahren weniger als die Hälfte der Befragten ein »(sehr) starkes« Interesse für Politik angaben, liegt dieser Wert nun in allen Altersgruppen bis 59 Jahren deutlich über der 50 Prozentmarke. In der Altersgruppe ab 60 Jahren ist das höchste Interesse für Politik festzustellen: 94 Prozent der Befragten in dieser Altersgruppe geben an sich für Politik zu interessieren, davon 68 Prozent »(sehr) stark« und weitere 26 Prozent noch »etwas«. Bei den jungen Heidelbergern im Alter von 16 bis 29 Jahren äußern 54 Prozent ein »(sehr) starkes« Interesse an Politik. Im letzten Jahr waren dies lediglich 46 Prozent in dieser Altersgruppe. Der aktuelle Wert von 54 Prozent entspricht dann auch sehr gut dem Wert, der auch in der Shell Jugendstudie ausgewiesen wurde. Dort gaben 55 Prozent der befragten jungen Menschen an, politisch interessiert zu sein[35].

[35] Die Shell Jugendstudie, in: https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html

Abbildung 60 Interesse für Politik nach Altersgruppen

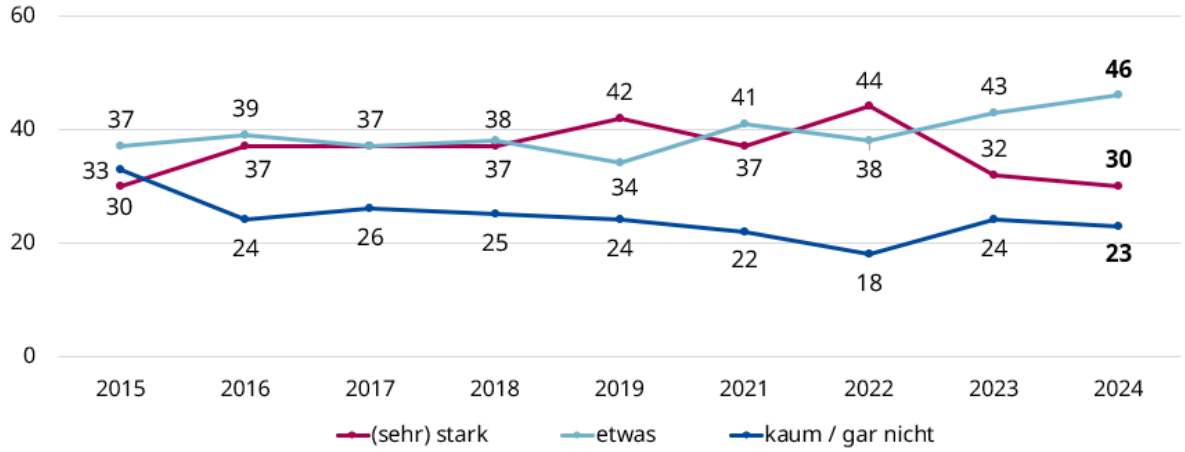


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Bei Unterscheidung nach dem Bildungsabschluss kommt die Tendenz aus den Vorjahren zum Vorschein: das politische Interesse steigt mit dem Bildungsabschluss an. 67 Prozent der Befragten mit Hochschulabschluss interessieren sich »(sehr) stark« für Politik, bei Befragten mit Abitur sind dies 55 Prozent. Das Interesse der Personen mit Hauptschulabschluss bleibt mit 42 Prozent auf dem Vorjahresniveau (43 Prozent) und liegt somit deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt.

Das Gesamtinteresse für die Kommunalpolitik liegt auf dem Niveau von 2023: Insgesamt geben 76 Prozent an (2023: 75 Prozent), sich für Kommunalpolitik zu interessieren. »(Sehr) starkes« Interesse äußern 30 Prozent, weitere 46 Prozent interessieren sich »etwas«. Dabei zeigen sich bei dem Interesse für Kommunalpolitik keine Unterschiede bei Frauen und Männern.

Abbildung 61 Interesse für Kommunalpolitik im Jahresvergleich

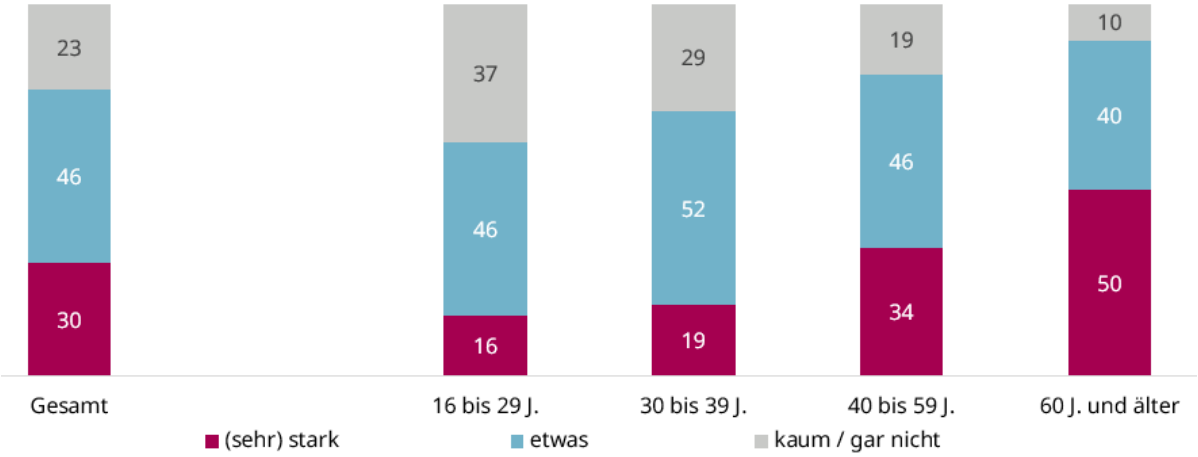


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Das Interesse für die Kommunalpolitik nimmt mit steigendem Alter signifikant zu. In der Altersgruppe der jungen Heidelberger ist mit 62 Prozent das Interesse relativ gering. Lediglich 16 Prozent im Alter zwischen 16 und 29 Jahren interessieren sich »(sehr) stark«, weitere 46 Prozent »etwas« für Kommunalpolitik. Auch bei den 30- bis 39-Jährigen liegt das Interesse mit 71 Prozent unter dem Gesamtdurchschnitt (19 Prozent

»sehr stark« und 52 Prozent »etwas«). Erst ab 40 Jahre steigen die Werte deutlicher und liegen damit über dem Heidelberger Durchschnitt: 80 Prozent der 40- bis 49-Jährigen sind an der Kommunalpolitik »(sehr) stark« oder »etwas« interessiert, in der Altersgruppe ab 60 Jahre sind dies 90 Prozent der befragten Heidelberger, wobei jeder Zweite ein »(sehr) starkes« Interesse an Kommunalpolitik angibt.

Abbildung 62 Interesse für Kommunalpolitik nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

7.2 Politische Ausrichtung

In der Heidelberg Studie 2024 wurden die Heidelberger Bürgerinnen und Bürger zum ersten Mal zu ihrer politischen Positionierung gefragt. Die Abfrage erfolgte auf einer Skala von 1=Links bis 11=Rechts. Die politische Mitte markiert der Skalenwert 6. Die Werte zwischen den beiden Skalenpolen 1 und 11 verdeutlichen die Stärke der politischen Orientierung. Die Werte 1 bis 3 stehen für eine starke linke Orientierung, die Werte 4 bis 5 für eine mäßige politisch linke Ausrichtung (eher links). Analog hierzu verdeutlichen die Werte 9 bis 11 eine klar politisch rechte Orientierung, während die Werte 7 bis 8 für eine mäßige rechte Position stehen.

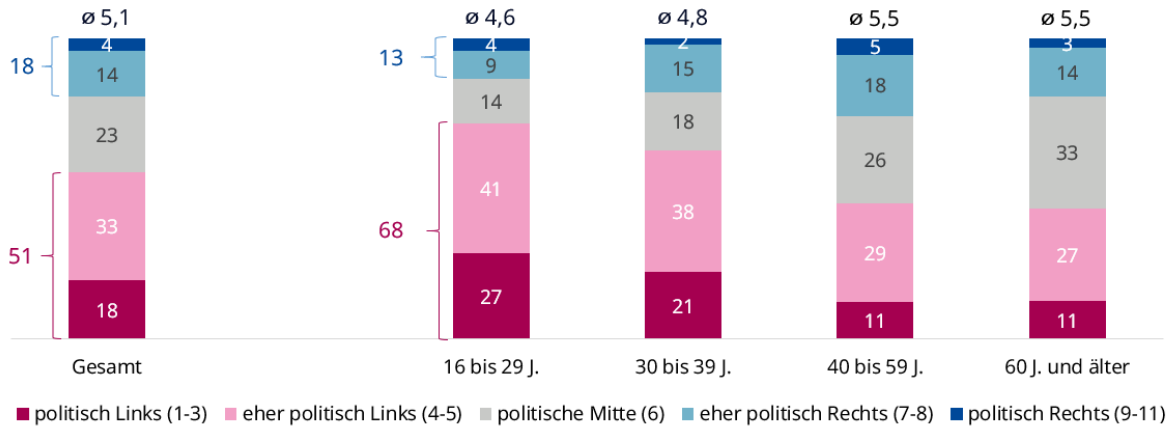
Die befragten Heidelberger Bürger stufen sich mit einem Mittelwert von 5,1 eher links ein. Und auch in der prozentualen Verteilung wird dies deutlich: Mit 51 Prozent positioniert sich die Mehrheit der Befragten links, hierunter 18 Prozent sogar stark links (Werte 1 bis 3). Für politisch rechts erklären sich insgesamt 18 Prozent, während fast jeder Vierte (23 Prozent) sich in der politischen Mitte einordnet.

Die überwiegende Einstufung links der politischen Mitte findet in allen Altersgruppen statt, wobei der Anteil derjenigen, die sich in der politischen Mitte sehen mit steigendem Alter zunimmt, während die Orientierung nach links bei jüngeren Befragten weit stärker ausgeprägt ist.

Bei den jungen Heidelbergern von 16 bis 29 Jahren sind es mehr als zwei Drittel (68 Prozent), die sich politisch links positionieren. 14 Prozent sehen sich politisch neutral und nur 13 Prozent ordnen sich politisch rechts ein. Mit einem Mittelwert von 4,6 stufen sich die jungen Heidelberger dann auch weit stärker links ein als ältere Befragte. Auch im Vergleich mit den bundesweiten Ergebnissen der Shell Jugendstudie[36], bei der sich die jungen Befragten mit einem Mittelwert von 5,3 einordnen, sind die jungen Menschen in Heidelberg deutlich stärker politisch links orientiert.

[36] Die Shell Jugendstudie, in: https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html

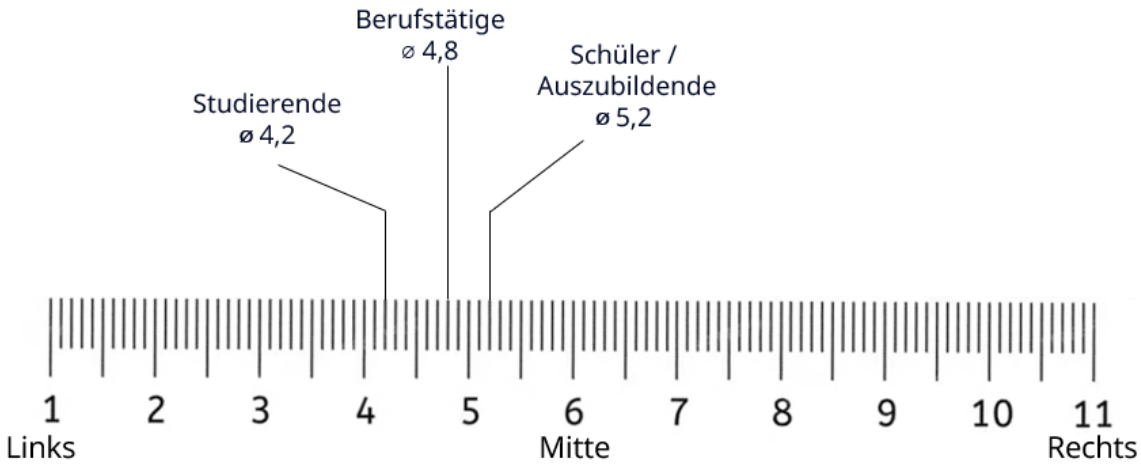
Abbildung 63 Politische Ausrichtung nach Altersgruppen



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Diese sehr starke linke Positionierung junger Menschen in Heidelberg wird besser verständlich bei einer genaueren Differenzierung nach der aktuellen beruflichen Situation. Den größten Anteil an den jungen Menschen in Heidelberg nehmen Studierende ein, die mit einem Mittelwert von 4,2 eine sehr eindeutige linke Position vertreten und so den Durchschnittswert in dieser jungen Altersgruppe maßgeblich prägen. Doch auch Berufstätige, Schüler und Auszubildende liegen im Mittel noch unterhalb des Wertes aus der Shell Jugendstudie, so dass auch unabhängig vom Berufsstatus von stärker politisch links orientierten jungen Menschen in Heidelberg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ausgegangen werden kann.

Abbildung 64 Politische Ausrichtung 16- bis 29-jähriger Heidelberger nach beruflicher Situation



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (Studierende: n=356, Berufstätige: n=203, Schüler/Auszubildende: n=98).

Darüber hinaus sind bei jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 29 Jahren in Heidelberg größere Unterschiede in der politischen Orientierung zwischen Männern und Frauen festzustellen. Im Durchschnitt stufen sich Männer mit einem Wert von 5,0 ein, während Frauen sich mit 4,1 deutlich stärker links positionieren. Betrachtet man bei der Geschlechterdifferenzierung nur die Studierenden verschiebt sich das gesamte Spektrum weiter nach links, während jedoch die Geschlechterunterschiede weiterhin in gleichem

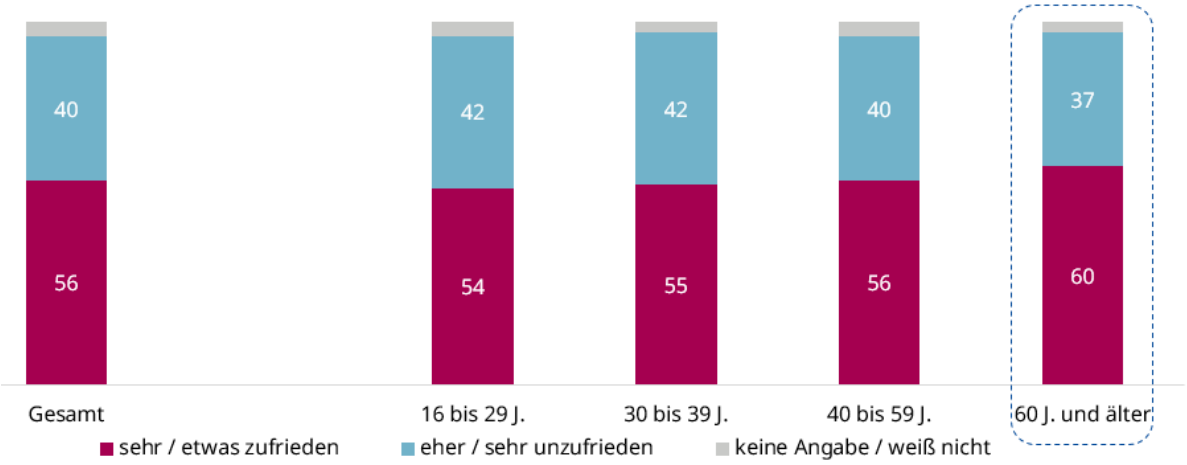
Maße vorherrschen: Männliche Studierende stufen sich auf der politischen Skala im Mittel mit 4,7 ein, während Studentinnen sogar einen Mittelwert von 3,8 erreichen.

7.3 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland

Eine neue Fragestellung im Themenblock Politik betrifft die Zufriedenheit der Heidelberger mit der Demokratie in Deutschland. Insgesamt äußert sich eine Mehrheit der Befragten in Heidelberg zufrieden über die Demokratie in Deutschland: 56 Prozent sind aktuell »sehr« bzw. »etwas zufrieden«, während 40 Prozent »eher« bzw. »sehr unzufrieden« mit der aktuellen Gestaltung der Demokratie in Deutschland sind. Diese Ergebnisse der Heidelberg-Studie stimmen mit einer bundesweiten Langzeitstudie überein, die für 2024 ebenfalls eine Zufriedenheit bei 56 Prozent der Befragten gemessen hat[37]. Dabei bildet der Wert von 56 Prozent den derzeit niedrigsten Wert eines stetigen Rückgangs seit 2022 nachdem in den fünf Jahren vor 2022 das Vertrauen in die Demokratie nie unter einen Wert von 70 Prozent gefallen ist. Die Autoritarismus-Studie, die in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung regelmäßig seit 2002 durchgeführt wird, kommt aktuell auf eine noch niedrige Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland mit nur 42 Prozent der Bevölkerung in Deutschland[38].

Bei der vorliegenden Heidelberg-Studie sind in den verschiedenen Altersgruppen nur geringe Unterschiede in der Bewertung der Zufriedenheit zu erkennen. Etwas zufriedener zeigen sich ältere Befragte ab 60 Jahren, bei denen 60 Prozent mit der Demokratie in Deutschland zufrieden sind, während etwas mehr als jeder Dritte (37 Prozent) unzufrieden ist. Bei den jungen Heidelbergern im Alter von 16 bis 29 Jahren liegt die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland mit 54 Prozent 2 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt und somit auch unterhalb der Werte anderer Altersgruppen. Ein enormer Unterschied ergibt sich im Vergleich mit der Shell Jugendstudie, bei der eine sehr hohe Zufriedenheit der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit der Demokratie festgestellt wurde: 75 Prozent der befragten 12- bis 25-Jährigen äußerten sich in der Shell Jugendstudie zufrieden mit der Demokratie, womit dieser Wert 21 Prozentpunkte über dem Wert der jungen Menschen in der aktuellen Heidelberg-Studie liegt!

Abbildung 65 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Altersgruppen

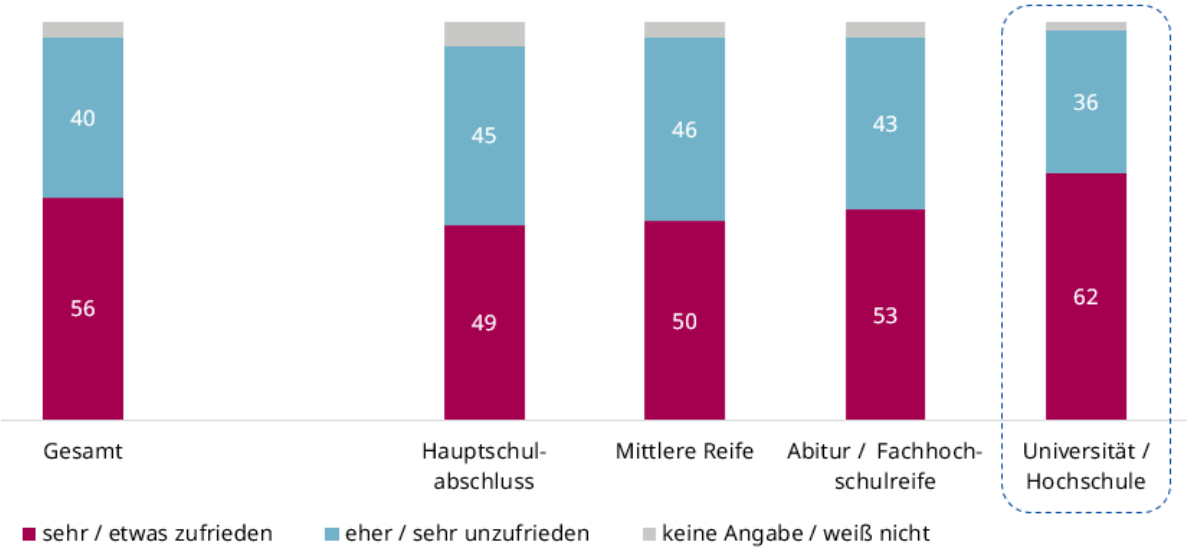


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), fehlende Werte zu 100 Prozent = keine Angabe

[37] Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland, in: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/153854/umfrage/zufriedenheit-mit-der-demokratie-in-deutschland/
[38] Autoritarismus-Studie, zitiert in: https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2024-11/demokratie-zustimmung-deutschland-sinkt-studie

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Demokratie zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Bei der Betrachtung des Bildungsabschlusses treten jedoch größere Unterschiede zutage. Befragte mit einem Hochschulabschluss bekunden die höchste Zufriedenheit mit 62 Prozent, während es bei Befragten mit anderen Bildungsabschlüssen lediglich jeder Zweite ist, der mit der aktuell gelebten Demokratie zufrieden ist.

Abbildung 66 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Bildungsabschluss



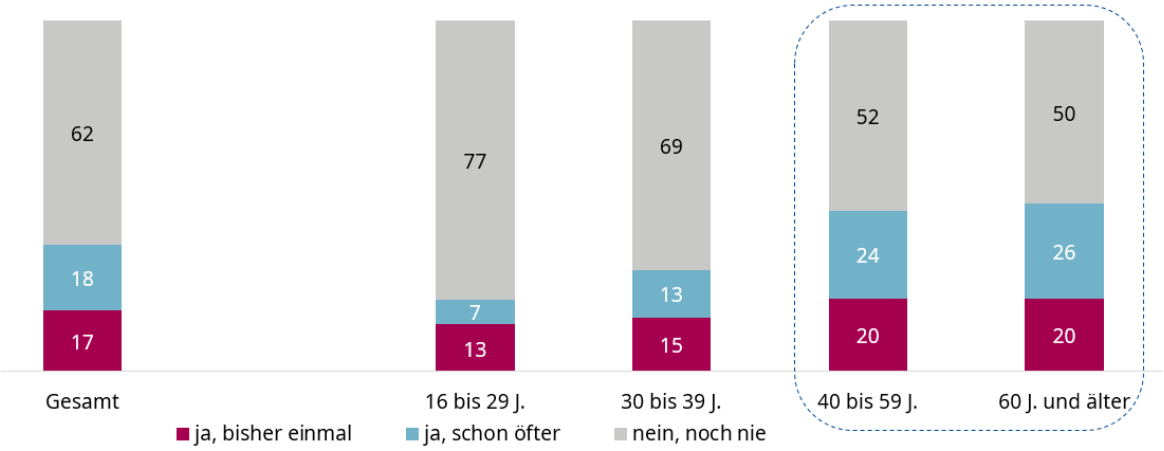
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), fehlende Werte zu 100 Prozent = keine Angabe

7.4 Bürgerbeteiligung

In die Frage zur Teilnahme an Bürgerbeteiligungen in Heidelberg fließen sowohl Veranstaltungen (z.B. Workshops oder Aktionstage), Unterschriftenaktionen als auch Internetformate mit ein. Insgesamt jeder dritte Befragte (35 Prozent) in Heidelberg hat bereits an einem bzw. mehreren Beteiligungsformaten teilgenommen. 17 Prozent gaben eine einmalige Beteiligung an, 18 Prozent beteiligten sich mehrmals. 62 Prozent gaben an, noch an keinem Format der Bürgerbeteiligung teilgenommen zu haben.

Junge Heidelberger bilden dabei die Gruppe mit der geringsten Bürgerbeteiligung: Lediglich jeder Fünfte in der jungen Gruppe (20 Prozent) hat sich bereits einmal oder mehrmals beteiligt, 77 Prozent taten es bisher noch nie. Mit dem steigenden Lebensalter steigt auch der Anteil derjenigen, die an Bürgerbeteiligungen teilnehmen. Bei Befragten ab 40 Jahren ist es fast jeder Zweite, der angibt, an einem Format partizipiert zu haben. Jeder Vierte in diesem Alter hat sogar bereits mehrfach an einem Beteiligungsformat teilgenommen.

Abbildung 67 Teilnahme an der Bürgerbeteiligung nach Altersgruppen



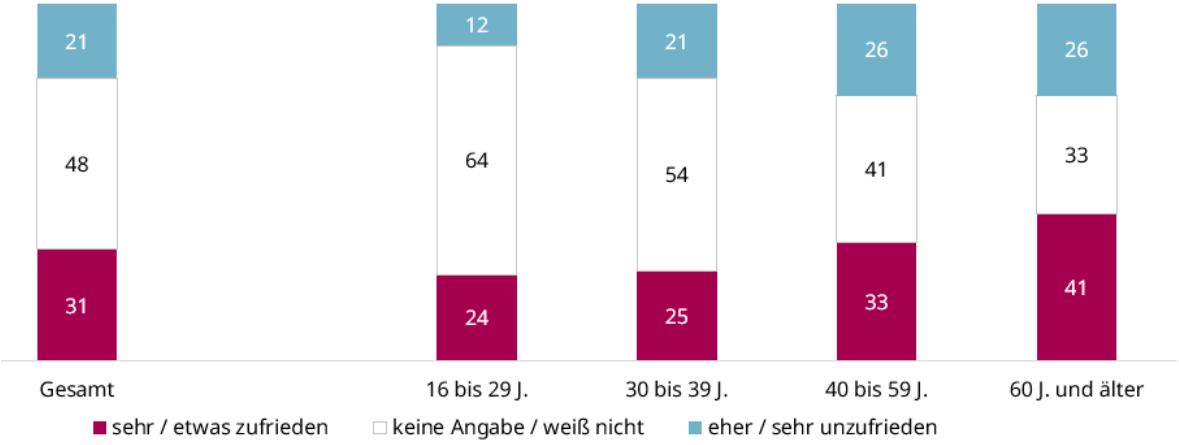
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), fehlende Werte zu 100 Prozent = keine Angabe

Ein Drittel aller Befragten (31 Prozent) gibt an, insgesamt mit der Bürgerbeteiligung in Heidelberg »(sehr) zufrieden« zu sein. »Weniger« bzw. »überhaupt nicht zufrieden« sind rund 21 Prozent der Befragten. 48 Prozent haben zu diesem Thema keine Meinung, da sehr wahrscheinlich keine Erfahrungen mit oder Kenntnisse von den Beteiligungsformaten vorherrschen.

Mit 64 Prozent ist der Anteil derjenigen, die sich nicht zur Zufriedenheit äußern wollen oder können in der Gruppe der jungen Heidelberger von 16 bis 29 Jahre erwartungsgemäß am höchsten, da in dieser Gruppe auch die geringste Erfahrung mit Bürgerbeteiligungsformaten existiert. Jeder Vierte in der jungen Altersgruppe (24 Prozent) gibt an, zufrieden mit der Bürgerbeteiligung zu sein, 12 Prozent zeigen sich unzufrieden.

Dass die Meinung zur Bürgerbeteiligung und die daraus resultierende Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem Alter gefestigt wird, zeigen die Ergebnisse im Vergleich der Altersgruppen. Der hohe Anteil, der sich nicht äußern will oder kann, sinkt von 64 Prozent in der jungen Gruppe kontinuierlich mit steigendem Alter auf 33 Prozent bei Befragten ab 60 Jahren. Im gleichen Maß steigen die Werte der Zufriedenheit und auch der Unzufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung an. Mit 41 Prozent findet sich die höchste Zufriedenheit mit den Bürgerbeteiligungsformaten in der Altersgruppe ab 60 Jahren. Gleichermaßen ist in dieser und auch in der Altersgruppe ab 40 Jahren die höchste Unzufriedenheit mit 26 Prozent festzustellen.

Abbildung 68 Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung nach Altersgruppen

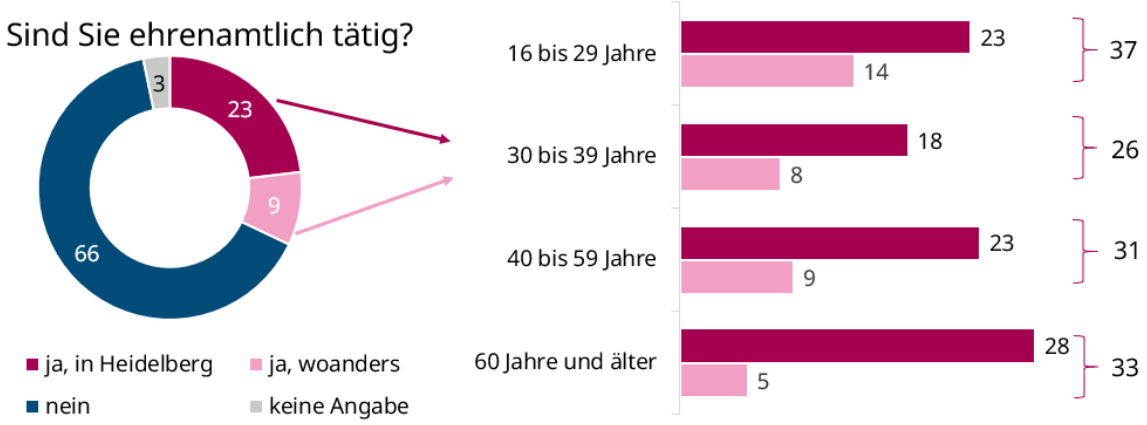


Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), fehlende Werte zu 100 Prozent = keine Angabe

7.5 Ehrenamtliche Tätigkeit

Jeder dritte Befragte in Heidelberg (32 Prozent) engagiert sich in einem Ehrenamt, davon 23 Prozent auch in der Stadt Heidelberg, 9 Prozent woanders. Das Engagement ist dabei in allen Altersgruppen groß. Unter den jungen Heidelbergern zwischen 16 und 29 Jahren sind es sogar 37 Prozent, die einem ehrenamtlichen Engagement nachgehen.

Abbildung 69 Ehrenamtliche Tätigkeit



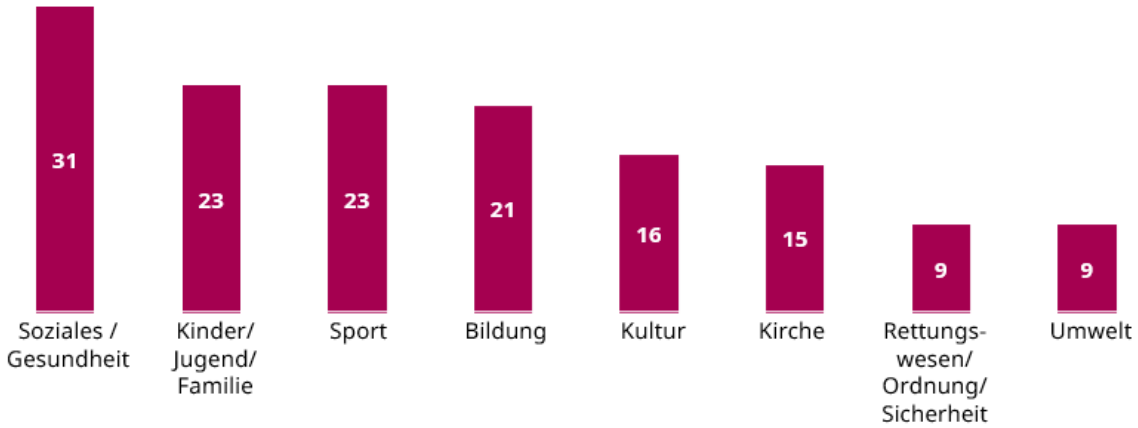
Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384).

Dabei sind kaum Unterschiede zwischen dem Engagement von Frauen und Männern zu sehen. Auch hinsichtlich des Bildungsabschlusses finden sich keine Unterschiede.

Zwei Drittel (66 Prozent) der Befragten geben dabei an, sich dauerhaft bzw. regelmäßig zu engagieren. Das verbleibende Drittel (31 Prozent) ist anlass- oder projektbezogen im Ehrenamt tätig. Am häufigsten engagieren sich die Befragten im Bereich Soziales und Gesundheit, welcher sowohl Arbeiten bei der Tafel, Flüchtlingshilfe, Betreuung alter und kranker Menschen oder Hospiz Dienst umfasst. Junge Menschen im Alter bis 29 Jahren sind darüber hinaus besonders häufig in den Bereichen Bildung (31 Prozent) sowie Kinder /

Jugend / Familie (30 Prozent) tätig. Ältere Befragte über 60 Jahre sind dagegen häufiger im kirchlichen Bereich engagiert (21 Prozent).

Abbildung 70 Ehrenamtliche Tätigkeitsfelder



Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (n=743), (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen).

7.6 Ausblick: Heidelberg in 50 Jahren

Wie wird Heidelberg in 50 Jahren aussehen? Diese Frage wurde an alle Befragungspersonen gestellt, um die Zukunftsvision der Stadt aus Sicht der Bevölkerung zu erfahren. Dabei wurden fünf Kategorien vorgegeben, zu denen sich die Befragten äußern konnten:

- Heidelberger Bevölkerung
- Wohnen
- Freizeit
- Mobilität und Verkehr
- Wirtschaft und Wissenschaft

Keine der fünf Kategorien war als Pflichtfrage angelegt, so dass die Befragten zu allen, zu einer oder auch zu keiner dieser Dimensionen ihre Vorstellungen formulieren konnten. Für die Auswertung wurden die offenen Nennungen tiefer kategorisiert.

Die Antworten zu dieser Frage geben einen interessanten Einblick in die vermutete Entwicklung der Stadt Heidelberg, wobei die Meinungen der Befragten polarisieren: Es tauchen dabei sowohl optimistische als auch pessimistische Visionen der Stadt auf. In den folgenden Ausführungen werden die wichtigsten Ergebnisse dieser unterschiedlichen Zukunftsszenarien skizziert.

7.6.1 Die Bevölkerung in Heidelberg

Die meisten Befragten gehen davon aus, dass in 50 Jahren die Einwohnerzahl in Heidelberg stark zugenommen hat. Dabei wird einerseits angenommen, dass gerade die junge Stadtbevölkerung wächst, andere Befragte gehen von einem höheren Anteil älterer Menschen aus.

Insgesamt erwarten die Befragten eine noch stärker internationale, offene, kulturell durchmischte und diverse Bevölkerung in Heidelberg im Vergleich zu jetzt. Auch der Anteil an Menschen auf der Flucht wird stark zunehmen.

Die Bevölkerungsstruktur wird auch in 50 Jahren überwiegend akademisch sein und der Anteil an gut situierten, wohlhabenden Menschen wird steigen, vermuten die Befragten.

Zwar erwarten die meisten Befragten eine positive Entwicklung bei der Heidelberger Bevölkerung, wobei es jedoch auch Stimmen gibt, die eine weiter steigende Kriminalität, ein weiteres Auseinandergehen der Schere von Arm und Reich und eine sinkende Lebensqualität prognostizieren.

7.6.2 Wohnen

Die Zukunftsvision der Wohnlandschaft in Heidelberg wird stark polarisierend von den Befragten gesehen. Etwa jeder Fünfte geht von mehr Grünflächen, Bäumen und Parks aus, während genauso viele Befragte das Gegenteil, weniger Grünflächen und mehr Versiegelung erwarten. Hierbei sind es eher die jungen Befragten im Alter zwischen 16 und 29 Jahren, die eine positive Entwicklung zu mehr Natur und Nachhaltigkeit vermuten, während ältere Befragte eher mit einem dichten Wohnungsbau und mehr Beton in der Stadt rechnen.

Auch hinsichtlich der Architektur, der Gebäude und Quartiere gibt es diametral unterschiedliche Meinungen. Bei der positiven Vision taucht Heidelberg in den Antworten als moderne, innovative, auch futuristische Stadt auf. Neben attraktiven neuen Quartieren bleibt jedoch die alte, schöne Architektur erhalten: Vor allem die Altstadt bleibt unter Denkmalschutz, ihre Architektur und die traditionsreichen Kulturgüter werden saniert. Es entsteht ein durchdachtes Stadtkonzept: Die Stadt wächst weiter, entwickelt sich an

den Rändern, aber auch in Richtung Neckar. Ausreichend Wohnraum und günstige Mieten runden die positive Vision der Zukunftsstadt Heidelberg ab. Dieses optimistische Bild wird in erster Linie von jungen Heidelbergern vertreten. Insgesamt malen sie ein futuristisches urbanes Stadtbild, welches für die junge Generation lebenswert ist:

> *„More modern medium to large density buildings with a sustainable focus, and ensured presence of green spaces. These will likely occur on the outskirts of town, increasing need for public transportation to these areas."*
>
> *„Klimafreundlich, innovativ, mehr grüne Dächer, grüne Energie, Lösungen für den angespannten Wohnungsmarkt."*
>
> *„Eine aufgelockerte Bebauung mit Grünflächen, die ausreichenden und bezahlbaren Wohnraum für alle Bewohner gewährleistet."*

Ein diametral anderes – zumeist düsteres - Bild von Heidelberg wird häufig anhand der neuen Quartiere, allen voran der Bahnstadt als Beispiel gezeichnet: *„Teuer, mehr Bahnstadt-mäßige Architektur."*

Nach diesem Szenario wird in Heidelberg mehr Wohnraum auf immer engerem Raum geschaffen, so dass für Grünflächen und Bäume kaum Platz übrigbleibt. Eine mögliche Alternative bilden nur noch künstliche Grünflächen. Die zunehmende Versiegelung führt zur Überhitzung in der Stadt: In den Sommermonaten ist es deshalb nur noch in den Abendstunden möglich, sich draußen im Freien aufzuhalten. Das Bild der Stadt wirkt insgesamt steril und kalt. Die Farbe Grau und einheitliche, monotone Bauweisen dominieren das Stadtkonzept. Die hohen Mieten erlauben nur sehr gut situierten Menschen, in Heidelberg zentral wohnen zu können. Bewohner mit geringerem Einkommen werden in die Randbezirke ziehen, so dass soziale Brennpunkte entstehen und die Gentrifizierung vorangetrieben wird. Vor allem Studierende und junge Familien können sich den Wohnraum im Zentrum von Heidelberg nicht mehr leisten. Die neuen Wohnblocks in der Peripherie werden immer höher gebaut und bieten eher kleine Wohneinheiten, die das Wohnen nur noch auf engem Raum erlauben:

> *„Mehr Wohnraum, allerdings noch teurer und von der Architektur her nicht so schön, sondern wie in der Bahnstadt."*
>
> *„Wahrscheinlich extrem hohe Mieten, die sich keiner mehr leisten kann, Studierende und ärmere Personen werden verdrängt."*
>
> *„Alles sieht aus wie die Bahnstadt, keine Grünflächen, alles Beton."*
>
> *„Teure Neubaugebiete wie die Bahnstadt sind in 50 Jahren unattraktiv wie der Boxberg jetzt, da die Bausubstanz schlecht ist und kein wirkliches Leben entsteht. Wahrscheinlich gibt es immer noch zu wenig Grünflächen. Viel Eigentum, wenig Mietobjekte. Dadurch eine klare Spaltung der Bevölkerung."*

7.6.3 Freizeit

Beim Thema Freizeit kann sich ein größerer Teil der Befragten vorstellen, dass die Heidelberger Bürgerinnen und Bürger in 50 Jahren über mehr Freizeit verfügen und dass eine größere Bandbreite an Möglichkeiten existiert. Vor allem im Bereich Sport vermuten die Befragten, dass Aktivitäten im Freien, wie Fahrrad fahren, Wandern, Sportangebote in Parks oder der Wassersport auf dem Neckar eine größere Rolle spielen als heute. Auch im Bereich Kultur rechnen die Befragten mit einem größeren Angebot, z.B. mehr Veranstaltungen im Musikbereich, wie Festivals und Livemusik.

Junge Heidelberger wünschen sich für die Zukunft mehr Aktivitäten speziell für ihre Altersgruppe. Dies umfasst vor allem eine größere Clubszene, eine lebendigere Kneipenkultur und die Ausweitung von Sperrzeiten.

Es gibt aber auch Stimmen, die sich eine negative Entwicklung im Freizeitbereich vorstellen können. Arbeitsbelastungen nehmen weiter zu, so dass die Zeit für Freizeitaktivitäten weiter abnimmt. Bestehende Freizeitangebote verteuern sich, so dass sich Geringverdiener viele kommerzielle Angebote nicht mehr leisten können.

Vor allem junge Heidelberger treibt zudem die Angst vor dem Klimawandel zu der Annahme, dass Sportmöglichkeiten im Freien vor allem im Sommer kaum mehr möglich sein werden. Auch die fehlenden naturnahen Flächen, die für weiteren Wohnraum genutzt werden, sorgen dafür, dass Sport im Freien zunehmend eingeschränkt wird. Vereine und Vereinsaktivitäten verlieren an Bedeutung.

Mehr digitale Angebote, die auf der Virtual-Reality Technik beruhen, führen ebenfalls dazu, dass weniger Aktivitäten im Freien oder in öffentlichen Räumen erfolgen. Die Freizeitgestaltung verlagert sich in die eigenen vier Wände. In Folge werden auch Kinos und andere Kultureinrichtungen unter dieser Entwicklung leiden.

Mehr als jeder zehnte Befragte vermutet dagegen, dass sich an den heutigen Rahmenbedingungen auch in 50 Jahren nichts ändert.

7.6.4 Mobilität und Verkehr

Das Thema Mobilität und Verkehr spielt in den Zukunftsvisionen der Heidelberger eine sehr wichtige Rolle. Der Großteil der Antworten beinhaltet eine positive Entwicklung hin zu einer besseren Verkehrsinfrastruktur und zu einer umweltfreundlicheren, nachhaltigeren Mobilität.

Der öffentliche Personennahverkehr wird stärker ausgebaut, günstiger und verlässlicher. Der Individualverkehr mit PKW nimmt ab und wird durch autofreie Zonen eingeschränkt. E-Mobilität nimmt weiter zu und auch Alternativen zum Individualverkehr, wie Carsharing oder Ruftaxis gewinnen weiter an Bedeutung.

Bessere Radwege sorgen dafür, dass mehr Menschen das Rad im Stadtgebiet nutzen und kurze Wege werden deutlich häufiger auch zu Fuß bewältigt.

> *„Besserer ÖPNV, bessere Fahrradwege, große Parks zum Spazieren und Gassi gehen. Verkehrsberuhigte Zonen, aber für die Transformation für Autos kostenfreie Parkzentren schaffen. Mobilitätswende heißt Zwischenlösungen bereitstellen! Hier leben viele Menschen, die in der Region mobil sein müssen. Autos verdrängen ohne Alternativen funktioniert nicht.“*

Nur ein kleinerer Teil, meist älterer Befragter ab 50 Jahren vermutet, dass es zu mehr Verkehr kommt und sich die Verkehrssituation verschlechtert. Parkraum wird knapper und teurer. Ebenso wird es beim ÖPNV zur Verteuerung und zu mehr Ausfällen kommen.

> *„ÖPNV wird immer teurer, Autofahren auch. Menschen werden immer immobiler. Ich sitze ja jetzt schon auf dem Boxberg fest.“*

7.6.5 Wirtschaft und Wissenschaft

Die Entwicklungen von Wirtschaft und Wissenschaft in den nächsten 50 Jahren werden sehr differenziert betrachtet.

Bezüglich des Wissenschaftsstandortes Heidelberg gehen die meisten Befragten davon aus, dass dieser ausgebaut wird und an Bedeutung weiter gewinnt. Die Forschungsarbeiten werden verstärkt, wodurch mehr Studierende aus aller Welt nach Heidelberg kommen werden.

> *„Ausbau der akademischen Forschungsaktivitäten, da Ressource Nr. 1."*
>
> *„Die Bedeutung Heidelbergs als Wissenschaftsstadt nimmt zu."*
>
> *„Das Uni-Klinikum wird weiter gestärkt und wird ein Wissenschafts-/Medizinzentrum für Europa."*
>
> *„Der Wissenschaftsstandort ist international anerkannt und zieht weiterhin Studierende aus aller Welt an."*

Die wirtschaftliche Entwicklung in Heidelberg in 50 Jahren wird dagegen eher kritisch beleuchtet. Die Standortbedingungen stimmen nicht, die Kosten für Unternehmen sind zu hoch und die kommunale Politik steht einer Ausweitung von Unternehmen entgegen. Dabei werden die negativen Prognosen häufig auch auf ganz Deutschland und nicht nur auf Heidelberg bezogen.

> *„Weniger Unternehmen, mehr Wissenschaft."*
>
> *„Es wird schlechter, weil wir viele große Firmen in Heidelberg gehabt haben, die sich erweitern wollten, was der Stadtrat nicht genehmigt hat. Die Firmen sind dann abgewandert und jetzt kassieren andere die Steuern und nicht Heidelberg."*
>
> *„Wirtschaft wird sich verschlechtern. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Unternehmen sinkt aufgrund zu hoher Kosten, hoher Gewerbesteuern, schlechter Rahmenbedingungen, z.B. bei Genehmigungsverfahren. Das interessiert die Politik leider nicht."*
>
> *„Die Wirtschaft ist in Länder mit besseren Bedingungen abgewandert."*

Zusammenfassend kann die Entwicklung Heidelbergs aus Sicht der Heidelberger Bevölkerung in folgendem Schaubild visualisiert werden:

Abbildung 71 Heidelberg in 50 Jahren

Quelle Dima Marktforschung GmbH, Heidelberg-Studie 2024 (N=2.384), (ohne Vorgaben, Mehrfachnennungen).

Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Verteilung der Befragungen in den Heidelberger Stadtteilen ....Seite 11

Abbildung 2 Verteilung der Stichprobe nach Sprache und Erhebungsmethode ....Seite 12

Abbildung 3 Altersgruppen in der Heidelberg-Studie 2024 ....Seite 12

Abbildung 4 Was Bürger an Heidelberg besonders schätzen ....Seite 14
(ohne Vorgaben, max. 3 Nennungen pro Befragungsperson)

Abbildung 5 Städte mit dem niedrigsten Durchschnittsalter in Deutschland ....Seite 15
im Jahr 2023

Abbildung 6 Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg ....Seite 16

Abbildung 7 Begründung für die Attraktivität der jungen Stadt Heidelberg ....Seite 16
(ohne Vorgaben, Mehrfachnennungen)

Abbildung 8 Identifikation mit Heidelberg nach Altersgruppen ....Seite 17

Abbildung 9 Identifikation mit Heidelberg nach Wohndauer ....Seite 18

Abbildung 10 Identifikation mit Heidelberg nach Stadtteilen ....Seite 19

Abbildung 11 Wichtigste Probleme in Heidelberg ....Seite 20
(mit Vorgaben, max. 2 Nennungen pro Befragungsperson)

Abbildung 12 Wichtigste Probleme in Heidelberg im Zeitverlauf ....Seite 21
(mit Vorgaben, max. 2 Nennungen pro Befragungsperson)

Abbildung 13 Wichtigste Problemfelder in Heidelberg nach Altersgruppen ....Seite 22
(mit Vorgaben, max. 2 Nennungen pro Befragungsperson)

Abbildung 14 Wohnen in Miete und Eigentum nach Altersgruppen ....Seite 23

Abbildung 15 Problem hohe Mieten / fehlender Wohnraum nach Stadtteilen ....Seite 23

Abbildung 16 Ängste der Heidelberger Bevölkerung ....Seite 25
(mit Vorgaben, Mehrfachnennungen)

Abbildung 17 Ängste nach Altersgruppen ....Seite 25
(mit Vorgaben, Mehrfachnennungen)

Abbildung 18 Ängste – Differenzen in der Relevanz für die Altersgruppen ....Seite 26
(mit Vorgaben, Mehrfachnennungen)

Abbildung 19 Ängste der jungen Menschen in der Heidelberg-Studie und ....Seite 27
der Shell Jugendstudie im Vergleich (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen)

Abbildung 20 Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage nach Altersgruppen ....Seite 28

Abbildung 21 Eigene wirtschaftlichen Lage im Jahresvergleich ....Seite 29

Abbildung 22 Eigene wirtschaftlichen Lage in einem Jahr ....Seite 30

Abbildung 23 Zukunftssicht junger Menschen im Vergleich zu früher ....Seite 31
in der Eigen- und Fremdwahrnehmung

Abbildung 24 Relevanz soziales Umfeld ....Seite 32

Abbildung 25 Relevanz soziales Umfeld nach Altersgruppen ....Seite 32

Abbildung 26 Differenzen in der Relevanz von sozialem Umfeld nach Altersgruppen ....Seite 33

Abbildung 27 Bedeutung der klassischen Familie in der Eigen- und Fremdwahrnehmung ....Seite 34

Abbildung 28 Wichtigkeit Work-Life-Balance junger Menschen heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung ....Seite 35

Abbildung 29 Zeit für Freizeitaktivitäten junger Menschen heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung ....Seite 36

Abbildung 30 Freizeitaktivitäten Heidelberg gesamt und nach Altersgruppen ....Seite 37

Abbildung 31 Top 5 Freizeitaktivitäten nach Altersgruppen ....Seite 38

Abbildung 32 Sportaktivitäten junger Heidelberger ....Seite 38

Abbildung 33 Einschätzung der psychischen Belastungen junger Menschen heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung ....Seite 39

Abbildung 34 Einschätzungen der Belastung für junge Menschen in Schule/ Ausbildung/ Beruf heute im Vergleich zu früher in der Eigen- und Fremdwahrnehmung ....Seite 40

Abbildung 35 Unterbrechung von Ausbildung oder Beruf nach Altersgruppen ....Seite 41

Abbildung 36 Unterbrechung in Ausbildung und Beruf junger Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahre ....Seite 42

Abbildung 37 Nebenjob bei Schülern und Studierenden ....Seite 43

Abbildung 38 Bevorzugte Lernorte von Studierenden, Schülern und Auszubildenden ....Seite 44

Abbildung 39 Wohndauer in Heidelberg nach Altersgruppen ....Seite 45

Abbildung 40 Gründe für junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren nach Heidelberg zu ziehen (mit Vorgaben, max. 3 Nennungen pro Befragungsperson) ....Seite 46

Abbildung 41 Wohnsituation ....Seite 47

Abbildung 42 Zufriedenheit mit der Wohnsituation junger Menschen bei Wohnen in einer Wohngemeinschaft oder bei den Eltern ....Seite 47

Abbildung 43 Orte, an denen sich Bürger gerne aufhalten (mit Vorgaben, Einzelnennung) ....Seite 48

Abbildung 44 Orte, an denen sich Bürger nicht gerne aufhalten (ohne Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 49

Abbildung 45 Besuch der neuen Quartiere nach Altersgruppen (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 50

Abbildung 46 Attraktivität der neuen Quartiere nach Altersgruppen ....Seite 50

Abbildung 47 Besuch der Innenstadt nach Altersgruppen (mit Vorgaben, Einzelnennung) ....Seite 51

Abbildung 48 Gründe für Innenstadtbesuch Gesamt und nach Altersgruppen (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 52

Abbildung 49 Gewünschte Verbesserungen der Innenstadt nach Altersgruppen (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 53

Abbildung 50 Interesse für städtisches Geschehen im Jahresvergleich ....Seite 54

Abbildung 51 Interesse für städtisches Geschehen nach Altersgruppen ....Seite 55

Abbildung 52 Informationsquellen für aktuelles Geschehen in Heidelberg (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 55

Abbildung 53 Informationsquellen für aktuelles Geschehen in Heidelberg nach Bildungsabschluss (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 56

Abbildung 54 Genutzte Informationsquellen für regionales Geschehen nach Altersgruppen (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 57

Abbildung 55 Tägliche Internetnutzung nach Altersgruppen ....Seite 58

Abbildung 56 Tägliche Nutzung von Internetanwendungen ....Seite 59

Abbildung 57 Medienvertrauen ....Seite 60

Abbildung 58 Medienvertrauen junger Menschen in Heidelberg und bundesweit (Shell Jugendstudie 2024) im Vergleich ....Seite 60

Abbildung 59 Interesse für Politik im Jahresvergleich ....Seite 61

Abbildung 60 Interesse für Politik nach Altersgruppen ....Seite 62

Abbildung 61 Interesse für Kommunalpolitik im Jahresvergleich ....Seite 62

Abbildung 62 Interesse für Kommunalpolitik nach Altersgruppen ....Seite 63

Abbildung 63 Politische Ausrichtung nach Altersgruppen ....Seite 64

Abbildung 64 Politische Ausrichtung 16- bis 29-jähriger Heidelberger nach beruflicher Situation ....Seite 64

Abbildung 65 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Altersgruppen ....Seite 65

Abbildung 66 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland nach Bildungsabschluss ....Seite 66

Abbildung 67 Teilnahme an der Bürgerbeteiligung nach Altersgruppen ....Seite 67

Abbildung 68 Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung nach Altersgruppen ....Seite 68

Abbildung 69 Ehrenamtliche Tätigkeit ....Seite 68

Abbildung 70 Ehrenamtliche Tätigkeitsfelder (mit Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 69

Abbildung 71 Heidelberg in 50 Jahren (ohne Vorgaben, Mehrfachnennungen) ....Seite 73

Fragebogen

Deutsch- oder englischsprachige Wohnbevölkerung in Heidelberg ab 16 Jahren

1. In welchem Heidelberger Stadtteil wohnen Sie?

- Altstadt
- Bahnstadt
- Bergheim
- Boxberg
- Emmertsgrund
- Handschuhsheim
- Kirchheim
- Neuenheim
- Pfaffengrund
- Rohrbach
- Schlierbach
- Südstadt
- Weststadt
- Wieblingen
- Ziegelhausen

- *wohne nicht in Heidelberg.*..... -> ENDE.
- *keine Angabe*

---

2. Wie lange wohnen Sie schon in Heidelberg?
   (Bitte summieren Sie Ihre Aufenthalte bei Unterbrechungen auf.)

- unter 2 Jahre
- 2 bis unter 5 Jahre
- 5 bis unter 10 Jahre
- 10 bis unter 20 Jahre
- 20 Jahre und mehr
- von Geburt an

- *keine Angabe/weiß nicht*

---

3. *Falls nicht in Heidelberg geboren:* Was waren für Sie die Gründe, nach Heidelberg zu ziehen? *(Max. 3 Nennungen)*

- meine Familie / Lebenspartner wohnten bereits in Heidelberg
- berufliche Gründe: habe Arbeitsplatz / Ausbildungsplatz erhalten
- Ich habe einen Studienplatz erhalten
- Angebot an attraktivem Wohnraum
- attraktive Mietpreise
- umfangreiche Kultur- und Freizeitangebote
- Naherholungsmöglichkeiten (Natur, Wald, Neckar)
- hohe Bekanntheit der Stadt
- gutes Image der Stadt
- internationale, weltoffene Stadt
- traditionsreiche Stadt
- junge Stadtbevölkerung
- gute Verkehrsinfrastruktur
- hohe Lebensqualität
- ruhige Wohngegend
- wegen der guten Schulen/Kitas/Betreuung (für unsere Kinder)
- anderes, und zwar: _____

- *keine Angabe/weiß nicht*

---

4. Beabsichtigen Sie, innerhalb der nächsten 5 Jahre ...

- in Heidelberg wohnen zu bleiben oder
- aus Heidelberg fortzuziehen?
- *keine Angabe/ weiß nicht*

---

5. *Falls Wegzug aus Heidelberg*: Weshalb möchten Sie nicht in Heidelberg wohnen bleiben? *(max. 3 Nennungen)*

- meine Familie / Lebenspartner ziehen aus Heidelberg weg
- berufliche Gründe / Arbeitsplatz / Ausbildungsplatz
- Studienplatz in anderer Stadt
- Ende des Studiums / Ende der Ausbildung
- zu wenig passende Wohnungsangebote
- hohe Mietpreise
- anderes, und zwar: _____

- *keine Angabe/weiß nicht*

---

6. ***Falls Wegzug aus Heidelberg*:** Wohin möchten Sie umziehen?

- (eher) in eine größere Stadt
- (eher) in eine kleine Stadt
- (eher) in eine ländliche Region
- ins Ausland
- anderes, und zwar: _____
- *weiß ich (noch) nicht*

In Heidelberg sind in den letzten Jahren neue Wohngebiete entstanden. Z.B. die Bahnstadt oder die Konversionsflächen in der Südstadt (ehemals Mark-Twain-Village und Campbell Baracks) oder das Quartier Hospital.

7. Haben Sie sich schon in diesen neuen Quartieren/Stadtteilen aufgehalten?
   Was trifft auf Sie zu?
   (Mehrfachnennungen möglich)

   - ich wohne dort
   - habe Freunde/Bekannte/Familie besucht
   - habe Gastronomie besucht
   - habe Kulturveranstaltungen besucht
   - bin dort spazieren gegangen
   - Sonstiges, und zwar: _____
   - nein, noch nicht dagewesen

---

8. Wie attraktiv sind diese neuen Quartiere/Stadtteile für Sie insgesamt?

   - sehr attraktiv
   - etwas attraktiv
   - weniger attraktiv
   - überhaupt nicht attraktiv
   - weiß nicht / kenne ich nicht

---

9. *Falls weniger / überhaupt nicht attraktiv:*
   Weshalb sind diese Quartiere/Stadtteile weniger oder überhaupt nicht attraktiv für Sie?
   Was müsste erfüllt sein? (offen)

   _____

---

2. STADT HEIDELBERG – JUNGE STADT

10. Was schätzen Sie besonders an Heidelberg?
    *(Bitte geben Sie die **drei** wichtigsten Punkte an)*

    a. _____

    b. _____

    c. _____

_____

11. Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit **<u>die wichtigsten Probleme</u>** in Heidelberg?
    (Bitte nennen Sie max. 2 Punkte)

- Zu wenig Parkplätze / Anwohnerparken
- Öffentlicher Nahverkehr
- Schlechter Zustand der Fahrradwege
- Migration, Menschen auf der Flucht, Ankunftszentrum
- Soziale Schere: Arm-Reich
- Barrierefreiheit, und was genau: _____
- Klimawandel, Energiewende
- Umweltschutz
- fehlende Wohnungen
- hohe Mieten
- schlechte Wirtschafts-/ Finanzlage der Stadt
- steigende Lebenshaltungskosten, Inflation
- sinkende Lebensqualität
- steigende Kriminalität, Unsicherheit
- fehlende Kindergartenplätze/ Kinderbetreuung
- fehlende Angebote für Kinder / Jugendliche
- fehlende Freizeitmöglichkeiten
- fehlende kulturelle Angebote
-
- anderes Problem, und zwar:_____
- es gibt keine Probleme
- *keine Angabe/ weiß nicht*

---

12. Wie stark identifizieren Sie sich mit der Stadt Heidelberg? Wie sehr fühlen Sie sich als ‚Heidelberger' bzw. ‚Heidelbergerin'?

    - sehr
    - etwas
    - weniger
    - gar nicht
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

13. Womit verbringen Sie Ihre Freizeit?

    - Sport treiben
    - Musik hören oder spielen
    - Wandern, Spazieren
    - Freunde treffen
    - Familie treffen
    - Lesen
    - Filme/Serien/Kino
    - Kreatives (Theater, Kunst etc.)
    - Internet surfen / soziale Netzwerke
    - Backen, Kochen
    - Gartenarbeit
    - Sonstiges: _____
    - *habe keine/zu wenig Freizeit*
    - *keine Angabe*

---

14. Wie häufig treiben Sie aktiv Sport?

    - Ein- oder mehrmals in der Woche
    - Ein- oder mehrmals im Monat
    - Ein- oder mehrmals im Jahr
    - Seltener

    _____

15. Welche Sportangebote vermissen Sie in Heidelberg? Was würde Sie veranlassen, häufiger sportlich aktiv zu werden? (offen)

    _____

_____

16. Was ist Ihr Lieblingsort in Heidelberg?
    (Einzelnennung)

    - Innenstadt, wo genau: _____
    - Am Neckar
    - Stadtteile, welche: _____
    - Parks, Grünanlagen
    - Waldgebiete um Heidelberg
    - Heidelberger Schloss
    - Gastronomie, Cafés
    - Kulturstätten, welche: _____
    - Sportstätten, welche: _____
    - Andere öffentliche Treffpunkte, welche: _____
    - Sonstiges: _____

---

17. Und an welchen Orten in Heidelberg halten Sie sich ungern auf? (offen)

    _____

Heidelberg hat sich zum Ziel gesetzt, die Innenstadt zu stärken.

18. Wie häufig besuchen Sie in Ihrer Freizeit die Innenstadt
    (z.B. für Einkaufen, Bummeln, Kultur ...)?

    - 1 Mal pro Woche oder häufiger
    - 1 Mal oder mehrmals im Monat
    - Seltener
    - nie
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

19. Aus welchen Anlässen besuchen Sie die Innenstadt?
    (Mehrfachnennungen möglich)

    - Einkaufen/Einkaufsbummel
    - Gastronomie (z.B. Restaurant, Café)
    - Kulturangebote
    - Sportangebote
    - Freizeitangebote
    - Sightseeing
    - Ich wohne dort
    - Ich arbeite dort
    - Ich lerne dort
    - Anderes, und zwar: _____
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

20. Was müsste noch verbessert werden, damit die Innenstadt für Sie noch attraktiver wird?
    (Mehrfachnennungen möglich)

    - Einkaufen, was fehlt? _____
    - Gastronomie (z.B. Restaurant, Café), was fehlt? _____
    - Kulturangebote, welche fehlen? _____
    - Sportangebote, welche fehlen? _____
    - Freizeitangebote, welche fehlen? _____
    - Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln
    - Fahrradwege
    - Gehwege
    - Parkmöglichkeiten
    - Grünflächen
    - Anderes, und zwar: _____
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

21. Heidelberg ist eine der Städte mit der jüngsten Bevölkerung in Deutschland. Wie finden Sie es, in einer jungen Stadt zu leben?

    - gefällt mir gut bzw. sehr gut
    - ist mir egal
    - gefällt mir weniger bzw. gar nicht gut
    - *weiß nicht / keine Angabe*

_____

22. Weshalb haben Sie so geurteilt? (offen)

    _____

    _____

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Werte und Erwartungen der Menschen erheblich gewandelt. Wie denken Sie über **die heutige Generation der jungen Menschen bis 29 Jahre**? *(Falls Sie älter als 29 Jahre sind, nehmen Sie zum Vergleich die Zeit, als Sie selbst in diesem Alter waren. Falls Sie jünger als 30 Jahre sind, gehen Sie von Ihrem persönlichen Eindruck aus.)*

23. Eine ausgeglichene Work-Life Balance ist heutzutage für junge Menschen …

    - wichtiger
    - genauso wichtig
    - unwichtiger als früher

    _____

24. Heutzutage sind junge Menschen psychischen Belastungen …

    - stärker
    - genauso stark
    - weniger stark ausgesetzt als früher

    _____

25. Junge Menschen schauen heutzutage …

    - pessimistischer
    - genauso optimistisch/pessimistisch
    - optimistischer in die Zukunft als früher

    _____

26. Der traditionellen Familie (Ehepaar mit gemeinsamen Kindern) schreiben junge Menschen heute eine...

    - geringere Bedeutung
    - gleiche Bedeutung
    - höhere Bedeutung als früher

    _____

27. Die Belastung in Schule/Ausbildung/Beruf ist für junge Menschen heutzutage ...

    - geringer
    - genauso hoch
    - höher als früher

    _____

28. Für Freizeitaktivitäten haben junge Menschen heute ...

    - weniger
    - genauso viel
    - mehr Zeit als früher

    _____

29. Wie wichtig ist/sind für Sie ...?

    a. Freunde/Freundschaften zu pflegen
    b. in einer Partnerschaft zu sein
    c. eine eigene Familie zu haben
    d. eigene Kinder zu haben
    e. Wohneigentum
    f. ein sicherer Arbeitsplatz

    - sehr wichtig
    - etwas wichtig
    - weniger wichtig
    - unwichtig

    _____

30. Machen Ihnen persönlich die folgenden Dinge Angst oder keine Angst?

(macht mir Angst/macht mir keine Angst)

- dass in Deutschland ein Krieg ausbricht
- dass Sie jemand mit Gewalt bedroht
- Terroranschläge
- dass Sie Ihren Arbeitsplatz verlieren oder keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden
- die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland
- die schlechte Wirtschaftslage, steigende Armut
- die Zuwanderung
- missbräuchlicher Einsatz von Künstlicher Intelligenz
- zu geringer Einsatz für Nachhaltigkeit in der Gesellschaft

3. INFORMATIONSVERHALTEN UND MEDIENNUTZUNG

31. Wo informieren Sie sich über aktuelle Themen und Geschehnisse in Heidelberg?

- Freunde und Bekannte
- Druckausgabe des Stadtblatts Heidelberg (Amtsanzeiger)
- Internetausgabe des Stadtblatts Heidelberg
- Tageszeitungen, z.B. Rhein-Neckar-Zeitung, Badische Neueste Nachrichten
- Internetseiten der Tageszeitungen, z.B. RNZ etc.
- Stadtteilzeitungen, z.B. BoxBergBlick, Em-Box-Info, Kerchemer Wind, Südstadt-Info
- Stadt- und Kulturmagazine (Heidelberg aktuell)
- Regionales Fernsehen, z.B. Metropolregion.tv, Rhein-Neckar-Fernsehen
- Regionale Radiosender
- Anzeigenblätter für Heidelberg, z.B. BAZ/Heidelberger Rundschau, Metropoljournal
- Internetseiten, z.B. heidelberg.de, Einfach Heidelberg, heidelberg24, Heidelberger Rundschau
- Instagram
- Facebook
- TikTok,
- X (Twitter))
- Anderes, und zwar: _____
- *ich informiere mich nicht über regionale Themen*

_____

32. Vermissen Sie ein Informationsangebot für aktuelle Themen und Geschehnisse in Heidelberg?

- Ja, und zwar: _____
- Nein
- *keine Angabe / weiß nicht*

_____

33. Wie viel Zeit verbringen Sie etwa pro Tag im Internet?

    - bis 1 Stunde
    - 1 bis zu 2 Stunden
    - 2 bis zu 4 Stunden
    - 4 bis zu 8 Stunden
    - mehr als 8 Stunden
    - nutze kein Internet
    - *keine Angabe / weiß nicht*

    _____

Falls Internet genutzt

34. Wozu und wie häufig nutzen Sie das Internet?
    (täglich, seltener, nie)

    - Schule/Ausbildung/Beruf
    - Informationssuche allgemein
    - Informationssuche speziell zu Politik und Gesellschaft
    - Soziale Netzwerke
    - Messenger Dienste (z.B. WhatsApp)
    - Musikstreaming
    - Videos/Filme/Serien schauen
    - Shopping
    - Gaming
    - Sonstiges, und zwar: _____
    - *keine Angabe / weiß nicht*

    _____

35. Wie sehr vertrauen Sie den Informationen in folgenden Medien?
    ((eher) vertrauenswürdig, eher (nicht) vertrauenswürdig, nutze ich nicht/kann ich nicht beurteilen)

    - ARD/ZDF Nachrichtensendungen im Fernsehen oder Radio
    - überregionale Tageszeitungen (z.B. FAZ, Die Welt, Süddeutsche etc.)
    - Magazine (z.B. Der Spiegel, Focus)
    - (alternative) Nachrichtenportale im Internet (z.B. Cicero, Telepolis, Tichys Einblick etc.)
    - Informationsangebote auf YouTube
    - Informationsangebote in Sozialen Medien (z.B. Facebook, Instagram)
    - Informationsangebote auf X (Twitter)

    _____

4. WIRTSCHAFTLICHE LAGE

36. Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Ist sie …

    - gut,
    - teils gut/ teils schlecht oder
    - schlecht
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

37. Was glauben Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein?
    Erwarten Sie, dass Ihre wirtschaftliche Lage dann …

    - besser,
    - gleichbleibend oder
    - schlechter sein wird
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

5. POLITISCHE PARTIZIPATION

38. Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

    - sehr stark,
    - stark,
    - etwas,
    - kaum oder
    - gar nicht
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

39. Und wie stark interessieren Sie sich für Kommunalpolitik, also für die Politik in Heidelberg?

    - sehr stark,
    - stark,
    - etwas,
    - kaum oder
    - gar nicht
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

40. Wie würden Sie selber Ihre politischen Anschauungen einstufen?

links 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 rechts

Weiß nicht / keine Angabe

---

41. Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – aktuell mit der Demokratie in Deutschland?

- sehr zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- sehr unzufrieden
- *keine Angabe / weiß nicht*

---

42. Wenn es nicht nur um Kommunalpolitik, sondern um das städtische Geschehen in Heidelberg insgesamt geht, wie stark interessieren Sie sich dafür?

- Sehr stark,
- stark,
- etwas,
- kaum oder
- gar nicht
- *keine Angabe/ weiß nicht*

---

43. Und nun zur **Bürgerbeteiligung** in Heidelberg: Darunter versteht man, dass die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu beteiligen.

Haben Sie selbst schon einmal an einem Beteiligungsformat (z.B. Workshop, Aktionstag, Unterschriftenaktion) zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg teilgenommen? .

- Ja, bisher einmal
- Ja, schon öfter
- Nein, noch nie
- *keine Angabe/weiß nicht*

---

44. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Bürgerbeteiligung, wie sie momentan in Heidelberg stattfindet?

    - sehr zufrieden,
    - zufrieden,
    - weniger zufrieden oder
    - überhaupt nicht zufrieden
    - *keine Angabe/ weiß nicht*

---

45. Sind Sie ehrenamtlich tätig?

    - ja, in Heidelberg
    - Ja, woanders
    - nein
    - *keine Angabe*

Falls ehrenamtlich tätig

45a. Üben Sie das Ehrenamt?

- regelmäßig/dauerhaft oder
- projekt- /anlassbezogen aus
- *keine Angabe* .

Falls ehrenamtlich tätig

46. In welchem Tätigkeitsfeld engagieren Sie sich ehrenamtlich?

    - Soziales / Gesundheit
    - Bildung
    - Kinder / Jugend / Familie
    - Kultur
    - Sport
    - Rettungswesen/ Ordnung / Sicherheit
    - Umwelt
    - Kirche
    - Sonstiges, und zwar: _____
    - *keine Angabe*

---

47. Was denken Sie, wie sieht Heidelberg in 50 Jahren aus?

    a. In Bezug auf Wohnen (z.B. Architektur, Grünflächen)
    _____

    b. In Bezug auf Freizeit (welche Aktivitäten, wie häufig, mehr oder weniger als heute)
    _____

    c. In Bezug auf Mobilität und Verkehr
    _____

    d. In Bezug auf die Heidelberger Bevölkerung
    _____

    e. In Bezug auf die Heidelberger Wirtschaft/Wissenschaft
    _____

Jetzt noch einige Fragen für die Statistik.

A. Ihr Geschlecht

- männlich
- weiblich
- divers
- *keine Angabe*

B. Wie alt sind Sie?

- 16 bis 17 Jahre
- 18 bis 20 Jahre
- 21 bis 24 Jahre
- 25 bis 29 Jahre
- 30 bis 34 Jahre
- 35 bis 39 Jahre
- 40 bis 44 Jahre
- 45 bis 49 Jahre
- 50 bis 59 Jahre
- 60 bis 69 Jahre
- 70 bis 79 Jahre
- 80 Jahre und älter

- *keine Angabe*

C. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst miteingeschlossen?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5 und mehr
- *keine Angabe/weiß nicht*

D. Leben in Ihrem Haushalt Kinder unter 18 Jahren?

- ja
- nein
- *keine Angabe*

E. Und wie alt sind diese Kinder?
(Mehrfachnennungen möglich)

- unter 1 Jahr
- 1 Jahr
- 2 Jahre
- 3 Jahre
- 4 Jahre
- 5 Jahre
- 6 Jahre
- 7 Jahre
- 8 Jahre
- 9 Jahre
- 10 Jahre
- 11 Jahre
- 12 Jahre
- 13 Jahre
- 14 Jahre
- 15 Jahre
- 16 Jahre
- 17 Jahre
- *keine Angabe*

F. Wo wohnen Sie?

- in einer Mietwohnung
- in einem gemieteten Haus

- in einer Eigentumswohnung
- im eigenen Haus
- Sonstiges, und zwar:___

G. Welche Aussage trifft auf Ihre Lebenssituation zu? Sie leben in Ihrem Haushalt ...

- alleine
- mit Partnerin/Partner mit Kind/ern
- mit Partnerin/Partner ohne Kinder
- mit Eltern
- in einer Wohngemeinschaft
- Mehrgenerationenhaushalt (Großeltern, Eltern und Kinder)
- Seniorenwohnheim
- Studentenwohnheim (eigene Wohnung)
- in einer sonstigen Haushaltsform: _____
- *keine Angabe*

---

falls lebend bei Eltern, WG oder Studentenwohnheim

H. Sind Sie zufrieden mit Ihrer derzeitigen Wohnsituation oder würden Sie gerne in einer anderen Wohnsituation leben?

- Ich bin zufrieden mit der aktuellen Situation
- Ich würde gerne alleine leben
- Ich würde gerne mit meiner Partnerin/Partner zusammen leben
- Ich würde gerne in einer Wohngemeinschaft leben
- Ich würde gerne in einem Studentenwohnheim leben
- Anderes, und zwar:
- *keine Angabe*

I. Zum Thema Schulabschluss und Beruf:

Welchen höchsten Bildungs- bzw. Schulabschluss haben Sie?
(Nur eine Nennung möglich)

- Keinen Schulabschluss
- Hauptschulabschluss (Volksschule).
- Mittlere Reife/Realschulabschluss oder gleichwertiger Abschluss
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife
- Studium an einer Universität / Hochschule / Fachhochschule

- *keine Angabe*

J. Und welchen höchsten Bildungs- bzw. Schulabschluss haben/hatten **Ihre Eltern**?

(Falls beide Elternteile unterschiedliche Abschlüsse haben/hatten, geben Sie bitte den jeweils höheren an. Nur eine Nennung möglich)

- Keinen Schulabschluss
- Hauptschulabschluss (Volksschule).
- Mittlere Reife/Realschulabschluss oder gleichwertiger Abschluss
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife
- Studium an einer Universität / Hochschule / Fachhochschule

- *keine Angabe*

K. Wie lässt sich Ihre berufliche Situation am besten beschreiben?
(Nur eine Nennung möglich

- vollzeit beschäftigt
- teilzeit beschäftigt
- in Kurzarbeit
- Elternzeit / Mutterschutz
- Sabbatical
- arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme
- arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme
- Rente, Pension, Vorruhestand
- in Ausbildung / Lehre
- Schülerin oder Schüler
- studierend an einer Fachhochschule, Hochschule, Universität
- Bundesfreiwilligendienst (Freiw. Soz./ökol. Jahr)
- nicht berufstätig / Hausfrau/Hausmann

- *keine Angabe*

---

nur bestimmte Berufsgruppen

L. Haben Sie im Laufe Ihrer Ausbildung oder Ihres beruflichen Lebens einmal eine längere Unterbrechung gemacht oder planen Sie diese?
(bereits gemacht, habe ich für die Zukunft geplant, weder noch)

- längere Reise, z.B. Weltreise
- Work and Travel
- Freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr)
- Sabbatical
- Elternzeit
- Wartesemester
- Anderes, und zwar: _____

---

falls Schülerin / Schüler

M. Und welchen Schulabschluss streben Sie an?
(Nur eine Nennung möglich)

- Hauptschulabschluss,
- Mittlere Reife/Realschulabschluss oder
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife?
- *keine Angabe*

---

falls Schülerin / Schüler / Auszubildende / Studierende

N. An welchen Orten lernen Sie bevorzugt für Schule/Studium/Beruf?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Zuhause
- in der Schule/Universität
- in einer Bibliothek
- woanders, und zwar: _____
- *keine Angabe*

---

falls Schülerin / Schüler / Studierende

O. Haben Sie einen Nebenjob?

- Ja
- Nein
- *keine Angabe*

---

falls Schülerin / Schüler/Studierende

P. Wenn Sie von Ihren Eltern Taschengeld erhalten. Wie viel Euro erhalten Sie pro Monat?

- Pro Monat __ €
- Nein, erhalte kein Taschengeld
- *keine Angabe*

---

nur Berufstätige, Elternzeit, Arbeitslose, Rentner

Q. Welche Aussage trifft auf Ihre Haupttätigkeit zu.
Sind bzw. waren Sie …
(Nur eine Nennung möglich)

- (Fach-)Arbeiter/in
- Meister/in
- Angestellte/r
- Beamter/Beamtin
- Selbstständig, z.B. als Gewerbetreibender oder Freiberufler

- habe keinen / hatte noch nie einen Beruf
- *keine Angabe*

---

falls Berufstätige, Kurzarbeit, Elternzeit, Sabbatical, in Ausbildung, Freiwilligendienst

R. Ist oder wäre es grundsätzlich möglich, Ihre Tätigkeit ganz oder teilweise auch von zuhause aus auszuüben?
(Nur eine Nennung möglich)

- ja
- nein, weil ich keinen Arbeitsraum/zu wenig Platz zu Hause habe
- nein, weil mein Arbeitgeber dies nicht erlaubt
- nein, das ist bei meiner Tätigkeit nicht möglich (muss Tätigkeit vor Ort erbringen)
- *keine Angabe*

S. Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft?

Falls Sie zwei Staatsbürgerschaften haben und die Deutsche dabei ist, wählen Sie bitte = „ja“

- ja
- nein

- *keine Angabe*

T. Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt pro Monat zur Verfügung?

Bitte berücksichtigen Sie alle Einkommen – Lohn, ALG I / II, Kindergeld, Einkünfte aus Vermietung, Vermögen etc. – von allen Haushaltsmitgliedern zusammen.

- unter EUR 539
- EUR 539 bis unter EUR 900
- EUR 900 bis unter EUR 1.300
- EUR 1.300 bis unter EUR 2.000
- EUR 2.000 bis unter EUR 2.600
- EUR 2.600 bis unter EUR 3.200
- EUR 3.200 bis unter EUR 4.000
- EUR 4.000 bis unter EUR 5.000
- EUR 5.000 bis unter EUR 6.000
- EUR 6.000 bis unter EUR 7.000
- EUR 7.000 und mehr
- *keine Angabe / weiß nicht*

Z. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme.

Impressum

Dima Marktforschung GmbH
O4, 4 68161 Mannheim

Telefon +49 621 40 54 58 - 10
kontakt@dima-mafo.de
www.dima-mafo.de

Amtsgericht Mannheim HRB 9974
Geschäftsführer: Frank Diesing

April 2025, 1. Auflage

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Stadt Heidelberg
Gaisbergstraße 11
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500
Telefax 06221 58-4621500
stadtentwicklung@heidelberg.de
www.heidelberg.de